STADTENTWICKLUNGSKONZEPT SCHMALKALDEN

FORTSCHREIBUNG 2010 / 2011

ABSCHLUSSBERICHT

Auftraggeber:

STADT SCHMALKALDEN
vertreten durch die
Stadtverwaltung Schmalkalden
Altmarkt 1
98574 Schmalkalden

Auftragnehmer:

ARGE QUAAS * WILKE

quaas-stadtplaner
Schillerstraße 20
99423 Weimar

Stadtplanungsbüro Wilke
Alfred-Hess-Straße 40
99094 Erfurt

Stand: 14.07.2011

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG 5
1.1 STADTPROFIL (Steckbrief) 5
1.2 ANLASS UND ZIEL DER FORTSCHREIBUNG 6
1.3 PLANUNGSHORIZONT iSEK SCHMALKALDEN 8
1.4 ABLAUF 9

2. REGIONALE UND GESAMTSTÄDTISCHE RAHMENBEDINGUNGEN 10
2.1 REGIONALE EINORDNUNG 10
2.1.1 Landesentwicklungsplan 2004 10
2.1.2 Regionalplan SüdWestthüringen 11
2.1.3 Regionale Verkehrserschliessung 12
2.1.4 Kooperation auf regionaler Ebene 13
2.2 GESAMTSTÄDTISCHE RAHMENBEDINGUNGEN 14
2.2.1 Flächennutzungsplan 14
2.2.2 Stand der Bauleitplanung 15
2.2.3 Fördergebiete 18
2.2.4 Thüringer Landesgartenschau 2015 – GARTENZEITREISE 24
2.2.5 Sonstiges 25
2.3 STATUS QUO - BESTANDSANALYSE GESAMTSTADT 26
2.3.1 Gliederung in Stadtteile 26
2.3.2 Städtebau und Kulturlandschaft 28
2.3.3 Natur und Freiraum 32
2.3.4 Wirtschaft und Arbeitsmarkt 36
2.3.5 Verkehr 39
2.3.6 Soziale Infrastruktur und Bildung 41
2.3.7 Technische Infrastruktur 44
2.3.8 Tourismus, Kultur und Erholung 45
2.3.9 Demographische Situation – Entwicklung zwischen 2002 und 2008 47
2.4 STADTTEILBEWERTUNG 53
2.4.1 Methodik der Stadtteilbewertung 53
2.4.2 Ergebnisse der Bewertung – Gebietskategorien Stadtumbau 54

3. KONZEPT - ZIELE DER STADTENTWICKLUNG 56
3.1 DAS IMAGE VON SCHMALKALDEN 56
3.2 DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG 58
3.3 LEITBILD UND ENTWICKLUNGSZIELE DER STADTENTWICKLUNG 62
3.3.1 Ziele übergeordneter räumlicher Planungen 62
3.3.2 Das Stadtmodell – Leitbild der räumlichen Entwicklung 64
3.3.3 Entwicklungsziele und Teilkonzepte der Stadtentwicklung 68
Ziele der Gesamtstadtentwicklung 68
Teilkonzept Natur und Freiraum 70
Teilkonzept Wohnen 72
Teilkonzept Wirtschaft, Gewerbe und Fachhochschule 75
Teilkonzept Verkehr 78
Teilkonzept Soziale Infrastruktur und Bildung 80
Teilkonzept Tourismus, Kultur und Erholung 81
3.4 SCHWERPUNKTGEBIETE DER STADTENTWICKLUNG 83
3.4.1 Sanierungsgebiet „Innenstadt Schmalkalden" 83
3.4.2 Sanierungsgebiet „Kasseler Strasse" 84
3.4.3 Stadtumbaugebiet „Walperloh" 85
3.4.4 Sanierungsgebiet „Ortskern Wernshausen" 86
3.4.5 Nordstadt 86
3.5 UMSETZUNGSSTRATEGIE DER STADTENTWICKLUNG 87
3.5.1 Planungen, Massnahmen und Einzelprojekte 87
3.5.2 Handlungsträger und Akteure 89
3.5.3 Förderkulisse 90

ZUSAMMENFASSUNG 91

QUELLENANGABEN: 92

ANLAGEN: 93
KARTEN:
- Teilkonzept – Entwicklung der Grünflächen
- Teilkonzept – Entwicklung der Wohnflächen
- Teilkonzept – Entwicklung der Gewerbe- und Mischflächen
- Vision der Stadtentwicklung 2020

CD:
- Abschlussbericht Stadtentwicklungskonzept Schmalkalden (PDF)
- Karten (JPG und PDF)
- Demographiebericht Schmalkalden (PDF)
  Bevölkerungsentwicklung von 2002 bis 2008 und Prognose, Stand 10/2009, Dipl. Geographin A. Scheube

1. EINLEITUNG

1.1 STADTPROFIL (STECKBRIEF)

Bundesland	Freistaat Thüringen
Kreis	Landkreis Schmalkalden-Meiningen
Fläche	98,35 km² (laut TLS, Stand 2008): 12 % Siedlung und Verkehr 52 % Wald 34 % landwirtschaftliche Nutzfläche 1 % Wasserfläche Zum Vergleich: Meiningen 41,39 km², Zella-Mehlis 28,09 km²
Ortsteile (15):	Aue, Asbach, Breitenbach, Grumbach, Haindorf, Helmers, Mittelschmalkalden, Mittelstille, Möckers, Näherstille, Niederschmalkalden, Reichenbach, Volkers, Weidebrunn und Wernshausen
Angrenzende Gemeinden:	Breitungen / Werra, Fambach, Floh-Seligenthal, Rotterode, Altersbach, Springstille, Christes, Metzels, Wasungen, Schwallungen und Rosa
Einwohnerzahl	2002: 21.337 Einwohner (einschl. Wernshausen) 2010: 20.055 Einwohner (Angaben TLS, Stand 30.06.2010, Hauptwohnsitz) Zum Vergleich: Meiningen 20.723 Einwohner (lt. TLS, 30.06.2010) Zella-Mehlis 11.750 Einwohner (lt. TLS, 30.06.2010)
Einwohnerentwicklung	Rückgang von 1.282 Einwohnern = 6 % im Zeitraum 2002 – 2010
Prognose für Entwicklung 2010 bis 2020	18.219 Einwohner - Rückgang um 9,1 % (Trendszenario iSEK 2010) 18.766 Einwohner - Rückgang um 6,4 % (12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung [kBV] TLS)
bis 2025	18.196 Einwohner – Rückgang um 9,3 %
bis 2025	Zum Vergleich (12. kBV des TLS): Meiningen 18.620 Einwohner - Rückgang um 10,2 % Zella-Mehlis 10.084 Einwohner - Rückgang um 14,2 % Thüringen 1.934.200 Einwohner - Rückgang um 12,9 %
Bevölkerungsdichte	204 Einwohner je km² Zum Vergleich: Meiningen 501 EW / km², Zella-Mehlis 418 EW / km²
Partnerstädte	Fontaine (Frankreich), Recklinghausen (Hessen), von Wernshausen: Koscian (Polen), Haunetal (Hessen)
Titel und Zugehörigkeiten	Werbegemeinschaft „Deutsche Fachwerkstraße" Verein „Städtetourismus in Thüringen" Verein „Wege zu Luther" Mitglied Regionalverbund „Naturpark Thüringer Wald" Mitglied Regionalverbund „Werratal Touristik" Stadtteil Asbach ist Kurort Seit 2004 „Hochschulstadt" Austragungsort der 3. Thüringer Landesgartenschau 2015
Internetpräsenz	www.schmalkalden.de, stadt@schmalkalden.de

1.2 ANLASS UND ZIEL DER FORTSCHREIBUNG

ISEK 2002

Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk, Mellingen

Schmalkalden ist eine von 42 Stadtumbaugemeinden Thüringens. Im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Stadtumbau-Ost" und vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung erarbeitete die Stadt Schmalkalden 2002 ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept mit dem Ziel, die Funktionsfähigkeit der Stadt durch die Umsetzung von nachhaltigen Stadtentwicklungsprojekten zu stärken.
Im Ergebnis der Untersuchungen wurden die historische Innenstadt und das in Plattenbauweise errichtete Wohngebiet „Walperloh" als Schwerpunkte der Stadtentwicklung ausgewiesen. Des Weiteren wurden folgende Pilotprojekte benannt:

Pilotprojekt 1: Aufwertung des Wohnstandortes Innenstadt (Sanierung und Umbau der historischen Fachwerkgebäude, Aufwertung des Wohnumfeldes, Verkehrsberuhigung und Anlage neuer öffentlicher und privater Grünflächen)
Pilotprojekt 2: Umverlegung der L 1026 (Recklinghäuser Straße) einschl. Anbindung der vorhandenen Straßen durch Kreisverkehre
Pilotprojekt 3: Entwicklung eines Sport- und Freizeitbandes entlang der ehemaligen Gleisanlage „Mommelstein-Radwanderweg" mit Anschluss Werratal-Radweg im Ortsteil Wernshausen

EVALUIERUNG

Circa acht Jahre nach dieser Schwerpunktsetzung durch das SEK 2002 lassen sich zahlreiche Erfolge verzeichnen:
Das Pilotprojekt 1 „Aufwertung des Wohnstandortes Innenstadt" ist seither kontinuierlich verfolgt und umfangreiche Sanierungserfolge erzielt worden. Insbesondere die Sanierung des Stadtbodens konnte weitreichend realisiert werden.
Das Pilotprojekt 2 „Umverlegung der L1026" befindet sich nach langer Vorbereitungs- und Planungsphase derzeit in der Umsetzung und wird für die Gesamtstadt eine verbesserte Anbindung an die B19, eine teilweise Optimierung der Verkehrsströme und für die Ortsteile Niederschmalkalden, Mittelschmalkalden und Haindorf eine deutliche Entlastung darstellen.
Pilotprojekt 3 konnte in Teilabschnitten realisiert werden und erhält im Rahmen der Landesgartenschau und die neue Führung des Mommelstein-Radwanderwerges durch den entstehenden Westendpark neue Impulse.
Im Stadtumbaugebiet „Walperloh" erfolgten seither Aufwertungen im Wohnumfeld und der fußläufigen Anbindung an die Innenstadt sowie einige Sanierungsmaßnahmen. Der durch das SEK vorgesehene Rückbau und damit einhergehende Strukturwandel ist bisher jedoch nicht erfolgt.

FORTSCHREIBUNGSBEDARF

Bei einer Bereisung aller beteiligten Städte am Programm „Stadtumbau Ost" informierte sich im Juni 2008 der Thüringer Minister für Bau, Landesentwicklung und Medien vor Ort über die Situation in Schmalkalden und den Stand der Planungen. Dabei wurde ein aktueller Fortschreibungsbedarf des SEK von 2002 festgestellt.

Verstärkt durch die in Zusammenhang mit dem Zuschlag zur Thüringer Landesgartenschau 2015 und dem Reformationsjahr 2017 anstehenden Aufgaben besteht in der Stadt ein dringender Bedarf zur Überprüfung bisheriger Planungsaussagen zur flächenhaften Entwicklung des in sich in jeder Beziehung sehr heterogenen Stadtkörpers.

BEWERBUNG UND ZUSCHLAG FÜR DIE 3. THÜRINGER LANDESGARTENSCHAU

Machbarkeitsstudie:
Arbeitsgemeinschaft quaas*wilke

Bewerbung:
Arbeitsgemeinschaft
dane*quaas*wilke*lehmann

Im April 2008 fällte das Thüringer Kabinett die Entscheidung, 2013 die dritte Landesgartenschau im Freistaat Thüringen durchzuführen. Bereits im Vorfeld dieser Veröffentlichung beschäftigte sich die Stadtverwaltung Schmalkalden intensiv mit dem Gedanken an ein derartiges Vorhaben und führte schon 2007 erste Ideenwerkstätten für eine Landesgartenschau in Schmalkalden durch. Mit Vertretern unterschiedlichster Institutionen, Unternehmen und Vereinen sowie Mitgliedern des Stadtrates und zahlreichen interessierten Bürgern wurden vorhandene Potentiale und mögliche Themen zusammengetragen und diskutiert. Die positive Bilanz dieser Ideenwerkstätten führte zur Beauftragung einer Machbarkeitsstudie im März 2008. Es wurden drei alternative Standorte für ein Ausstellungsgelände im Stadtgebiet untersucht und bewertet. Die „Westliche Vorstadt" konnte dabei eindeutig als geeigneter Standort ermittelt werden. Daraufhin erarbeitete die Stadt Schmalkalden gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft dane*quaas*wilke*lehmann eine Bewerbung. Die Landesregierung bestimmte in ihrer letzten Kabinettssitzung vor der Regierungsumbildung im Oktober 2009 die Stadt Schmalkalden als Austragungsort der nächsten Thüringer Landesgartenschau im Jahr 2013. Im November 2010 wurde zugunsten einer Verlängerung der Vorbereitungszeit einvernehmlich die Durchführung auf das Jahr 2015 verschoben.

FOKUSIERUNG 2010/11

Das Konzept zur Bewerbung für die Landesgartenschau stellt eine wesentliche Grundlage für die Fortschreibung des iSEK dar. Durch die Bestimmung der „Westlichen Vorstadt" (im Weiteren „Weststadt") als Kernzone der geplanten Landesgartenschau zeichnet sich ein weiteres Schwerpunktgebiet für den Stadtumbau in Schmalkalden ab.
Daneben sind in der Fortschreibung 2010/11 die zum Teil erheblichen Veränderungen der Rahmenbedingungen und Entwicklungsprognosen zu berücksichtigen. Während das iSEK 2002 vorrangig eine wohnungsmarktpolitische Ausrichtung hatte, zielt die Fortschreibung auf eine verstärkte Auseinandersetzung mit der demographischen Situation und deren Folgen sowie mit den „weichen" Standortfaktoren. Neben stadträumlichen Aspekten (Bebauung, Freiräume, Quartiere) liegt der Fokus nun auch auf der Bewertung der Entwicklung von Wirtschaft, Handwerk und Gewerbe (Arbeits- und Ausbildungsplätze als Standortfaktor). Kultur, Tourismus, Bildung und die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur sind weitere „Wirtschaftszweige" bzw. wichtige weiche Standortfaktoren und daher ebenfalls in den Stadtumbaudiskurs einzubeziehen.

DATENGRUNDLAGE

Durch die Eingemeindung von Wernshausen (einschl. Helmers und Niederschmalkalden) hat sich die Ausgangslage für die statistischen Daten grundlegend verändert. Für den nun als „Stadtgebiet Schmalkalden" zusammengefassten Bereich liegen - ausgenommen der aktualisierten Einwohnerzahlen – keine verlässlichen Daten für den Wohnungs- und Arbeitsmarkt vor.
Auch für den Monitoringbericht der Begleitforschung Stadtumbau Ost in Thüringen erfolgte kein Datenrücklauf durch die Stadt.

STADTMODELL FÜR DIE FLÄCHENHAFTE ENTWICKLUNG

Daher konzentriert sich die Fortschreibung des iSEK 2010/2011 auf die Entwicklung eines Stadtmodells, dass die grundlegende langfristige stadträumliche Entwicklung von Schmalkalden aufzeigen soll.

DAS ISEK ALS PLANUNGSINSTRUMENT

Der Stadtrat legitimiert das Stadtentwicklungskonzept als informelle Planung und als verlässliche Grundlage einer weiteren Kooperation aller am Stadtentwicklungsprozess Beteiligten (Kommune, Wohnungsunternehmen, private Akteure). Im Umsetzungsprozess müssen die formulierten inhaltlichen Prioritäten fortwährend geprüft werden.

INHALT

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept umfasst:
- Überprüfung und Neubestimmung der Stadtentwicklungsziele
- Entwicklung neuer Leitbilder für Stadtentwicklung
- Festlegung von räumlichen und sachlichen Handlungsschwerpunkten
- Planung, Abstimmung und zeitliche Einordnung konkreter Maßnahmen auf Stadtteilebene zur Vorbereitung von Rückbau- u. Aufwertungsmaßnahmen

ZIELE

Zu den Zielen des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes zählen:
- die Bündelung von öffentlicher Förderung und privater Investition und deren gezielter Einsatz in problematischen Stadtquartieren zur gestalterischen Aufwertung und funktionalen Stärkung
- die notwendige Anpassung bestehender städtebaulicher oder sektoraler Planungen und Konzepte an durch Schrumpfung gekennzeichneten Entwicklungsbedingungen, z.B. durch Revision der Bauleitplanungen

1.3 PLANUNGSHORIZONT iSEK SCHMALKALDEN

PLANUNGSHORIZONT 2025

Die in naher Zukunft anstehenden Großereignisse - Landesgartenschau 2015 und Lutherjahr 2017 – stellen wichtige Impulse für die städtische Entwicklung dar. Daher ist ein Großteil der planerischen und finanziellen Aufgaben durch die Stadt in den kommenden Jahren zu bewältigen. Dennoch bildet das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Schmalkalden die planerische Grundlage für einen mittelfristigen Zeitraum. Der Planungshorizont reicht bis zum Jahr 2025.

UNSICHERHEITEN IN DEN BEVÖLKERUNGS-PROGNOSEN

Diese zeitliche Begrenzung ist zum einen den zugrunde liegenden Bevölkerungsprognosen geschuldet: Da die Unsicherheiten in Prognosen mit zunehmendem Abstand vom Basisjahr (Prognosezeitraum) in der Regel zunehmen, wurde für das iSEK das Jahr 2025 gewählt. Bis zu diesem Zeitpunkt können vergleichsweise „sichere" bzw. „wahrscheinliche" Vorhersagen getroffen werden.

STETIGER ANPASSUNGSBEDARF

Zum anderen muss auch berücksichtigt werden, dass die Rahmenbedingungen, unter denen sich die Entwicklung der Stadt vollzieht, einem stetigen Wandel unterzogen sind. Insofern wird es ohnehin notwendig sein, das integrierte Stadtentwicklungskonzept zum o.g. Zeitpunkt fortzuschreiben und den dann bestehenden Bedingungen anzupassen.

LANGFRISTIGES STADTMODELL

Das im Rahmen dieser Fortschreibung entwickelte Stadtmodell ist jedoch langfristiger angelegt. Es bildet einen Zielhorizont von ca. 40 bis 50 Jahren ab und entspricht damit der „Trägheit der Stadtentwicklung". Dieses langfristige Modell ist mit einer mittel- bis kurzfristigen Umsetzungsstrategie hinterlegt, die in ca. 10 Jahren einer erneuten Feinjustierung bedarf – ohne jedoch das Stadtmodell in Frage zu stellen.

1.4 ABLAUF

Für die Akzeptanz des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes sind die Mitwirkung und die aktive Teilhabe der Stadt Schmalkalden am Planungsprozess unerlässlich.

LENKUNGSGRUPPE

Die Voraussetzung dafür war die Bildung einer Lenkungsgruppe als Führungs- und Entscheidungsgremium. In dieser Struktur wurden unter Mitwirkung aller Dialogpartner Maßnahmen und Ziele formuliert. Für die Integration verschiedenster Interessengruppen und Beteiligter wurden Fachdialoge mit Vertretern der Wohnungswirtschaft sowie der Wirtschaft und Bildung durchgeführt.

UNTERBRECHUNG ZUGUNSTEN DER LANDESGARTENSCHAU 2013

Im Dezember 2009 erhielt die Stadt Schmalkalden auf Grund ihrer Bewerbung im August 2008 den Zuschlag für die Durchführung der 3. Thüringer Landesgartenschau. Daraufhin wurde im Konsens aller Beteiligten die Arbeit am iSEK unterbrochen, um alle Kräfte für die Vorbereitung der Landesgartenschau zu bündeln. Nach Abschluss des Ideen- und Realisierungswettbewerbes für die Kernzonen der Landesgartenschau im September 2010 wurde die Arbeit am Stadtentwicklungskonzept wieder aufgenommen.

Juni und Juli	2009	Bestandserfassung vor Ort Interne Stadtteilbewertung
August	06.08.2009	1. Lenkungsrunde: ▪ Einführung / Auftakt ▪ Gliederung in Stadtteile, Ausgabe Unterlagen Stadtteilbewertung
September		Externe Stadtteilbewertung durch Vertreter der Lenkungsrunde
	30.09.2009	2. Lenkungsrunde: ▪ Bevölkerungsentwicklung ▪ Auswertung der Stadtteilbewertung - Handlungsbedarf ▪ Abstimmung der Gebietskategorien für den Stadtumbau
Oktober	21.10.2009	Fachdialog Wohnungswirtschaft
	21.10.2009	Fachdialog Wirtschaft und Bildung
Dezember	2009	Schmalkalden erhält den Zuschlag für die Austragung der 3. Thüringer Landesgartenschau
Januar bis September	2010	Zugunsten der Forcierung der Landesgartenschau (Masterplan, Wettbewerb) wird die Fortschreibung des iSEK zurückgestellt
Oktober	2010	Wiederaufnahme der Bearbeitung
November	30.11.2010	3. Lenkungsrunde: ▪ Vorstellung und Diskussion des Stadtmodells ▪ Vorstellung und Diskussion der Teilkonzepte zur Entwicklung der Wohnbauflächen, Grünräume sowie Misch- und Gewerbegebiete
Dezember	2010	Erläuterungsbericht / Dokumentation
Januar/Febr.	2011	Korrekturlesung / inhaltliche Abstimmung durch und mit Stadtverwaltung
März	11.03.2011	4. Lenkungsrunde
	11.03.2011	Fachdialog Wohnungswirtschaft
April		Verwaltungsinterne Korrekturlesung
Mai	10.05.2011	Information und Erörterung im Bauausschuss Redaktionsschluss für Bauausschuss
Juni	20.06.2011	Stadtrat (Beschlussempfehlung)
August	08.082011	Stadtrat (Beschlussfassung)

2. REGIONALE UND GESAMTSTÄDTISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 REGIONALE EINORDNUNG

Die Stadt Schmalkalden gehört zum Kreis Schmalkalden-Meiningen im Südwesten Thüringens. Im Umkreis von 20 bis 40 km liegen die Städte Meiningen, Zella-Mehlis, Suhl und Eisenach; ca. 70 bis 80 km entfernt Erfurt, Bad Hersfeld, Coburg und Fulda.

2.1.1 LANDESENTWICKLUNGSPLAN 2004

MITTELZENTRUM

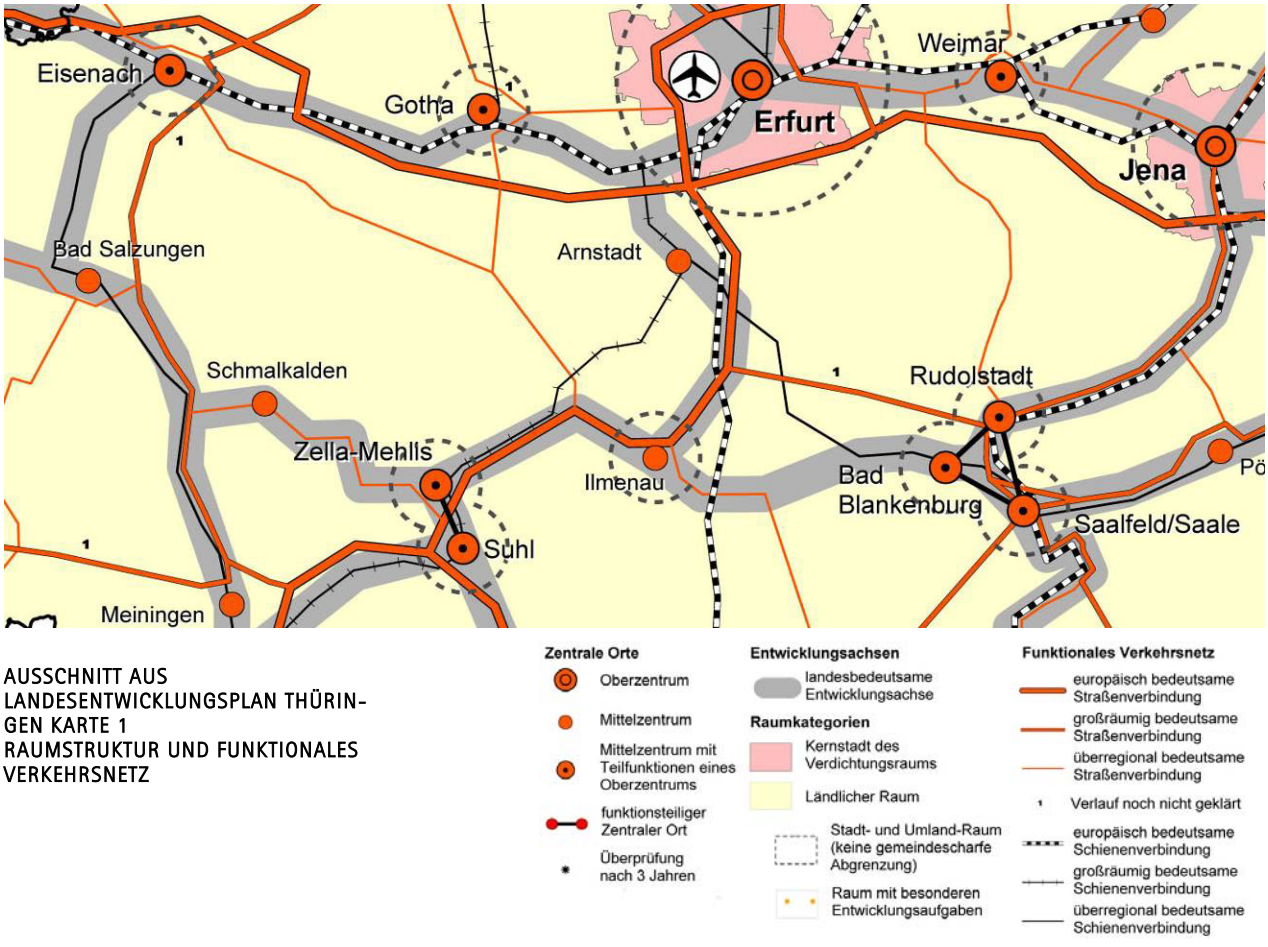
Schmalkalden ist im Landesentwicklungsplan (LEP) als Mittelzentrum ausgewiesen. Die Stadt verfügt über ein breites Spektrum an Einrichtungen mit regionaler Bedeutung sowie umfassende Angebote an Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs. Als besonderer Standort regional bedeutsamer Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen und als Arbeitsplatzzentrum nimmt die Stadt wichtige regionale Funktionen in Südthüringen wahr.

ENTWICKLUNGSACHSE L1026

Schmalkalden ist an das Fernstraßen- und Eisenbahnnetz angebunden. Die L1026 ist zudem als landesbedeutsame Entwicklungsachse ausgewiesen, womit auch auf die Verzahnung mit den Achsennetzen der Nachbarländer und die damit länderübergreifende Bedeutung verwiesen wird.

THÜRINGER WALD

Der Thüringer Wald als größtes zusammenhängendes, touristisch genutztes Gebiet Thüringens ist im LEP als Raum mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung ausgewiesen. Schmalkaldens Nähe zum Rennsteig als einem der beliebtesten deutschen Höhenwanderwege mit dem Großen Inselberg sowie zum international bekannten Wintersportzentrum Oberhof sprechen für die besondere touristische Attraktivität der Region.
Die Fachwerkstadt ist im LEP als eine der Städte für Kultur- und Bildungstourismus in Thüringen bestimmt.



AUSSCHNITT AUS LANDESENTWICKLUNGSPLAN THÜRINGEN KARTE 1 RAUMSTRUKTUR UND FUNKTIONALES VERKEHRSNETZ

2.1.2 REGIONALPLAN SÜDWESTTHÜRINGEN

Raumstrukturell gehört Schmalkalden zur Planungsgemeinschaft Südwestthüringen, welche die Landkreise Schmalkalden-Meinigen, Hildburghausen, Sonneberg, den Wartburgkreis und die kreisfreien Städte Suhl und Eisenach umfasst. Ca. 40% der Regionsfläche sind Waldflächen, weitere 40% sind landwirtschaftliche Nutzflächen.

Die Entwicklungsziele des Regionalplan Südwestthüringen (RP SW-Th) stellen den grundsätzlichen Rahmen für die Entwicklung der Region Schmalkalden dar. Dieser ist seit 09.05.2011 durch die oberste Landesbehörde genehmigt / rechtskräftig (Thüringer Staatsanzeiger 19/2011) und löst damit den Regionalen Raumordnungsplan Südthüringen, Stand 10/1999 ab.

RAUMSTRUKTUR

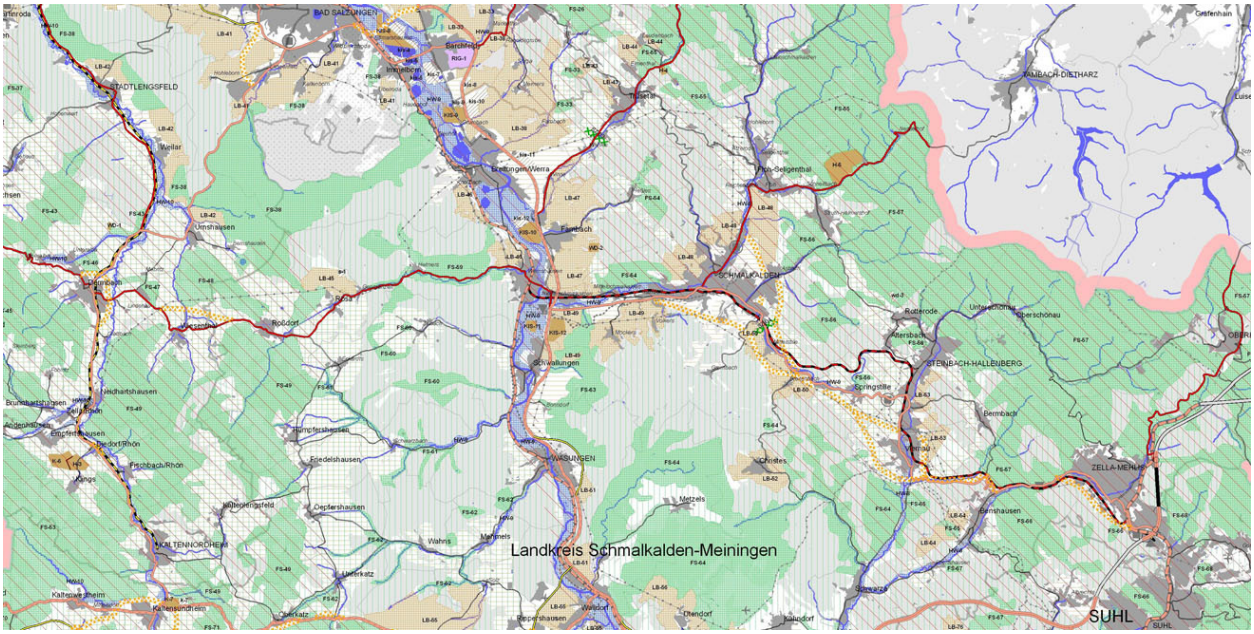
MITTELZENTRUM MIT OBERZENTRALER TEILFUNKTION „WISSENSCHAFT" – ZUM OBERZENTRUM SUHL / ZELLA-MEHLIS

Die Planungsregion Südwestthüringen verfügt über kein ausgeprägtes Oberzentrum. Die Städte Eisenach und Suhl / Zella-Mehlis sind lt. Landesentwicklungsplan (LEP 2.2.9 und 2.2.10) Mittelzentren mit Teilfunktionen eines Oberzentrums. Dabei werden dem Oberzentrum Suhl / Zella-Mehlis als Wirtschafts- und Versorgungszentrum die Städte Schmalkalden und Meiningen mit ihren oberzentralen Ergänzungsfunktionen Wissenschaft und Kultur, Justiz als komplementäre Elemente zugerechnet. Dies macht eine interkommunale Zusammenarbeit notwendig.

Weitere Mittelzentren in Südwestthüringen (Entwicklungsmotoren):
Bad Salzungen, Hildburghausen, Meiningen, Neuhaus am Rennweg / Lauscha, Sonneberg

GRUNDSÄTZE

Bezüglich der zentralörtlichen Funktion der Stadt Schmalkalden als Mittelzentrum werden im Regionalplan folgende Grundsätze bestimmt:



AUSSCHNITT AUS DER RAUMNUTZUNGSKARTE WEST, REGIONALPLAN SÜDWEST-THÜRINGEN, STAND GENEHMIGUNGSVORLAGE 12/2009

- Sicherung und Ausbau des Wissenschaftsstandortes mit der Fachhochschule – Schmalkalden als Innovationszentrum (Oberzentrale Teilfunktion)
- Erstellung einer leistungsfähigen Anbindung der Stadt an das großräumig (B 19) und europäisch bedeutsame Straßennetz (A 71) durch die künftige neue B 62.

TOURISMUS

- Ausweisung als Ort mit Tourismus- und Erholungsfunktion;
  neben der touristischen Bestimmung des LEP als Ort für Kultur- und Bildungstourismus, wird im RP für Schmalkalden die Funktion für Natur- und Aktivtourismus hervorgehoben

REGIONAL BEDEUTSAME KONVERSIONS – UND BRACHFLÄCHEN

Der baulichen Nachnutzung der regional bedeutsamen Konversions- und Brachflächen soll ein besonderes Gewicht und Vorrang beigemessen werden (Entwicklungsoption lt. RP Industrie / Gewerbe):

- Schmalkalden: Kasseler Straße / Bahnhofstraße
- Wernshausen: ehem. Kammgarnspinnerei, Zwick

SIEDLUNGSZÄSUR

Eine auf Landes- und Regionalebene ausgewiesene Siedlungszäsur befindet sich in Mittelstille / Näherstille (SZ-04). Eine Siedlungszäsur ist ein lineares Element zur Begrenzung der Siedlungsentwicklung an Ortsrändern und zur Sicherung kleinräumig bedeutsamer Freiräume. Die konkrete Ausgestaltung erfolgt auf Ebene kommunaler Bauleitplanung.

2.1.3 REGIONALE VERKEHRSERSCHLIESSUNG

„Von den in der Planungsregion ausgewiesenen höher stufigen Zentralen Orten weist Schmalkalden derzeit die schlechteste Anbindung an das großräumig bzw. europäisch bedeutsame Straßennetz auf. Die Behebung dieses infrastrukturellen Defizits ist auch in Anbetracht der Tatsache, dass der Schmalkaldener Raum zu den leistungsfähigsten und innovativsten Wirtschaftsräumen der Planungsregion Südwestthüringen mit einem hohen Industriearbeitsplatzbesatz zählt, eine begründete Forderung der dort angesiedelten Wirtschaftsunternehmen. Gerade der Aspekt der leistungsfähigen verkehrlichen Anbindung von Wirtschaftsräumen ist ein im Marktwettbewerb entscheidender Standortfaktor." (RP SW-Th, Genehmigungsvorlage, 1.2.2, G 1-10)

STRASSENNETZ

Seit der Eingemeindung von Wernshausen im Dezember 2008 verläuft die Bundesstraße 19 über das Gebiet der Stadt Schmalkalden.
Die nächste Bundesautobahn ist die A 71. Die Entfernung zur Anschlussstelle Meiningen-Nord beträgt etwa 24 Kilometer. Zu den Anschlussstellen Suhl / Zella-Mehlis sowie Oberhof sind es etwa 26 Kilometer.
Um die Stadt für wirtschaftliche Investitionen attraktiver zu machen, soll die Bundesstraße 62 (Bad Hersfeld–Barchfeld) bis zur A 71, Anschlussstelle Suhl / Zella-Mehlis mit einer Teilortsumfahrung bzw. Verlegung der Ortsdurchfahrt für Schmalkalden verlängert werden. In diesem Zusammenhang wird die bereits bestehende Straße ausgebaut, um dem erhöhten Verkehrsaufkommen aus dem Südthüringer Wirtschaftszentrum Suhl / Zella-Mehlis in Richtung Osthessen (Bad Hersfeld, Kassel) und den Anforderungen an eine überregional bedeutsame Straßenverbindung gerecht zu werden. Die Ortsumgehung für Schmalkalden befindet sich im Bau.

Schmalkalden liegt an der Deutschen Fachwerkstraße.

SCHIENENNETZ

Seit 1874 ist Schmalkalden über die regional bedeutsame Bahnstrecke Wernshausen - Zella-Mehlis an das Bahnnetz angebunden. Die Strecke dient u. a. auch zur Erreichbarkeit und inneren Erschließung des Vorbehaltsgebietes Tourismus und Erholung „Thüringer Wald / Thüringer Schiefergebirge" und wird von der Süd-Thüringen-Bahn GmbH befahren.
In Zella-Mehlis und Wernshausen besteht Anbindung an höhere Netzebenen:

- überregional bedeutsame Schienenverbindung: Eisenach – Meiningen – Sonneberg (Ausbaubedarf)
- großräumig bedeutsame Schienenverbindung: Erfurt – Würzburg
- europäisch bedeutsame Schienenverbindungen: Frankfurt Main – Erfurt + Neubaustrecke Nürnberg - Erfurt

BUSVERKEHR

Das überregionale ÖPNV-Netz ist derzeit noch nicht ausreichend für den Tourismus ausgebaut. Im Stadt- und Regionalverkehr ist die Meininger Busbetriebs GmbH aktiv.

RADFERN- UND RADHAUPTWEGE

- Radfernwege: Werratal-Radweg
- Radhauptwege: Der regional bedeutsame Mommelstein-Radwanderweg quert aus nördlicher Richtung die Stadt. Er soll in seiner Gesamtlänge als Bindeglied zwischen Werratal-Radweg in Wernshausen und Rennsteig-Radwanderweg am Rennsteig /Grenzwiese dienen.
  Rosatal-Radwanderweg (Urnshausen - Wernshausen)

Diese Wege sind Bestandteil des Thüringer Radwegekonzeptes.

2.1.4 KOOPERATION AUF REGIONALER EBENE

STÄDTEVERBUND SÜDTHÜRINGEN

Im Jahr 2000 wurde der Städteverbund Südthüringen (SVST) gegründet, dem neben den Städten Suhl, Zella-Mehlis, Oberhof, Meiningen und Hildburghausen auch Schmalkalden angehörte. Mit der Gründung war die Zielstellung verbunden, den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit in der Region Südthüringen zu stärken und ein Oberzentrum in der Region ("Oberzentrum Südthüringen") zu etablieren. Als Kooperationsschwerpunkte im Rahmen des Verbundes wurden u. a. die Bereiche ÖPNV (gemeinsamer Tarifverbund in Südthüringen), Tourismus, Kultur, Sport, Gewerbeflächenentwicklung, bessere Abstimmung im Bildungsbereich und eine stärkere Vernetzung der Feuerwehren festgelegt. Der Städteverbund kann als wichtiger Impuls für eine umfassende und intensive Zusammenarbeit in Südthüringen betrachtet werden. Umso kritischer ist daher dessen Auflösung 2008 zu werten. Da aufgrund gebietskörperschaftlicher Zwänge und planerischer Hoheiten – der Verbund ging über Kreisgrenzen hinweg - die angedachten Maßnahmen und Konzepte nicht umgesetzt werden konnten, wurde der Städteverbund Südthüringen wieder aufgelöst und die Umsetzung der Kooperationsprojekte beendet oder zumindest auf unabsehbare Zeit unterbrochen.

REGIONALVERBUND THÜRINGER WALD E.V.

Schmalkalden ist Mitglied im Regionalverbund Thüringer Wald e.V., einem Zusammenschluss von Vereinen und Verbänden mit sich ergänzenden Aufgaben und Interessen. Der Wirkungsbereich des Regionalverbundes umfasst grundsätzlich das Gebiet des Thüringer Waldes und des Thüringer Schiefergebirges, sowie darüber hinaus die angrenzenden Regionen in den Landkreisen Wartburgkreis, Gotha, Schmalkalden-Meiningen, Ilm-Kreis, Hildburghausen, Saalfeld-Rudolstadt, Sonneberg, Saale-Orla-Kreis sowie das Gebiet der kreisfreien Städte Eisenach und Suhl.
Hauptaufgabe ist die Beförderung der Entwicklung des Verbandsgebietes unter der Marke „Thüringer Wald" mit dem Ziel der Entwicklung und Realisierung von Projekten, die auf eine Leistungserstellung vor Ort ausgerichtet sind. Es soll eine positive Entwicklung des Außen- und Innenimages erreicht werden. Damit verbunden sind auch die Pflege ökologisch wertvoller Flächen, die Renaturierung solcher Gebiete und der Erhalt und die Verbesserung des Erholungswertes des Thüringer Waldes. Ziel ist es, den Thüringer Wald als Erlebnisregion und Top-Tourismusdestination in Deutschland und Europa zu positionieren. Ein Erfolg des Verbundes ist die Eröffnung der „Naturpark-Route Thüringer Wald" im Jahr 2008, welche auf 450 Kilometern Länge von Eisenach bis Saalfeld durch den Thüringer Wald führt.

2.2 GESAMTSTÄDTISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Bestehende und in Erarbeitung befindliche Planungen wurden eingesehen und sind in die Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes eingeflossen:

2.2.1 FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

RECHTSGÜLTIG SEIT 24.06.2004

erarbeitet von Planungsbüro Dipl.-Ing. J. Brückner

Seit 2004 verfügt Schmalkalden über einen verbindlichen Flächennutzungsplan (FNP), dem die Entwicklungsziele aus dem Landesentwicklungsplan und aus dem Regionalen Raumordnungsplan Südwestthüringen zu Grunde liegen.
Für das seit 2008 eingemeindete Wernshausen liegt lediglich ein Flächennutzungsplan im Entwurf vor (Aufstellungsbeschluss 27.05.1998), welcher keine Rechtsgültigkeit besitzt.
Daher wird im weiteren ausschließlich der FNP von Schmalkalden vorgestellt:

STRUKTURELLE GRUNDZIELE

Strukturelle Grundziele für die Entwicklung der Baugebietsflächen:

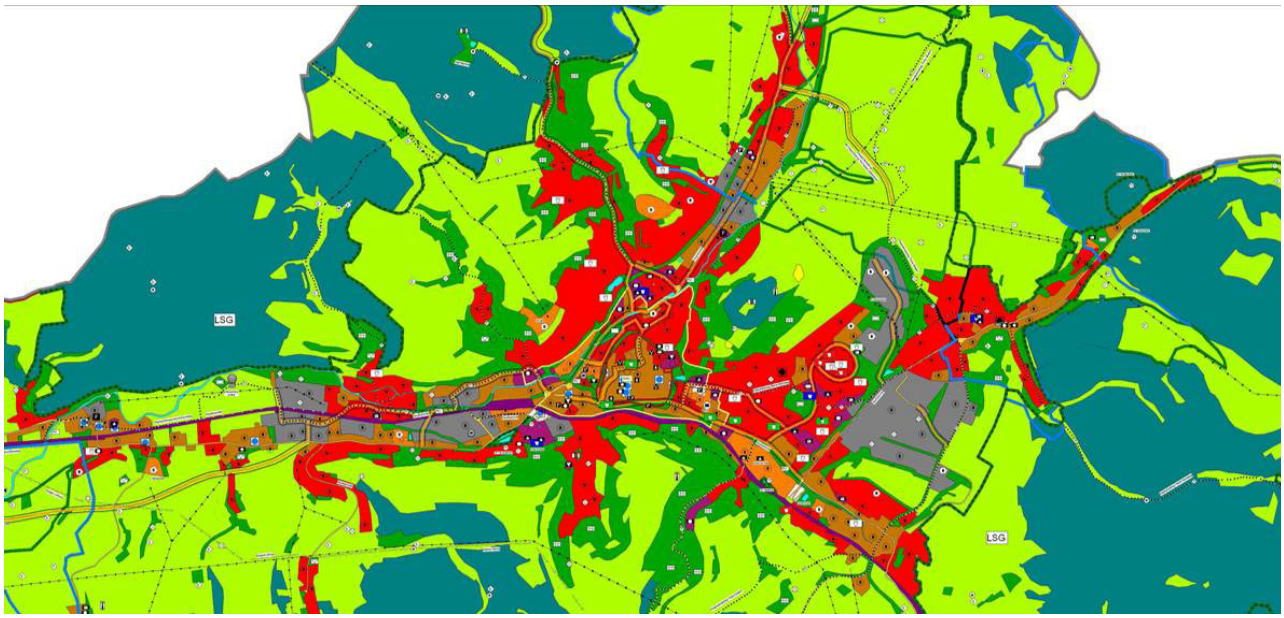
- **die Beibehaltung der städtebaulichen und ortsgestalterischen Eigenständigkeit der Stadtteile und Ortsgemeinden und**
- **die Erhaltung und Vernetzung der ökologisch und stadtklimatisch wichtigen landschaftlichen Freiräume**

ENTWICKLUNGSZIELE (AUSZUG)

Alle festgeschriebenen Entwicklungsziele sind den o.g. strukturellen Kernaussagen untergeordnet, u.a. wurden folgende festgesetzt:

- Durchführung der erforderlichen Sanierungen in den Stadtgebieten, besonders in der historischen Altstadt, den Neubaugebieten, alten Dorfkernen aber auch Gewerbegebieten
- die Gewerbeentwicklung muss sich stets dem Stadtbild unterordnen
- Auslagerung störender Betriebe aus zentrumsnahen Bereichen in die östlichen und westlichen Gewerbegebiete unter Beachtung der Gestaltung der Stadteingänge
- Ausweisung von Standorten sowohl für den sozialen Wohnungsbau als auch für anspruchsvollen Eigenheimbau und Eigentumswohnungen im Rahmen des Bedarfs der Stadt als Mittelzentrum mit Schwerpunkt der Siedlungstätigkeit im Kernort Schmalkalden
- qualitätsgerechter, den touristischen Anforderungen entsprechender Ausbau von Beherbergungskapazitäten, von gastronomischen Einrichtungen sowie von attraktiven, zielgruppenorientierten Angeboten für Bildung und Freizeit, u.a. Erweiterung des Solbades zum Therapiezentrum

AUSSCHNITT AUS FLÄCHENNUTZUNGSPLAN GESAMTPLAN SCHMALKALDEN



Mit diesen Entwicklungszielen sind hinsichtlich der stadträumlichen Gliederung bzw. des Stadtbildes bereits wichtige Kernaussagen fixiert, die es im Rahmen der Fortschreibung des iSEK zu untermauern gilt.

FORTSCHREIBUNG

Der Flächennutzungsplan befindet sich derzeit in der Fortschreibung, u.a. werden die 2008 eingemeindeten Ortsteile Wernshausen, Niederschmalkalden und Helmers berücksichtigt. (Stadtratsbeschluss zur Überarbeitung 17.03.2007, Rebo-Consult)
In die Überarbeitung sind die planungsrelevanten Ergebnisse der Masterplanung Landesgartenschau 2015 sowie des ISEKs Schmalkalden einzuarbeiten.

2.2.2 STAND DER BAULEITPLANUNG

Der nachfolgend aufgeführte Stand der Bauleitplanung wurde von der Stadt Schmalkalden nachrichtlich übernommen:

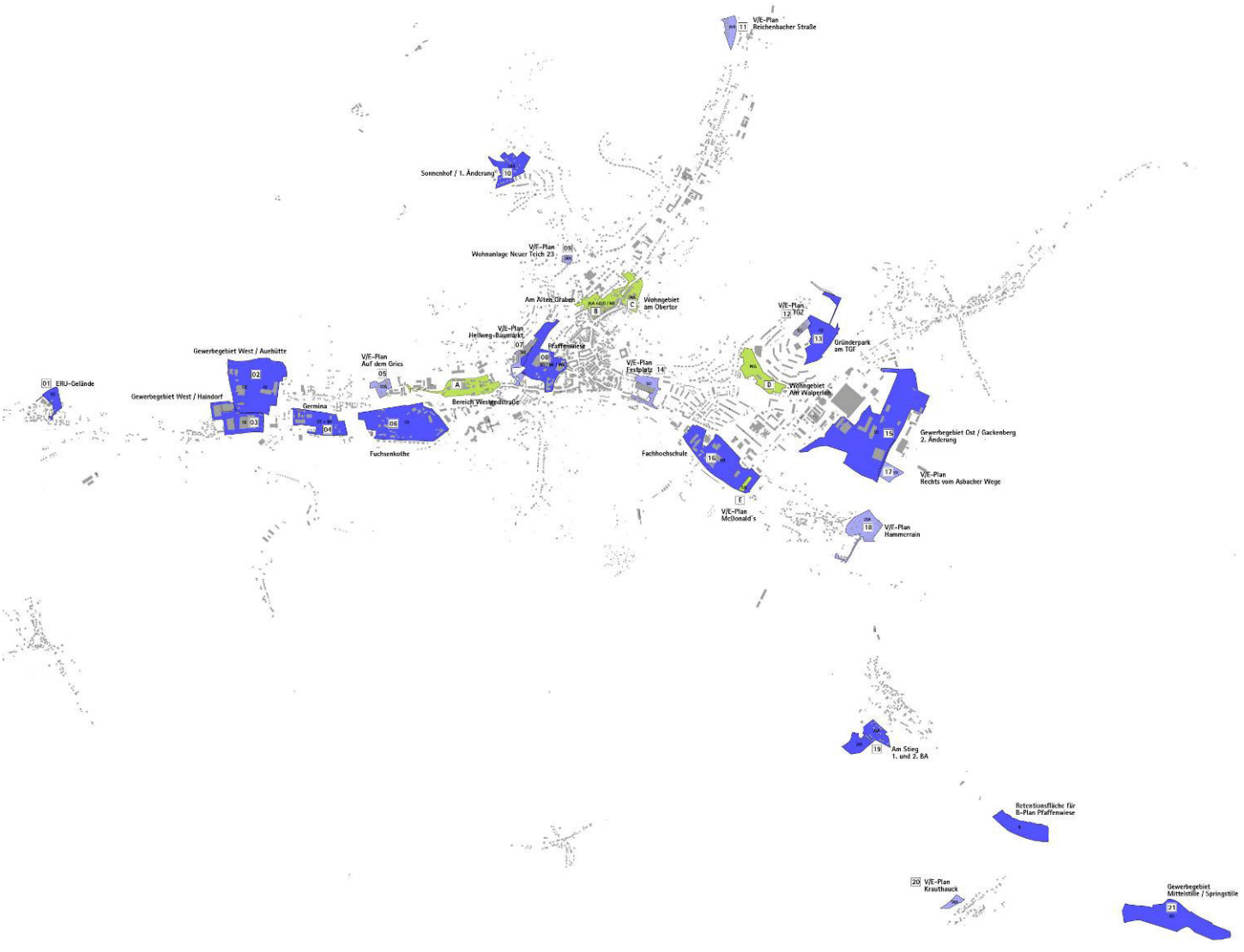
Rechtskräftig (Stand 03.03.2011):

Nr.	Planbezeichnung		Satzungsbeschluss	Genehmigung	Bekanntmachung
1.	B-Plan „ERU-Gelände"	GE	15.09.1997	23.02.1998	16.03.1998
2.	B-Plan „Gewerbegebiet West / Auehütte"	GE / GI	31.05.1994 / 07.11.1994	18.10.1994	16.12.1994
3.	B-Plan „Gewerbegebiet West/ Haindorf"	GE	24.08.1995 / 17.06.1996	17.06.1996	29.07.1996
4.	B-Plan „Germina"	GE / MI	05.05.2003	08.08.2003	12.09.2003
5.	V/E-Plan „Auf dem Gries"	WA	14.08.1995 / 29.01.1996	19.03.1996	12.04.1996
6.	B-Plan „Fuchsenkothe"	GE	24.11.2008	09.03.2009	18.03.2009
7.	V/E-Plan „Hellweg-Baumarkt"	SO	08.09.1992	20.11.1992	24.11.92-15.1.1993
8.	B-Plan „Pfaffenwiese"	SO / MI / WA	19.11.2002 08.09.2003	21.01.2004	05.03.2004
9.	V/E-Plan „Wohnanlage Neuer Teich 23"	WA	22.05.1995	09.10.1995	08.11.1995
10.	B-Plan „Sonnenhof / 1. Änderung"	WR	30.05.2005	01.08.2005	13.10.2005
11.	V/E-Plan „Reichenbacher Straße"	WR	31.05.1994	11.07.1994	03.08.1994
12.	V/E-Plan „TGZ"	GE	19.06.1995	15.08.1995	24.08.1995
13.	B-Plan „Gründerpark am TGF"	GE	20.04.2009	12.08.2009	12.08.2009
14.	V/E-Plan „Festplatz"	SO	01.07.1996	12.08.1996	16.09.1996
15.	B-Plan „Gewerbegebiet Ost/ Gackenberg", 2. Änderung	GE	01.12.2003	31.01.2005	10.02.2005
16.	B-Plan „Fachhochschule"	SO	16.12.1996	06.05.1997	30.05.1997

Nr.	Planbezeichnung		Satzungsbeschluss	Genehmigung	Bekanntmachung
17.	V/E-Plan „Rechts vom Asbacher Wege“	GE	09.06.2004	10.02.2005	10.02.2005
18.	V/E-Plan „Hammerrain“	WA	18.09.1995	24.10.1995	21.11.1995
19.	B-Plan „Am Stieg“ (1. und 2. BA)	WA	29.01.1996	23.09.1997	17.10.1997
20.	V/E-Plan „Krauthauck“ V/E-Plan „Krauthauck“ Änderung	WA	22.04.1996 22.06.1998	15.10.1996	11.11.1996 10.07.1998
21.	B-Plan „Gewerbegebiet Mittelstille/ Springstille“	GE	27.10.1997	14.11.1997	14.11.1997
	Ortsteil Wernshausen (nicht zeichnerisch dargestellt):				
22.	B-Plan „Goethestraße / Schillerstraße Wohnbebauung	WA	11.10.1993	05.04.1994	24.06.1994
23.	B-Plan „Gewerbegebiet Süd“ 1. Änderung	GE	08.11.1994	25.08.2008	
24.	B-Plan „Gewerbegebiet Rieth“	GE	Aufstellung 21.02.1995	wurde nicht weiter bearbeitet	
25.	B-Plan „Zwickfeld“ Wohnbebauung	WA	Aufstellung 27.07.2001	09.01.2003	
26.	B-Plan „Heyer“ Wohnbebauung	WA	Aufstellung 04.04.2006	bis Entwurf	
27.	B-Plan „Heinzeleite“	WA	08.11.1994	22.02.1995	24.03.1995
28.	B-Plan „Industriegebiet Nord“	GE	Aufstellung 09.03.2009	Bearbeitung ruht	
29.	B-Plan „Gewerbegebiet Mitte“	GE	21.02.1995	01.08.1995 – Genehmigung mit nicht erfüllbaren Auflagen – wegen Überschwemmungsgebiet nicht wirksam	
30.	B-Plan „Pappenholz“ Wohnbebauung	WA	k.A.	Genehmigungsantrag wg. Verfahrensfehlern zurückgezogen - Bearbeitung ruht seit 1995	

in Aufstellung (Stand 03.03.2011):

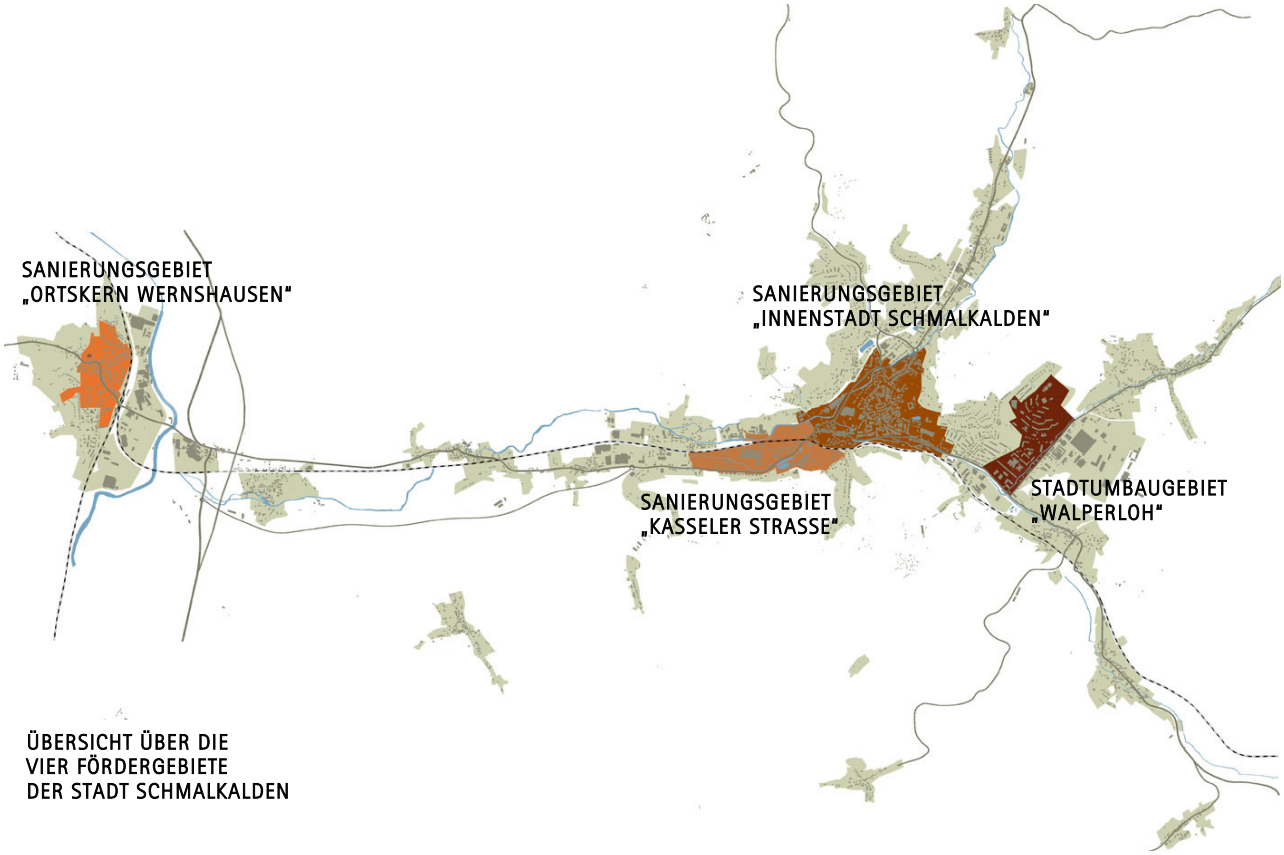
A B-Plan "Bereich Westendstraße"
B B-Plan "Am Alten Graben“
C B-Plan "Wohngebiet Am Obertor"
D B-Plan "Wohngebiet Am Walperloh" - Bearbeitung ruht
E V/E-Plan "McDonald´s"
F V/E-Plan „Medimax“ (nicht in Übersichtskarte)



ÜBERSICHTSKARTE BAULEITPLANUNG
- OHNE WERNSHAUSEN, DA NOCHT NICHT DIGITAL VORLIEGEND

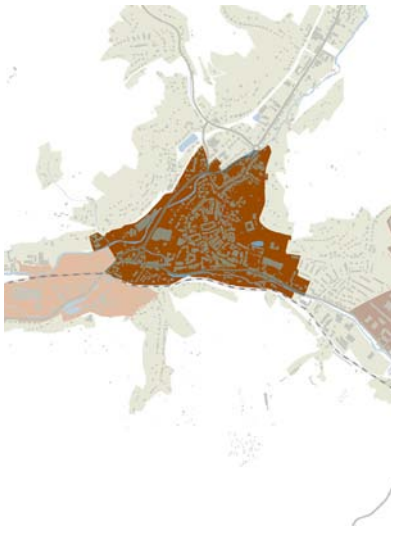
Die in Aufstellung befindlichen bzw. noch nicht realisierten Bauleitplanungen sind entsprechend den Zielsetzungen des iSEK zu prüfen und ggf. anzupassen.

2.2.3 FÖRDERGEBIETE



ÜBERSICHT ÜBER DIE
VIER FÖRDERGEBIETE
DER STADT SCHMALKALDEN

SANIERUNGSGEBIET „INNENSTADT SCHMALKALDEN"



Das Sanierungsgebiet „Innenstadt Schmalkalden" wurde bereits 1996 förmlich festgesetzt. Der Geltungsbereich umfasst den historischen Stadtkern von Schmalkalden mit Teilen des noch bestehenden doppelten Stadtmauerrings, den Stadterweiterungen seit dem 13.Jahrhundert bis hin zu den städtebaulichen Ergänzungen der letzten Jahrzehnte. Das gesamte Sanierungsgebiet ist als Boden- und Flächendenkmal eingestuft. Kleinteiligkeit und wertvolle, teilweise unter Denkmalschutz stehende, Fachwerkgebäude prägen die kompakte städtebauliche Struktur und das Flair der Innenstadt.
Die Sanierung der hochwertigen Stadtanlage erfolgt unter der Maßgabe der behutsamen Erneuerung. Neben der Erhaltung und Sanierung der wertvollen, mittelalterlichen Bausubstanz lag der Schwerpunkt der Sanierungstätigkeit in den letzten Jahren vor allem in der Aufwertung des Stadtbodens, der Erhöhung der Freiraumqualität und der Herausarbeitung des „Grünen Ringes" (Wallanlagen /Grüngürtel zwischen den Stadtmauern). Diese Maßnahmen werden auch in den Folgejahren das Handeln in der „Innenstadt Schmalkalden" bestimmen.
Für die hochwertige Gestaltung öffentlicher Räume in der Altstadt erhielt die Stadt Schmalkalden 2009 den Thüringer Landschaftsarchitekturpreis und den Nationalen Preis „Stadt bauen, Stadt leben" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

BLICK AUF DIE HISTORISCHE ALTSTADT MIT SCHLOSS WILHELMSBURG

Luftbild, LEG Thüringen

RAHMENPLAN

(STEG Stadtentwicklung Südwest gemeinnützige GmbH, Waltersleben, Stand 04/2003)

Im Jahr 2003 wurde der Rahmenplan für das Sanierungsgebiet „Innenstadt Schmalkalden" überarbeitet (erster Rahmenplan: 1993, Planergruppe Heichel /Bonn, auf Grundlage der Vorbereitenden Untersuchungen von 1991-93). Darin wurden folgende Sanierungsziele festgeschrieben:

SANIERUNGSZIELE

- die Erhaltung und Reparatur des historisch gewachsenen Stadtbildes
- die zielgerichtete Weiterentwicklung der städtischen Baustruktur
- behutsame Nachverdichtung des Stadtgefüges durch Beseitigung von Baulücken und Schließung fehlender Raumkanten
- die Erhaltung und Förderung der kleinteiligen, vielfältigen und individuellen Nutzungen
- die funktionale Stärkung der Innenstadt als Zentrum von Handel, Dienstleistung, öffentlicher Verwaltung und Wohnen
- die Bewahrung und Weiterentwicklung der typischen Zonierung der Stadt- und Naturräume
- Erhalt und Sanierung des historischen doppelten Stadtmauerrings
- Erhalt bzw. Wiederherstellung und Gestaltung der Wallanlagen als innenstadtnaher Freiraum
- die schrittweise Erneuerung der Ver- und Entsorgungsleitungen
- die weitestgehende Reduzierung und Verlangsamung des Verkehrsaufkommens.
- Erhaltung der kleinteiligen Parzellenstruktur- Erhaltung/Weiterentwicklung der kleinteiligen, individuellen Nutzungsvielfalt
- Erhaltung und Weiterentwicklung der typischen Zonierung der Stadt- und Naturräume
- Erhaltung / Reparatur des historisch gewachsenen Stadtbildes
- Reduzierung und Verlangsamung des Verkehrs innerhalb der historischen Altstadt
- kontinuierliche Umsetzung des Stadtbodenkonzeptes
- weitere Verbesserung der Wohn-, Erlebnis-, und Aufenthaltsbedingungen
- Erhöhung der Attraktivität für den Tourismus und Fremdenverkehr

MASTERPLAN INNENSTADT

Junker & Kruse, Dortmund, 08/2010

Im Jahr 2010 wurde in Zusammenarbeit mit dem City-Marketing ein „Masterplan Innenstadt – Einzelhandel und Tourismus" erstellt. Dabei wurde zum einen der Tourismus in Schmalkalden hinsichtlich Angebot, Kapazität, Stärken, Schwächen und Chancen bewertet und zum anderen im Rahmen einer Einzelhandelserhebung in der Innenstadt Verkaufsflächenverteilung und Außendarstellung eingeschätzt. Im Ergebnis wurden quartiersbezogene Maßnahmen und Impulsprojekte bestimmt.

SANIERUNGSGEBIET „KASSELER STRASSE" (Weststadt)

Machbarkeitsstudie zur Landesgartenschau (Arbeitsgemeinschaft Quaas/Wilke, 06/2008)

Infolge des wirtschaftlichen Strukturwandels Anfang der 90er Jahre fiel ein Großteil der bis dahin gewerblich genutzten Flächen brach. Zielstellungen der Stadt für das Gebiet sind die Revitalisierung des Gewerbestandortes, die Gestaltung einer Stadteingangssituation an der Kasseler Straße, die Stabilisierung der vereinzelten Wohnnutzung, die Neuordnung des öffentlichen Nahverkehrs sowie die Aufwertung bzw. Neuschaffung öffentlicher Freiräume inkl. deren gesamtstädtische Vernetzung.

Das Sanierungsgebiet "Kasseler Straße" wurde am 04.04.2007 mit einer Fläche von 19,2 ha rechtskräftig förmlich festgelegt. Im Ergebnis der Machbarkeitsstudie zur Landesgartenschau (Juni 2008) erfolgte die Empfehlung zur räumlichen Erweiterung der bis dahin gültigen Grenzen des Sanierungsgebietes. Das zugehörige Verfahren wurde im Oktober 2009 abgeschlossen. Damit erweiterte sich das bisherige Sanierungsgebiet nach Norden und Süden um die Teilbereiche Westendstraße und Siechenteiche auf eine Fläche von ca. 39ha.

GELTUNGSBEREICH DES SANIERUNGSGEBIETES „KASSELER STRASSE" - BESTAND UND ERWEITERUNGEN (ORANGE) -

nachrichtliche Übernahme aus Bericht über die Vorbereitenden Untersuchungen Erweiterung „Sanierungsgebiet Kasseler Straße", (LEG Thüringen, 09/2009)

SANIERUNGSZIELE

Nachrichtliche Übernahme aus Bericht über die Vorbereitenden Untersuchungen Erweiterung „Sanierungsgebiet Kasseler Straße"

Mit der förmlichen Festsetzung des Sanierungsgebietes „Kasseler Straße" wurden folgende Sanierungsziele beschlossen:

STADTSTRUKTUR UND STÄDTEBAU
- flächensparende Neustrukturierung und Entwicklung
- gezielter Rückbau von ungenutzten, baufälligen, leer stehenden Gebäuden
- Definition von klaren Raumkanten in den neu zu strukturierenden rückwärtigen Bereichen
- Gestaltung der Kasseler Straße als „Eingangstor"

BEBAUUNG UND NUTZUNG
- Entschärfung des Nutzungskonfliktes zwischen Wohnen / Schule /Gewerbe
- Umsetzung der Nutzungs- bzw. Gestaltungskonzepte für die brachliegenden Flächen einschließlich Bahnbrachen

ERSCHLIESSUNG UND INFRASTRUKTUR
- Grundstrukturierung durch neu anzulegende Erschließungsstraßen
- Realisierung der entsprechenden unterirdischen Erschließung
- Realisierung der notwendigen Ergänzungsnutzungen ÖPNV am Bahnhof
- Herstellung einer fußläufigen Wegeverbindungen Fuchsenkothe / Siechenteiche / Sandgasse sowie Gestaltung des Radwanderweges Werra / Rennsteig

FREIRAUM/ÖKOLOGIE

- Erhalt/Ergänzung des Baum- und Gehölzbestandes insbesondere an den Siechenrasenteichen, der Schmalkalde
- attraktive Gestaltung der Straßenräume / Einfriedungen
- Gestaltung der Freianlage Schule in Fortführung des Grünraumes Siechenrasen

Mit der Ansiedlung der Viba Sweets GmbH am revitalisierten Gewerbestandort „An der Fuchsenkothe" befindet sich ein wichtiges Sanierungsziel für die Kasseler Straße bereits in Umsetzung.

REALISIERUNGSWETTBEWERB „ÖPNV-KNOTEN"

In der weiteren städtebaulichen Entwicklung nimmt die verkehrliche Neuordnung von Busbahnhof und Hauptbahnhof eine Schlüsselstellung ein. Bus und Bahn erhalten einen gemeinsamen attraktiven Umsteigepunkt. Hierfür fand von Mai bis August 2010 ein Realisierungswettbewerb „Realisierung ÖPNV-Knoten Schmalkalden" statt. Eine weitere Voraussetzung für diese Maßnahme ist der Kreiselbau am Kreuzungspunkt Bahnhofstraße / Eichelbach durch das Straßenbauamt Südwestthüringen. Die Realisierung zur Erleichterung und Optimierung des Verkehrsflusses hat bereits begonnen.

1. PREIS (ENTSCHEIDUNG 08/2010):

Planungsbüro für Landschaftsplanung & Freianlagen, Dipl.Ing. Hilde Gromeleit, Suhl

Planungsbüro von Mörner + Jünger, Suhl

vogel:plan Architekten, Darmstadt

KERNZONEN DER LANDESGARTENSCHAU

Entsprechend der Machbarkeitsstudie bzw. der Bewerbung Schmalkaldens um die 3. Thüringer Landesgartenschau 2015 ist ein Großteil der Flächen der Weststadt Bestandteil des Ausstellungsgeländes (Kernzonen A, B, und C). Für die Umsetzung wurde ebenfalls ein Ideen- und Realisierungswettbewerb ausgelobt (Juni - September 2010). In diesem Zusammenhang soll mit dem Westendpark nicht nur die Renaturierung der Schmalkalde mit zugehörigen Retentionsflächen erfolgen, sondern ein attraktiver stadtnaher Erholungsraum entstehen. Dazu zählen auch die Freianlagen der VIBA Sweets GmbH. Die Siechenrasenteiche sind ebenfalls Bestandteil der Landesgartenschau. Unter Berücksichtigung der angrenzenden Nutzungen Schule und Seniorenwohnen entsteht ein halböffentlicher innerstädtischer Grünraum. Nach der Umverlegung des Busbahnhofes werden diese Flächen als Bürgerpark gestaltet. Neben der Fortführung der Freiraumreihung Westendpark - Viba-Park - Siechenrasenteiche sind sie gleichzeitig ein attraktives Wohnumfeld für das neue Wohngebiet „HELÜSA".

1. PREIS (ENTSCHEIDUNG 09/2010):

s i n a i .
Faust. Schroll. Schwarz. GmbH, Berlin

Machleidt + Partner
Büro für Städtebau

Mola Winkelmüller Architekten

STADTUMBAUGEBIET WALPERLOH

Nach der politischen Wende 1989 vollzogen sich tiefgreifende Veränderungen in dem von 1970 bis 1985 in Block- und Plattenbauweise errichteten Wohngebiet „Walperloh". Die vormals beliebten Wohnungen in den sechsgeschossigen Gebäuden verloren wegen ihrer relativ kleinen Wohnungen (ca. 96 Prozent sind 1- bis 3-Raumwohnungen mit max. 57qm Wohnfläche) und dem schlechten Wärmedämm- und Schallschutzstandard zunehmend an Akzeptanz – insbesondere für neue „finanzstarke" Mieter. Zwischen 1990 und 2001 verlor der Stadtteil rund 41 Prozent seiner Bewohner! Trotz der allmählichen Stabilisierung und Reduzierung der Leerstandsquote auf durchschnittlich ca. 8 Prozent kam es auf Grund der geringen Mieten in diesem Wohnungssegment zu einer stetig ansteigenden Konzentration einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen. Mit über 1700 Wohnungen ist das Wohngebiet für die Stadt Schmalkalden weiterhin unverzichtbarer Bestandteil des Wohnungsangebotes. Der Hauptanteil des Wohnungsbestandes befindet sich in der Eigentümerschaft der Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Schmalkalden und der Wohnungsgenossenschaft Schmalkalden eG.

SEK 2002

„Walperloh" wurde im Stadtentwicklungskonzept 2002 als Umstrukturierungsgebiet mit hohem Schrumpfungsanteil (gefährdetes Gebiet) eingestuft und ein Stadtteilkonzept zur Aufwertung des Wohnstandortes "Walperloh" erarbeitet. Etwa 50 % des Wohnungsbestandes im Stadtteil sollten lt. SEK 2002 langfristig vom lokalen Wohnungsmarkt genommen werden, überwiegend durch Abbruch ganzer Wohnblöcke.

LUFTBILD DES STADTTEILS WALPERLOH

Quelle: www.bing.com/maps

RAHMENPLAN WALPERLOH
Fortschreibung

quaas-stadtplaner, 10/2004

Im Zuge der Fortschreibung des Städtebaulichen Rahmenplans wurden die Vorgaben des Stadtentwicklungskonzepts auf Stadtteilebene ausformuliert und konkretisiert. Gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen, den Hauptakteuren des Stadt(teil)umbaus, wurde ein baulich-räumliches und funktionales Konzept zur Entwicklung des Stadtteils erarbeitet, das sowohl die langfristige, schrittweise Perspektive des Rückbaus als auch die Notwendigkeit zur kurzfristigen Aufwertung beinhaltet. Die Rückbauzielstellung des SEK 2002 wurde leicht reduziert.

INTEGRIERTES STADTTEIL-ENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR WALPERLOH – WETTBEWERBSBEITRAG ZUM BUNDESWETTBWERB „ENERGETISCHE SANIERUNG VON GROSS-WOHNSIEDLUNGEN"

WOHNSTADT Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH, Geschäftsst. Weimar, Architekturbüro Biessmann & Büttner/ Schmalkalden, Architekturbüro Dr. Klaus Rasche / Magdala, Planungsbüro Kiesel / Weimar 05/2009

Die Stadt Schmalkalden beteiligte sich 2009 in Kooperation mit der Wohnungsgenossenschaft Schmalkalden eG (Federführung), der Wohnungsbau GmbH und den Stadtwerken Schmalkalden GmbH am Bundeswettbewerb „Energetische Sanierung von Großwohnsiedlungen" mit einem integrierten Stadtteilentwicklungskonzept für „Walperloh". Der Wettbewerbsbeitrag beinhaltet detaillierte Konzepte zur Wohnungswirtschaft, Stadtteilentwicklung, Energieeffizienz, Finanzierung, Partizipation und Durchführung.
Neben der energetischen Sanierung ist die Anpassung des Wohngebietes an sinkende Einwohnerzahlen nach wie vor ein wichtiges Ziel. In diesem Konzept wird von einer für die Eigentümer akzeptablen Reduzierung des Wohnungsbestandes um maximal 380 Wohnungen ausgegangen, davon ca. 75 % als Komplettabriss und ca. 25 % als Teilrückbau. Zahlenmäßig liegt der geplante Rückbau zwar deutlich unter den Zielsetzungen des SEK 2002 und des Rahmenplans 2004, strukturell orientiert er sich jedoch an den im Rahmenplan entwickelten Ansätzen. Das Gebiet wird in Walperloh Tal und Walperloh Berg gegliedert. Während die Potentiale des unteren Bereiches (Walperloh Tal) wegen des flachen Geländes im senioren- und behindertenfreundlichen Umbau der Wohnhäuser und Wohnungen für ein älter werdendes Klientel liegen, stehen im höher gelegenen Bereich (Walperloh Berg) der Landschaftsbezug und der Ausblick im Vordergrund der Vermarktung.

RAHMENPLAN

Dipl.Geogr. Klaus Fleischhauer, Bad Hersfeld, 26.02.1997

SANIERUNGSGEBIET „ORTSKERN WERNSHAUSEN"

Für das Sanierungsgebiet „Ortskern Wernshausen" wurde bereits 1997 ein Rahmenplan erstellt. Förmlich festgesetzt wurde das 28 ha große Gebiet jedoch erst 2001 (Bekanntmachung 14.12.2001).
Der Rahmenplan erarbeitete eine umfangreiche Bestandserfassung hinsichtlich Bevölkerungsstruktur, Bauflächenbilanz, Wirtschaftsentwicklung, Verkehr und Erschließung, Erholungs- und Fremdenverkehrskonzept, Ortsbild und Baugestaltung, Grünordnung und Ökologie. Zudem wurden eine Gebäudeerhebung und eine Haushaltsbefragung durchgeführt. Es wurde ein Entwicklungskonzept für die Aspekte der Nutzungen, der Bodengestaltung, der Stadtgestalt, des Verkehrs und der Grünflächen bzw. Freiräume erarbeitet. Des Weiteren wurden Detaillösungen für Teilbereiche aufgezeigt sowie öffentliche Maßnahmen und Prioritäten festgesetzt.
Seit dem hat sich in Wernshausen viel getan: viele der zahlreichen ortsbildprägenden Fachwerkhäuser sind inzwischen saniert, das Gewerbegebiet hat sich auf Grund seiner verkehrsgünstigen Lage etabliert, die Werra wurde für den Wassertourismus erschlossen. Seit dem 01.12.2008 ist Wernshausen eingemeindeter Ortsteil der Stadt Schmalkalden.

BLICK AUF EINEN TEIL DES ORTSKERNS VON WERNSHAUSEN VOM KIRCHBERG AUS NACH SÜDEN

aus: „Städtebaulicher Rahmenplan, Ortskernsanierung Wernshausen" Bild: interdesign Werbeagentur Greif, Eiterfeld, 1995

2.2.4 THÜRINGER LANDESGARTENSCHAU 2015 – GARTENZEITREISE

GROSSEREIGNIS MIT STADTENTWICKLUNGS-RELEVANZ

Die Landesgartenschau ist ein Großereignis in Schmalkalden mit Stadtentwicklungsrelevanz. Neben der Gestaltung einer zusammenhängenden Grünfläche von ca. 10 bis 15 ha ist die nachhaltige Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität in einem speziell ausgewählten Bereich eine wesentliche Aufgabe der Schau.

VERSCHIEBUNG VON 2013 AUF 2015

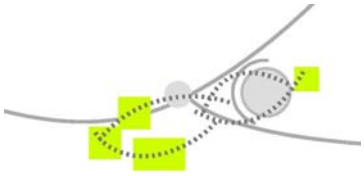
Ursprünglich war die Durchführung der 3. Thüringer Landesgartenschau für 2013 geplant. Im November 2010 entschieden sich die Thüringer Landesregierung und die Stadt Schmalkalden für eine Verlängerung der Vorbereitungszeit und damit zur Durchführung im Jahre 2015.

KONZEPTION DER LANDES-GARTENSCHAU 2015

Die Landesgartenschau Schmalkalden versteht sich als integrierte Entwicklungskonzeption mit verschiedenen Schwerpunkten und Ebenen. Neben den eingezäunten Ausstellungsbereichen, die sich außer dem Schloss Wilhelmsburg vorwiegend im Sanierungsgebiet „Kasseler Straße" konzentrieren, wird die Konzeption durch weitere Bereiche und zahlreiche Begleitprojekte innerhalb der Stadt Schmalkalden ergänzt. Dazu zählen u.a. die Reaktivierung des Soleparks, die weitere Sanierung des Stadtbodens und ausgewählter Einzelobjekte innerhalb der Altstadt, die Qualifizierung der gesamtstädtischen Wegebeziehungen, die Gewässerentwicklung und die Verknüpfung bzw. der Ausbau vorhandener Grünstrukturen. Nur durch die Überlagerung und das Ineinandergreifen dieser verschiedenen Ebenen entsteht das Gesamtbild „Landesgartenschau Schmalkalden 2015".

Ausgehend vom Leitthema der „GartenZeitReise" führt das Ausstellungskonzept durch die vielgestaltigen urbanen Landschaften der Stadt zwischen Schmalkalde und Stille. Die Landesgartenschau Schmalkalden verbindet die Moderne mit der Historie. Sie zeigt eine neue Stadt- und Freiflächenentwicklung in der „Westlichen Vorstadt". Hier sollen großzügige moderne und zukunftsweisende Erlebnis-Areale vor den Toren der Altstadt entstehen. Ziel ist es, die großflächigen Areale in der „Westlichen Vorstadt" (Weststadt) stärker mit der Innenstadt zu verbinden. Dabei stehen die Weiterentwicklung und Nutzung der in den letzten Jahren erneuerten attraktiven Verbindungswege („Steinerner Weg", Stadtboden) und die Entwicklung von Grünzäsuren („Grüner Weg", Grüner Stadtring) im Vordergrund. Die Vernetzung von Ausstellungsgelände, Innenstadt und Schloss Wilhelmsburg erhöht den Erlebniswert für die Besucher über die Zeit der Landesgartenschau hinaus. In einzelnen, miteinander verbundenen, Bereichen folgt der Besucher chronologisch den Epochen der Stadtentwicklung. Mit der Schwerpunktsetzung auf die Vielfalt von Gartenthemen entsteht ein Brückenschlag zum Leitbild der „GartenZeitReise". Begleitprojekte im Umfeld tragen wichtige Besonderheiten der Region in das Konzept hinein.

MASTERPLAN



Wesentliches Planungs- und Koordinierungsinstrument für die Vorbereitung und Durchführung der Landesgartenschau ist der Masterplan, welcher die zur Bewerbung eingereichten Unterlagen konkretisiert und weiterentwickelt. Der Masterplan enthält folgende Aussagen und Empfehlungen:

- strukturelle Organisation der Arbeitsfelder
- Gesamtkonzept und Beschreibung der Teilbereiche einschließlich genauer Abgrenzung und Definition der Kernzonen
- Flächenverfügbarkeit und –bilanz
- Maßnahmenkataloge / Einzelvorhaben und Umsetzungsstrategien je Teilbereich
- Kosten- und Finanzübersicht

GESAMTÜBERSICHT LANDESGARTENSCHAU AUS MASTERPLAN

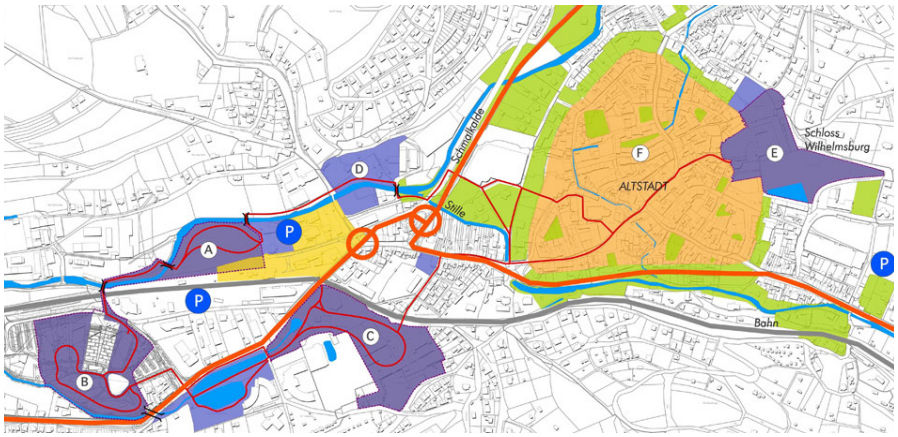
Arbeitsgemeinschaft
dane*quaas*wilke

DANE - Landschaftsarchitekten, Weimar

quaas_stadtplaner, Weimar

Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt

Stand 05/2010



Für die Umsetzung der konzeptionellen Leitidee wurde ein nichtoffener Ideen- und Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren ausgelobt (Juni - September 2010). Gegenstand des Wettbewerbes war die Ausformulierung des bereits in der Bewerbung skizzierten und im Weiteren qualifizierten Ausstellungs- und Nachnutzungskonzeptes der Landesgartenschau in der „Westlichen Vorstadt". Der Ideenteil des Wettbewerbs zielte dabei auf die kreative Umsetzung der Leitidee „GartenZeitReise" für die Kernzonen A, B und C sowie den Bereich D des Landesgartenschaugeländes ab. Mit dem Realisierungsteil sollten konkrete Vorschläge für die langfristige Nutzung ehemaliger Gewerbeareale in Verbindung mit Gestaltungsvorschlägen für neue öffentliche Grünanlagen in den Kernzonen A und C gefunden werden. Der Wettbewerb ist Bestandteil des VOF-Verfahrens zur Vergabe von Planungsleistungen und befindet sich gegenwärtig in der Umsetzung.

WETTBEWERBSBEITRAG FÜR DIE KERNZONEN

1. PREIS (ENTSCHEIDUNG 09/2010):

s i n a i .
Faust. Schroll. Schwarz. GmbH, Berlin

Machleidt + Partner
Büro für Städtebau

Mola Winkelmüller Architekten

2.2.5 SONSTIGES

Neben den vorgenannten Konzeptionen gibt es noch weitere Planungen für einzelne Ortsteile und Teilbereiche des Stadtgebietes:

GRUMBACH	▪ Dorferneuerungsplanung, 1993
NIEDERSCHMALKALDEN	▪ Dorferneuerungsplanung, 1994
MITTELSCHMALKALDEN	▪ Dorferneuerungsplanung, Rahmenplan ERU-Gelände
HELMERS	▪ Dorferneuerungsplanung, 1997
BREITENBACH	▪ Dorferneuerungsplanung, 1999
ASBACH	▪ Dorferneuerungsplanung, 2000
MÖCKERS	▪ Dorfentwicklungsplanung, 2000 – wird gegenwärtig aktualisiert
REICHENBACH	▪ Dorferneuerungsplanung, 2003
MITTELSTILLE	▪ Dorferneuerungsplanung, 2005
ALLGEMEIN	▪ Leitbildstruktur für die Stadt Schmalkalden

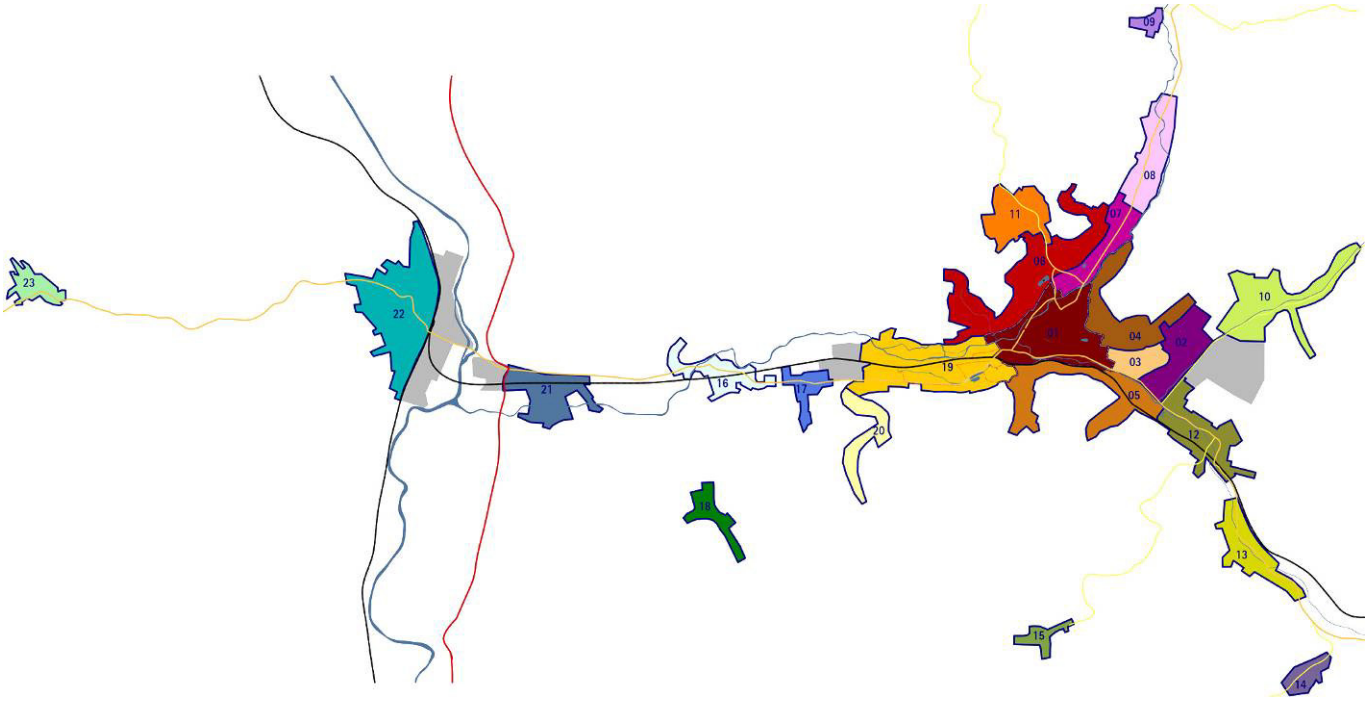
2.3 STATUS QUO - BESTANDSANALYSE GESAMTSTADT

2.3.1 GLIEDERUNG IN STADTTEILE

Integrierte Stadtentwicklungskonzepte sind lernende Systeme, die über die nächsten Jahre einer ständigen Beobachtung und Fortführung entsprechend der wirtschaftlichen und der mittel- und langfristigen demografischen Entwicklung bedürfen. Hierfür sind effektive Kontrollmechanismen erforderlich.

STADTTEILE (23)

Um Entwicklungen und Handlungsergebnisse im Prozess des Stadtumbaus teilräumlich zuordnen, werten und vergleichen zu können, wurde die Stadt Schmalkalden in 23 Stadtteile gegliedert. Dabei wurde auf die Einteilung des iSEK 2002 in 20 Quartiere zurückgegriffen, welche weitestgehend auf einer Gliederung nach Ortsteilen bzw. im Bereich der Kernstadt auf einer Zuordnung nach Bautypologien beruhte. Die damaligen Grenzen wurden im Rahmen der Fortschreibung der Stadtentwicklungskonzeption in Abstimmung mit der Stadtverwaltung teilweise leicht modifiziert. Auf Grund der Eingemeindung wurden die Stadtteile Niederschmalkalden, Wernshausen und Helmers ergänzt. Diese Gliederung wurde dem Stadtentwicklungskonzept für die Analyse des Status Quo und für das Entwicklungskonzept zugrunde gelegt.



01_ Innenstadt
02_ Walperloh
03_ Damenviertel
04_ Queste (ehem.: Wilhelmsburg)
05_ Grasberg (ehem.: Südstadt – Welgerstal)
06_ Rötberg
07_ Nordstadt (ehem.: Weidebrunner Landstr.)
08_ Weidebrunn
09_ Reichenbach*
10_ Asbach
11_ Die Klinge (ehem.: Röthof)
12_ Näherstille
13_ Mittelstille
14_ Breitenbach*
15_ Grumbach*
16_ Mittelschmalkalden
17_ Haindorf
18_ Möckers*
19_ Weststadt (ehem.: Aue)
20_ Volkers
21_ Niederschmalkalden
22_ Wernshausen
23_ Helmers*

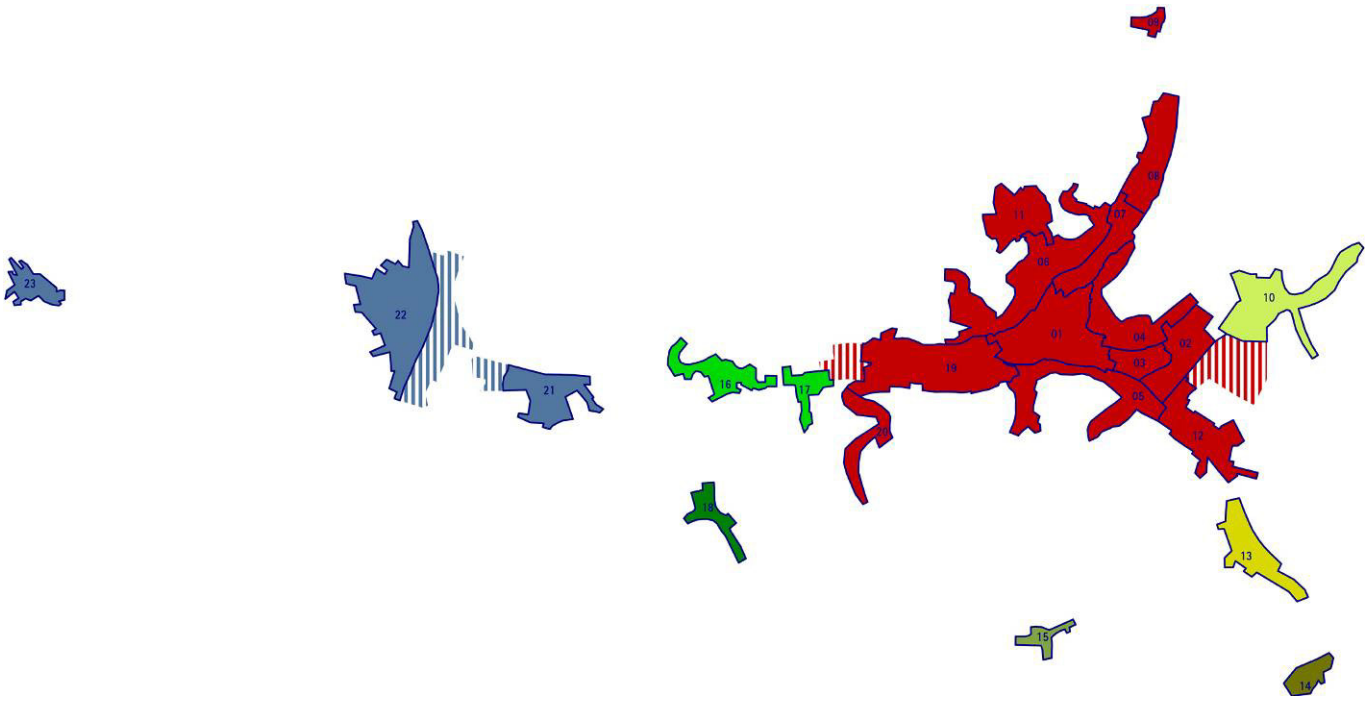
* diese Stadtteile fallen lt. Absprache innerhalb der Lenkungsrunde aus der Bewertung heraus

STATISTISCHE BEZIRKE (8)

Abweichend davon ist das gesamte Stadtgebiet derzeit in nur acht statistische Bezirke unterteilt. So umfasst beispielsweise der statistische Bezirk „Schmalkalden" allein dreizehn – sehr unterschiedlich geformte – Stadtteile. Dies macht eine stadteilbezogene Auswertung in Teilen unmöglich.

EMPFEHLUNG

Zukünftig sollte, insbesondere im Hinblick auf den Aufbau eines kommunalen Monitorings, die feingliedrigere Struktur des Stadtentwicklungskonzeptes übernommen werden, um konkrete ortsteilbezogene Daten erfassen und abbilden zu können.



1. Schmalkalden (umfasst 13 Stadtteile)
- 01_ Innenstadt
- 02_ Walperloh
- 03_ Damenviertel
- 04_ Queste
- 05_ Grasberg
- 06_ Rötberg
- 07_ Nordstadt
- 08_ Weidebrunn
- 09_ Reichenbach
- 11_ Die Klinge
- 12_ Näherstille
- 19_ Weststadt / Aue
- 20_ Volkers

2. Wernshausen (umfasst 3 Stadtteile)
- 21_ Niederschmalkalden
- 22_ Wernshausen
- 23_ Helmers

Statistisch eigenständig geführte Stadtteile
3. 10_ Asbach
4. 13_ Mittelstille
5. 14_ Breitenbach
6. 15_ Grumbach
7. 16_ Mittelschmalkalden und 17_ Haindorf
8. 18_ Möckers

2.3.2 STÄDTEBAU UND KULTURLANDSCHAFT

KULTURLANDSCHAFTEN THÜRINGER WALD UND WERRATAL

Das Stadtgebiet von Schmalkalden liegt in der regional bedeutsamen gewachsenen Kulturlandschaft des Thüringer Waldes. Die Ortsteile Wernshausen und Niederschmalkalden im Westen des Stadtgebietes befinden sich im Bereich des übergreifenden Kulturlandschaftsraumes Werratal. Dieser zeichnet sich durch seine spezifische Ambivalenz zwischen hoher Besiedlungsdynamik und urbaner Kultur versus ländlicher Prägung und naturnaher Entwicklung aus.

KERNSTADT SCHMALKALDEN

Die historisch gewachsenen Stadtgebiete drängen sich in den Talräumen der Schmalkalde, der Stille und des Asbachs. Der Altstadtkern mit dreieckigem Grundriss liegt an der Einmündung des Stille-Tals in das Tal der Schmalkalde. Auf dem Podest des Questenberges gelegen, dominiert das Schloss Wilhelmsburg, neben den Türmen der Stadtkirche St. Georg sowie den fünf Kemenaten, die Silhouette der Stadt. Über Jahre hinweg formte sich zwischen den doppelten Stadtmauerringen ein für die Innenstadt bedeutender Freiraum. Die Schlossanlage mit Teich stellt einen besonderen kultur- und gartengeschichtlichen Höhepunkt dar. 1976 wurde die gesamte Altstadt mit ihrer Vielzahl von Fachwerkhäusern aus dem 16. bis 18. Jahrhundert als wertvolles Zeugnis mittelalterlichen Städtebaus unter Denkmalschutz gestellt.
Einst verliefen die Stille und Schmalkalde durch die Stadt. Nach ihrer Verrohrung und Begradigung berühren sie die Stadtanlage nur noch tangential und treten als Wasserflächen kaum in Erscheinung.

Im Zuge der Industrialisierung und des Anschlusses an die Eisenbahnlinie erweiterte sich das Stadtgebiet zunächst in die Haupttäler nach Westen, Norden und Osten. Erst in den letzten Jahrzehnten wurden zunehmend auch die Hanglagen besiedelt (am Walperloh, am Rötberg, an der Queste, am Biebesberg in Näherstille). Noch heute ist die Siedlungsentwicklung an den unterschiedlichen Bau- und Raumstrukturen der um die Altstadt gelegenen Stadtteile ablesbar.

Mit dem Bau des Plattenbaugebietes Walperloh (1970-1985) überschreitet eine Siedlung erstmals die ansonsten gewahrte 350m Höhenlinie. In den Nachwendejahren folgte das Technologie- und Gründer-Förderzentrum (TGF) in unmittelbarer Nachbarschaft.
Zwar verzichtete Schmalkalden nach der Wende weitestgehend auf externe Flächenausweisungen für großzügig angelegte Einkaufsparadiese am Stadtrand, dafür etablieren sich jedoch Großmärkte (Baumarkt, Kaufland, Medimax) in sensiblen Bereichen vor den Toren der Altstadt. Diese baulichen Entwicklungen beeinflussen die Konsolidierung der Stadtränder und Stadteingänge sowie die Flussauen von Stille und Schmalkalde nachhaltig. Sie führen zu Störungen im Stadtbild, lösen strukturelle Zusammenhänge auf und verstellen wichtige Blickbeziehungen.

EINGEMEINDUNGEN

Auf Grund verwaltungspolitischer Entscheidungen kam es in den vergangenen Jahren zu mehreren Eingemeindungen und das Stadtgebiet Schmalkaldens vergrößerte sich deutlich:
Am 01.07. 1994 wurde folgende Orte eingemeindet:

- Asbach,
- Grumbach,
- Mittelschmalkladen mit dem Stadtteil Haindorf,
- Mittelstille mit dem Stadtteil Breitenbach und
- Möckers.

Am 01.12.2008 wurde die bis dahin eigenständige Gemeinde Wernshausen, mit ihren Ortsteilen Niederschmalkalden und Helmers eingemeindet.

WERNSHAUSEN

Der Ortsteil Wernshausen befindet sich an der Werra, hier münden zwei Täler in das Werratal ein: das der Schmalkalde von Osten und das der Rosa von Westen. Wald und Wasser waren für die Entwicklung Wernshausens in den vergangenen Jahrhunderten von großer Bedeutung: der Wald für die Holzgewinnung /-verarbeitung sowie die Köhlerei und das Wasser für Mühlen, Sägewerke und als Flößerei-Verkehrsweg für den Holztransport.
Heute spielt die Werra als Transportweg keine Rolle mehr, dafür tangieren die B19 und die Eisenbahnstrecke Eisenach – Meiningen den Ort.
Als besonders fernwirksames Gebäude ist die auf dem Kirchberg stehende Dorfkirche zu nennen.

HELMERS

Der kleine Ortsteil Helmers, gelegen im Tal der Rosa, verfügt in seinem Ortskern über Fachwerkhäuser aus dem 17./18. Jh., die ebenso wie der 24m hohe Bergfried der Ruine der Frankenburg aus dem 12. Jh., unter Denkmalschutz stehen.

NIEDERSCHMALKALDEN

Niederschmalkalden liegt in der Aue der Schmalkalde an der einstigen Handelsstraße Frankfurt/Main - Leipzig - Eisenach - Nürnberg, der heutigen B 19. Das Gasthaus "Zum freien Ritter" auf der Zwick, ausgestattet mit eigener Brauerei und Brennerei erlangte Bedeutung als Station der Postspedition mit Vorspanndienst für ca. 100 Pferde. Die Kirche des Ortes stammt aus dem Jahr 1900.

MITTELSCHMALKALDEN / HAINDORF

(nachrichtliche Übernahme aus FNP 2004)

Die beiden dörflichen Ortslagen befinden sich in der breiten Schmalkaldeaue und sind an der Hauptstraße noch nicht vollständig zusammengewachsen, was auch unbedingt verhindert werden muss. Wohnsiedlungen befinden sich auch in kleinen Seitentälern und am Möckersberg. Insgesamt überwiegt eine 2-geschossige Bebauung. Mittelschmalkalden und Haindorf liegen derzeit noch an der L 1026, der Hauptzufahrtsstraße für Schmalkalden von der B19 her. Mit der geplanten Umgehungsstraße wird sich die Situation verändern.
Haindorf verfügt über die älteste Dorfkirche des Dekanats Schmalkalden, diese wurde 1444-1467 im Stil der Spätgotik errichtet.

MÖCKERS

(nachrichtliche Übernahme aus FNP 2004)

Möckers liegt sehr abgeschieden im Tal des Möckersbach und ist nur durch eine Stichstraße erreichbar. Das Dorf ist ausschließlich in den drei Talarmen entlang der Straßen gewachsen. Nur die Kirche steht am Berg über dem Ort, umgeben von wenigen, meist 2-geschossigen Häusern.

VOLKERS

Das seit jeher kleine Dorf Volkers wurde 1961 in die Stadt Schmalkalden eingemeindet. Heute leben hier ca. 150 Einwohner. Die langgestreckte, von Bergen und Wald umschlossene Siedlung liegt in einem tief eingeschnittenen Tal, das zwischen den Ortsteilen Aue und Haindorf in das Schmalkaldetal trifft.

AUE

Der seit 1957 eingemeindete Stadtteil Aue liegt in der breiten, dicht besiedelten Schmalkaldeaue. Im 19. Jh. gab es neben einer Schleifkothe eine Mahlmühle. 1852 eröffnete die erste Metallschreibfeder-Fabrik auf deutschem Boden. Ein Hochofen (Auehütte) folgte, ebenfalls eine Firma zur Striegelherstellung sowie eine Holzwarenfabrik. Dementsprechend ging die dörfliche Prägung des Ortsteiles zugunsten einer heterogen Gemengelage verloren.

REICHENBACH

Der Stadtteil Reichenbach befindet sich weit nördlich des Stadtkerns von Schmalkalden westlich der Schmalkalde. 1973 wurde er eingemeindet. Die Bewohner lebten von Ackerbau oder waren als Bergleute in den Gruben am Stahlberg beschäftigt. Bis ins 19. Jahrhundert gab es auch zwei Stahlhäm-

mer.

WEIDEBRUNN

Das ehemalige Dorf Weidebrunn erstreckt sich auf einer Länge von etwa einem Kilometer zwischen sanft ansteigenden Hängen in der hier etwa 500 Meter breiten Talaue der Schmalkalde, nördlich der Kernstadt. Hier tritt eine starke Karstquelle, das Gespringe, an die Oberfläche, welche in die Schmalkalde mündet. Das Gespring wurde bis 2002 als Hauptquelle für die Wasserversorgung der Stadt Schmalkalden genutzt.
Seit dem 17. Jh. Befindet sich nördlich der Dorflage ein Stahlhammer mit Hochofenanlage, welche bis 1870 ständig erweitert und 1924 still gelegt wurde. Heute ist diese Technisches Denkmal und Museum für die das Eisenhüttenwesen und die Schmalkalder Kleineisenindustrie.
Weidebrunn wurde bereits 1950 eingemeindet.

ASBACH

(nachrichtliche Übernahme aus FNP 2004)

Das in der Tallage zwischen steilen Bergen gelegene Asbach war ursprünglich ein Gewerbedorf (Zentrum der Metallverarbeitung) mit Fachwerkhäusern und mitteldeutsch-fränkischen Dreiseitengehöften entlang des Asbach. Die historische Siedlungsstruktur besteht aus Siedlungsbändern, die entlang der Hauptstraße und im Seitental des Käbachs verlaufen und sich an den naturräumlichen Gegebenheiten orientieren. Im Ortsmittelpunkt befindet sich die 1730 erbaute Kirche.
In den 1970er und 1980er Jahren ging viel von dieser alten Struktur verloren. Es kamen häufig Flachdächer zur Anwendung, die Siedlungsstruktur wurde ignoriert.

NÄHERSTILLE

Die seit 1978 eingemeindete Ortslage Näherstille erstreckt sich beiderseits des Baches Stille, in die am unteren Ortsrand der Asbach mündet. Das breite Tal der Stille wird landwirtschaftlich genutzt. Im Ort befanden sich zwei Stiftsgüter, wovon der Kapitelhof (Fachwerkbau 15.Jh.) unter Denkmalschutz steht. Mit den Stiftsgütern war die Schäfereigerechtigkeit verbunden. Daneben gab es eine Mahlmühle und im 19. Jh. eine Ziegelhütte.

MITTELSTILLE

(nachrichtliche Übernahme aus FNP 2004)

Mittelstille erstreckt sich am Mittellauf der Stille in einem weitgespannten Tal und hat sich das dörfliche Ortsbild überwiegend bewahrt. Die Ortslage ist charakterisiert durch aufgelockerte, z.T. noch dörfliche Strukturen entlang der Hauptverkehrsstraße mit wenigen Seitenstraßen und überwiegend 2-geschossiger Bebauung. Im Südwesten befindet sich „Am Stieg" eine größere Wohnbauflächenerweiterung mit Eigenheimen. Während eine Tankstelle und ein Autohaus am Ortsrand Richtung Näherstille noch vertretbar sind, sind die Autowerkstatt im Stillgrund Richtung Springstille und das gegenüber gelegene Busunternehmen als Fehlentwicklungen einzuschätzen.

BREITENBACH

(nachrichtliche Übernahme aus FNP 2004)

Breitenbach, in einem Seitental des Stillergrundes gelegen, hat in großen Teilen das dörfliche Ortsbild bewahrt. Vor Jahren war Breitenbach noch ausschließlich ein Wohndorf an der Ortsverbindungsstraße nach Christes mit einigen Querwegen und überwiegend 2-geschossiger Bebauung. Durch mehrere Wiedereinrichter gibt es ein Aufleben dörflicher Lebensweise.

GRUMBACH

(nachrichtliche Übernahme aus FNP 2004)

Das von Wald und Bergen umgebene Grumbach besitzt teilweise noch dörflichen Charakter. Der abgeschieden gelegene Ort ist ein reines Straßendorf, welches sich ausgehend vom Dorfplatz am Schnittpunkt von Seitentälern entwickelt hat. Es sind noch einige bäuerliche Höfe vorhanden. Es überwiegt eine 2-geschossige Bebauung.

STADTBILD

Das Gesamtstadtgefüge Schmalkaldens gestaltet sich in seiner Struktur und Nutzung sehr heterogen. Während die historische Altstadt den Grundsätzen einer kompakten Stadtanlage folgt, verschmelzen die einstigen Ortsteile in den Haupttälern zunehmend mit den dazwischen liegenden gewerblichen Strukturen. Die ehemaligen grünen Zäsuren und Ortsränder sind aufgelöst, die Weiträumigkeit der Flussaue der Schmalkalde nicht mehr durchgängig erlebbar. Damit entstand eine Vielzahl von Nachbarschaften zwischen kleinteiliger Wohnbebauung und großflächigen gewerblichen Strukturen. Seit der „Wende" liegen einige dieser Strukturen brach. Die bestehenden Nutzungskonflikte blieben größtenteils unverändert.
Aufgrund der splitterhaften Flächennutzung sind die Stadteingänge kaum erkennbar. Die starke Heterogenität lässt funktionale Zusammenhänge in der Stadt nur schwerlich nachvollziehen.

WOHNUNGSMARKT UND BAULANDENTWICKLUNG

Aufgrund unzureichender Angaben zu Anzahl, Zustand und Ausstattung von Wohneinheiten im Stadtgebiet Schmalkalden werden im Rahmen der Fortschreibung des iSEK keine Aussagen zum Wohnungsmarkt und zur Baulandentwicklung getroffen. (Die Angaben zum Wohnungsmarkt aus dem SEK 2002 sind ohne die Bestände der Ortsteile Wernshausen, Niederschmalkalden und Helmers.)
Entsprechend der Ankündigung im Amtsblatt 03/2011 wird in diesem Jahr eine Volks-, Gebäude- und Wohnraumzählung (Zensus 2011) durchgeführt. Nach Abschluss dieser Erhebungen sind dann fundierte Aussagen zur Entwicklung des Wohnungsmarktes möglich und sinnvoll. Insbesondere der Aspekt der Baulandentwicklung wird auf dieser Basis im Zuge der aktuellen FNP-Fortschreibung einen Schwerpunkt darstellen.

2.3.3 NATUR UND FREIRAUM

NATURRÄUMLICHE LAGE

Geographisch liegt das Schmalkalder Gebiet im Südthüringer Buntsandsteinland. Nach Norden und Osten wird es durch den Rennsteig begrenzt. Am Südwesthang des Thüringer Waldes gelegen, entwickelte sich die Stadtanlage in einem Talkessel auf 300m über NN am Zusammenfluss von Stille und Schmalkalde zwischen Röth- und Grasberg. Steile Hanglagen betten die Stadt allseits ein. Mit dem Auslaufen des Gebirgszuges des Thüringer Waldes öffnet sich die Aue nach Westen hin. Von der Queste aus eröffnet sich der Blick in die breite Talaue Richtung Werratal und Rhön. Die strategisch günstige Lage über der Stadt nutzend, befindet sich hier Schloss Wilhelmsburg.
Die Stadt Schmalkalden liegt am Rand des Naturparks Thüringer Wald.

RODUNG UND ACKERTERRASSEN IM 11. JAHRHUNDERT

Die umfangreiche Siedlungsbewegung im 11. Jhd. und die Bergbautätigkeit ab dem 13. Jhd. beeinflussten das Landschaftsbild nachhaltig. Rodung minimierte die Waldlagen. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung führte zur Ausformung von Ackerterrassen, bedingt durch den Anbau von Kartoffeln. Im 16. Jhd. begann die Wiederaufforstung mit Fichtenmonokulturen.

SIEDLUNGSERWEITERUNG IM ZUGE DER INDUSTRIALISIERUNG

Mit der Industrialisierung setzte die verstärkte Bebauung der Talräume und der stadtnahen Hanglagen ein. Die entstandenen Stadtteile zeichnen sich auch heute noch durch ein hohes Maß an Durchgrünung aus. In den 1970er Jahren begann man, die Bergkuppen für ausgedehnte Wohnsiedlungen (Walperloh, Wohngebiet auf der Queste) zu erschließen. Dank der gleichzeitigen Reduzierung der Landwirtschaft auf Grenzertragsstandorte, konnte sich jedoch an den Hanglagen wieder eine natürliche Vegetation entwickeln.

VEGETATION

Neben bewaldeten Hangkuppen und steilen Hanglagen bestimmt dichter Gehölzbestand der geböschten Ackerterrassen das Landschaftsbild. Die unteren Hanglagen und Übergänge in die Auen sind vielfach landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt. Natürlicher Gehölzbewuchs beschränkt sich auf die Auen und Uferzonen von Stille und Schmalkalde sowie die zahlreichen Teiche und Bäche. Traditionell wurde die Aue landwirtschaftlich genutzt. Mit der Industrialisierung und dem Bau der Eisenbahn hielten hier ausgedehnte Industrie- und Gewerbestandorte Einzug.

Im Gegensatz zur steinernen, mittelalterlich geprägten Altstadt zeichnen sich die Erweiterungsgebiete durch einen hohen Grün- und Gartenanteil aus. In der Innenstadt besitzen lediglich die großen Anwesen Gärten und begrünte Höfe. Ergänzt wird dieses Freiraumangebot durch grüne Bereiche innerhalb des doppelten, weitestgehend unbebauten Mauerrings der historischen Stadtbefestigung. Dem Mauerverlauf folgend sollen sie sich nach und nach zu einem durchgängigen Grünring verbinden.

FLÄCHENINANSPRUCHNAHME

Bedingt durch die Talkessellage verfügt Schmalkalden nur begrenzt über baulich-räumliche Erweiterungsmöglichkeiten. Die siedlungsgeschichtliche Entwicklung zog nicht nur die Ausformung eines reich strukturierten Natur- und Landschaftraumes nach sich. Vielfach lösten die großräumigen Flächeninanspruchnahmen auch erhebliche Störungen im Landschaftsbild aus. Sie liegen u. a. in der Zersiedlung der Hanglagen sowie in der großflächigen Bebauung der Aue und teilweise der Bergkuppen.

GEWÄSSER

Schmalkalden verfügt über eine hohe Vielfalt an natürlichen Wasserstrukturen (Quellen, Flüsse, Teiche, Bäche) und über mineralhaltige Grundwasservorkommen, welche schon in Vorzeiten für Ernährungs- und medizinische Zwecke erschlossen und genutzt wurden. Mit der Industrialisierung übernahmen zunehmend andere Rohstoffe und Verfahren die Aufgabe zur Energiegewinnung. Die Reduzierung der historischen Vielfalt in der Wasserbereitstellung, -nutzung und –pflege war die Folge. An einigen Betriebsstandorten erhielten Stille und Schmalkalde beidseitig Ufermauern, wurden kanalisiert, zum Teil begradigt oder verlegt. Von kompletten Kanalisierungen sind vor allem die kleineren Seitenbäche betroffen. Künstlich angelegte Standgewässer, ihre Quellaustritte und unmittelbare Umgebung sind weitgehend naturnah erhalten.

SCHUTZGUTFUNKTIONEN

Die ursprünglichen natürlichen Gegebenheiten des Kesselraumes am Zusammenfluss von Schmalkalde und Stille sind geprägt durch:

- Gewässernetz mit hoher Gewässernetzdichte und hohem Abflussgrad
- hoher Grundwasserstand in der Aue
- starke Quellaustritte in den (unteren) Hangbereichen (dadurch besteht eine relativ geringe Grundwasserschutzfunktion)
- relativ hoher Schutz vor Bodenerosion durch die Bewaldung aller Lagen
- Wärmegunst an den Süd- und Südwesthängen
- Kaltluftansammlungen in den Tallagen, Abfluss nach Süden über die Aue der Schmalkalde möglich
- Ventilation und Luftaustausch sind ausreichend gegeben

NATURSCHUTZ

Dank der seit ca. 20 Jahren bestehenden Verankerung ökologischer Entwicklungsgrundsätze in die Stadtentwicklungs- und Bauleitplanung sind der Schutz und die Erhaltung der Ressource Wasser gesichert. Damit ist die Gewässerentwicklung nachhaltig bei der Bau- und Flächenentwicklung in Schmalkalden zu berücksichtigen. Hinsichtlich der Schaffung von Retentionsflächen, Flächenentsiegelung, Wasserversickerung vor Ort sowie des Bodenschutzes inkl. Altlastenbeseitigung besteht derzeit ein hoher Bedarf zur Neuordnung und konzeptionellen Bearbeitung. Es liegen weder ein Gewässerschutzkonzept noch ein Konzept zur Regelung der Außengebietsentwässerung vor.

NATURSCHUTZRECHTLICHE FESTLEGUNGEN

Die Stadt Schmalkalden liegt am Rand des **Naturparks Thüringer Wald**. Die Grenze verläuft an der Südseite der Kasseler Straße, alle Bereiche nördlich davon sind somit Bestandteil des Naturparks.

Flächennaturdenkmale und Naturdenkmale im Stadtgebiet Schmalkalden

Flächennaturdenkmale (FND)

- Gemarkung Asbach: FND „Breitensteine“, FND „Hachelstein“, FND „Wähnersteich“
- Gemarkung Mittelstille: FND „Hopfenlite“, FND „Otterborn“, FND „Reinhardsrot“, FND „Stiller Stein“
- Gemarkung Schmalkalden: FND „Jahnteich“, FND „Siechenteiche“
- Gemarkung Grumbach: FND „Katzenstein“, FND „Lindenberg“,

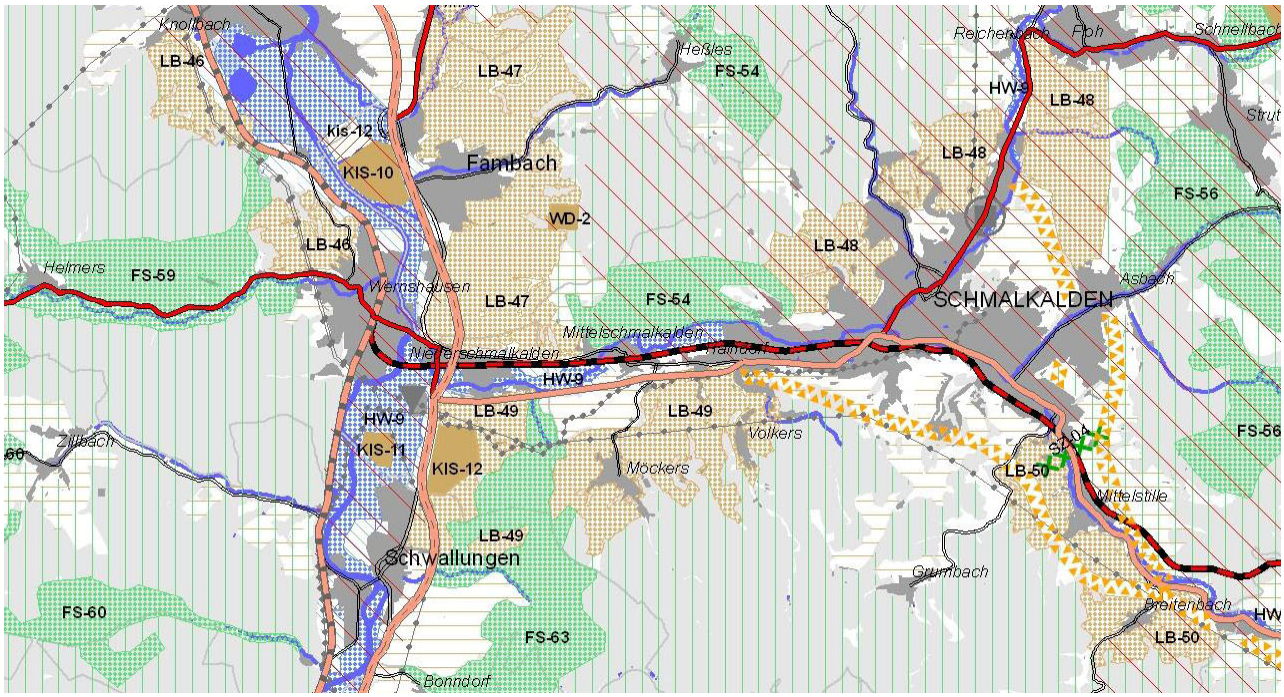
Naturdenkmale (ND) - nachrichtliche Übernahme aus dem Amtsblatt des Landkreises Schmalkalden - Meinigen, 07/2010:

Lfd. Nr.	Baumart	Ortsbezeichnung	Gemarkung	Flur, Flurstück
1.	Stieleiche	Näherstiller Str. (ehem. Israelit. Friedhof)	Schmalkalden	36, 63/32
2.	Zwei Rotbuchen	Friedhofseingang, Breitenbach	Breitenbach	2, 28
3.	Winterlinde	Dorflinde, Bergstraße	Helmers	30/14
4.	Vier Deutsche Eichen	Vier Eichen am Schmalborn	Niederschmal-kalden	1071/6, 1071 /7, 1072/3
5.	Stieleiche	Grünanlage Hedwigsweg 34- 42	Schmalkalden	35, 38/13
6.	Tulpenbaum	Schlossküchenweg	Schmalkalden	25, 190

Seit 2009 existiert eine wasserrechtliche Festsetzung des **Überschwemmungsgebietes der Schmalkalde** (oberhalb Hohleborn bis unterhalb Niederschmalkalden).

(Übernahme aus der Genehmigungsvorlage des Regionalplanes Südthüringen, Stand 12 /2009)

FESTLEGUNGEN AUF EBENE DER REGIONALPLANUNG FÜR DAS STADTGEBIET SCHMALKALDEN



AUSSCHNITT AUS DER RAUMNUTZUNGSKARTE WEST, REGIONALPLAN SÜDWESTTHÜRINGEN, STAND GENEHMIGUNGSVORLAGE 12/2009

SIEDLUNGSZÄSUREN

Verbindlich vorgegebene Siedlungszäsuren - entsprechend dem Leitgedanken einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung - sind zu sichernde, naturschutzfachlich wertvolle, für die Naherholung bedeutende oder für die Landwirtschaft wichtige siedlungsnahe Freiräume und Areale; Siedlungsflächenerweiterungen sind ausgeschlossen (RP 2.5, Z 2-4)

- SZ-04 – Mittelstille / Näherstille

FREIRAUMSICHERUNG

Regional besonders **bedeutsamer, unzerschnittener, störungsarmer Raum** und als solcher zu erhalten:
Dolmar – Buntsandsteinland südlich von Schmalkalden (RP 4.1, G 4-4)

Verbindlich vorgegebene **Vorranggebiete Freiraumsicherung** für die Erhaltung der schutzgutorientierten Freiraumfunktionen der Naturgüter Boden, Wald, Wasser, Klima, Flora und Fauna sowie des Landschaftsbildes. Andere raumbedeutsame Nutzungen sind in diesen Gebieten ausgeschlossen, soweit diese mit der vorrangigen Funktion nicht vereinbar sind. (RP 4.4.1, Z 4-1)

- FS-54: Röthkuppe / Kohlberg nordwestlich Schmalk. (Wasser, Klima, Wald)
- FS-56: Kohlberg / Stiller Stein mit Vorland (Boden, Wasser, Klima, Lebensräume Flore und Fauna, Wald)
- FS-59: Rosabachtal mit Zuflüssen und Talhängen (Wasser, Klima, Lebensräume Flore und Fauna, Wald)
- FS-63 – Werraberge nördlich Wasungen (Wasser, Klima, Wald)

Der gesamte Bereich um das Stadtgebiet Schmalkalden ist als **Vorbehaltsgebiet Freiraumsicherung** vorgegebenen.

HOCHWASSERSCHUTZ

Zum vorbeugenden Hochwasserschutz sind im Regionalplan zu sichernde Überschwemmungsbereiche als **Vorranggebiete Hochwasserschutz** festgelegt. Diese dienen der konsequenten Freihaltung der noch vorhandenen Flächen für die Hochwasserrückhaltung, den Hochwasserabfluss sowie wasserwirtschaftlichen Maßnahmen des Hochwasserschutzes (RP 4.2.1, Z 4-2):

- HW-9 – Werra (Mündung Hasel bis Landesgrenze nordwestlich Vacha) einschließlich Jüchse, Bibra, Bauerbach, Sülze, Herpf, Katz, Schwarzbach, Stille, Schmalkalde, Schweina, Öchse

LANDWIRTSCHAFT

Verbindlich vorgegebene **Vorranggebiete Landwirtschaftliche Bodennutzung** sind für eine nachhaltige Entwicklung der Landbewirtschaftung vorgesehen. Andere raumbedeutsame Nutzungen sind in diesen Gebieten ausgeschlossen, soweit diese mit der vorrangigen Funktion nicht vereinbar sind. (RP 4.3.1, Z 4-4)

- LB-46 – Nördlich Wernshausen
- LB-47 – Fambach
- LB-48 – Nördlich Schmalkalden
- LB-49 – Möckers
- LB-50 – Mittelstille / Breitenbach

Des Weiteren sind südlich und nördlich von Schmalkalden **Vorbehaltsgebiete für Landwirtschaftliche Bodennutzung** ausgewiesen ((RP 4.3.2, Raumnutzungskarte)

ROHSTOFFSICHERUNG UND - GEWINNUNG

Verbindlich vorgegebene Vorranggebiete Rohstoffe sind für die langfristige Sicherung der Rohstoffversorgung und den Rohstoffabbau vorgesehen. Andere raumbedeutsame Nutzungen sind ausgeschlossen, soweit diese mit der vorrangigen Funktion nicht vereinbar sind. (RP 4.5.1, Z 4-6)

Kies / Kiessand (KIS):	KIS-10 – Fambach KIS 11 – Niederschmalkalden KIS 12 – Schwallungen
Werk- und Dekorationsstein (WD):	WD-1 – Unteralba WD-2 – Sandstein Fambach

2.3.4 WIRTSCHAFT UND ARBEITSMARKT

Seit dem Mittelalter ist die Stadt – neben Martin Luthers Glaubensbekenntnis, den „Schmalkaldischen Artikeln" - weit über die Grenzen Deutschlands hinaus durch seine Schmalkalder Artikel bekannt. Reiche Erzvorkommen, Bergbau und Eisenverarbeitendes Handwerk waren die Grundlage für eine blühende Wirtschaft. Der einstige Reichtum ist noch heute im Stadtbild an der Vielzahl reich gestalteter Gebäude erkennbar. Unter dem Namen „Schmalkalder Artikel" wurden Werkzeuge und Kleineisenwaren exportiert. Zeugnisse dieser Vergangenheit sind das Besucherbergwerk „Finstertal" und das technische Denkmal „Neue Hütte".

BRANCHENVIELFALT

Heute zeichnet den Wirtschaftsstandort Schmalkalden eine breit diversifizierte Branchenvielfalt aus, die von der traditionellen Werkzeug- und Metallverarbeitenden Industrie, Kunststoffverarbeitenden Industrie, Nahrungsmittelindustrie und Automobilzuliefererindustrie bis hin zu einem leistungsfähigen Handwerk reicht.

WIRTSCHAFTSNAHER FORSCHUNGS- UND DIENSTLEISTUNGSBEREICH

Auch im wirtschaftsnahen Forschungs- und Dienstleistungsbereich ist Schmalkalden gut aufgestellt. Eine besondere Stellung nimmt die Fachhochschule Schmalkalden ein. Sie gilt als „Technologieschmiede" und Schnittstelle zwischen Studenten, freier Wirtschaft und Stadt. Mit dem etablierten Technologie-, Gründer- und Förderzentrum (TGF), dem Zentrum für Weiterbildung an der FH sowie der wirtschaftsnahen Forschungseinrichtung (GFE) verfügt die Stadt über Einrichtungen, die für die klein- und mittelständischen Unternehmen potentielle Partner sind und auch im Bereich der neuen Technologien immer mehr an Bedeutung gewinnen.

WICHTIGE UNTERNEHMEN AM STANDORT SCHMALKALDEN:

(Übernahme von der Internetseite der Stadt Schmalkalden: http://www.wirtschaft.schmalkalden.de/zahlen-und-fakten.html und eigene Ergänzung)

- Bergbauwerkzeuge Schmalkalden GmbH
- Budde Fördertechnik GmbH
- BHB TOOLING
- Druckerei Bauer + Malsch
- Firma Dietsch Polstermöbel GmbH
- FFT Sondermaschinen GmbH
- Fachhochschule Schmalkalden
- Formconsult Werkzeugbau GmbH
- Frischback GmbH
- Herwig Bohrtechnik GmbH
- IWS Wartungssysteme GmbH
- Lehren- und Meßgerätewerk Schmalkalden
- LEONI AG
- MESA GMBH – Laser- und Wasserstrahlschneiden
- MHG Messerschmidt GmbH
- MWS Schneidwerkzeuge
- SANDVIK Coromant Production Germany
- Schmalkalder Bau GmbH
- Stille Präzisionsmesstechnik GmbH
- Thüringer Landstolz – Fleisch – und Wurstwaren GmbH
- Thüringer Waldquell Mineralbrunnen GmbH
- Putzteufel GmbH
- Schmalkalden Stadtreinigung GmbH
- Telesystems Thorwarth GmbH
- e-proPlast GmbH
- Hygiene Wäscherei Thüringen GmbH
- Viba Sweets GmbH
- Werrapapier GmbH,
- Ilgen & Krech GmbH,

- MALA Verschlußsysteme GmbH Sehweina,
- STS Transportservice GmbH,
- Estriche Raßbach,
- Fa. Holzberger Floristik-Großhandel,
- Fa. Bördgen Holzhandel,
- ZWS Zerspanung und Werkzeug GmbH
- Grüßung Transporte

GEWERBESTANDORTE

Schmalkalden verfügt über gewerblich genutzte Flächen von ca. 83,4 ha Größe. Diese weisen einen unterschiedlichen Entwicklungsstand auf. Die ältesten Standorte befinden sich innenstadtnah beidseitig der Bahnlinie. Die Weiterentwicklung erfolgte parallel zur Bahn in Richtung Mittelschmalkalden bzw. Friedrichroda. Zur weiteren Ansiedlung von Industrie und Gewerbe wurden Flächen am Gackenberg zwischen Asbach und Mittelstille mit ca. 20 ha ausgewiesen, die derzeit fast vollständig belegt sind.
Im Zuge der Weiterentwicklung des Sanierungsgebietes „Kasseler Straße" entwickelt sich derzeit unterhalb der Bahnlinie ein Gewerbegebiet, welches aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage vorrangig entwickelt wird. Hier befindet sich derzeit die „Gläserne Fabrik der Viba Sweets GmbH im Aufbau.
Die Revitalisierung, Altlastensanierung und Neustrukturierung des Industriealtstandortes ehem. "Striegel Erbe" wurde 2009 abgeschlossen.
Am Standort des Technologie- und Gründer-Förderzentrums (TGF) soll ein innovativer Gewerbepark als Zentrum erneuerbarer Energien entwickelt werden.
Des Weiteren stehen in Wernshausen weitere umfangreiche Gewerbeflächen mit hervorragender Verkehrsanbindung (B19 weiterführend zu den Wirtschaftsräumen Schweinfurt/A71 und Eisenach/A4) zur Verfügung.

(Übernahme von der Internetseite der Stadt Schmalkalden: http://www.wirtschaft.schmalkalden.de/gewerbegebiete.html)

GEWERBEGEBIET OST:

- Altstandort, revitalisiert
- 23, 50 ha
- Metallbe- und –verarbeitung, Kunststoffbe- und –verarbeitung, Werkzeugbau, Präzisionswerkzeuge, Laser-und Wasserstrahlbearbeitung, Sondermaschinenherstellung

GEWERBEGEBIET GACKENBERG:

- Neuerschließung
- 8,08 ha
- Metallbe- und –verarbeitung, Kunststoffbe- und –verarbeitung, Werkzeugbau, Lehren- und Messgeräteherstellung, Blechbe- und -verarbeitung

GEWERBEGEBIET MITTELSTILLE/SPRINGSTILLE:

- Neuerschließung
- 5,0 ha
- Werkzeugbau, Blechbe- u. -verarbeitung, Möbelherstellung, Baugewerbe

GEWERBEGEBIET WEST:

- Altstandort, revitalisiert und zusätzliche Neuerschließung
- 12,85 ha
- Kunststoffbe- und -verarbeitung, Werkzeugherstellung, Mineralbrunnen, Lebensmittelherstellung

GEWERBEGEBIET WILHELM-KÜLZ-STRASSE:

- Altstandort, revitalisiert
- 1,58ha / voll belegt
- Metallbe- und –verarbeitung, Werkzeugbau, Lehren- und Messgeräteherstellung, Blechbe- und -verarbeitung

GEWERBEGEBIET EICHENRAIN:

- Altstandort, revitalisiert
- Dienstleistung

GEWERBEGEBIET ERU:
- Altstandort, revitalisiert
- 1,07ha / voll belegt
- Leder - und Stoffverarbeitung, Kunststoffverarbeitung

GEWERBEGEBIET GERMINA:
- Altstandort
- ca. 3,77 ha / 0,3 ha frei
- Druckerei, Baustoffmarkt

GEWERBEPARK AM TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTRUM:
- B-Plan aufgestellt
- geplant 4 ha Netto
- kurzfristige Erschließung möglich
- TGF als Mittelpunkt, technologieorientiertes Gewerbe

GEWERBEGEBIET "AN DER FUCHSENKOTHE":
- Altstandort, revitalisiert
- 8,99 ha/ 0,4 frei
- Lebensmittelverarbeitung

INDUSTRIE- UND GEWERBEPARK NORD (WERNSHAUSEN):
- Neuerschließung
- 8,9 ha/ 1,4 ha frei
- Papierindustrie, Kunststoffverarbeitung

GEWERBEGEBIET KAMMGARN (WERNSHAUSEN):
- Altstandort, Revitalisierung
- 7,0 ha/ 3,79 ha frei

GEWERBEGEBIET SÜD (WERNSHAUSEN):
- Altstandort und Erweiterung
- 7,54 ha/ 0,19 ha frei
- Metallverarbeitung, Logistikunternehmen, Holzverarbeitung, Großhandel

INDUSTRIESTANDORTE

Auf der Ebene der Landes- und Regionalplanung sind für den Raum Schmalkalden keine Vorranggebiete für großflächige Industrieansiedlungen ausgewiesen. Der nächstgelegene landesplanerisch verbindlich fixierte Standort für Industriegroßflächen ist das Industriegebiet Thüringer Tor südlich von Meiningen im Autobahndreieck A71 / A73, ca. 40 Kilometer von Schmalkalden entfernt. Der Landkreis Schmalkalden-Meiningen erschließt hier ein ca. 105 ha großes Areal. Daneben ist im Regionalplan der Standort Barchfeld bei Bad Salzungen als regional bedeutsames Vorranggebiet für Industrie- und Gewerbeansiedlungen festgesetzt (RIG1). Dieser befindet sich in ca. 20 Kilometern Entfernung von Schmalkalden.

ARBEITSMARKT

Mit einer Arbeitslosenquote im November 2010 von 7,2 Prozent liegt der Landkreis Schmalkalden-Meiningen nur knapp über dem Bundesdeutschen Durchschnitt von 7,0 Prozent und deutlich unter dem Thüringer Durchschnitt von 8,4 Prozent - trotz der nach wie vor schlechten infrastrukturellen Anbindung und der wenigen Pendler in andere Bundesländer.

HOHER ANTEIL AN INDUSTRIEARBEITSPLÄTZEN IN SCHMALKALDEN

Schmalkalden:	80 Industriearbeitsplätze je 1000 Einwohner
im Vergleich:	
Schmalkalden/Meiningen:	75 je 1000 EW
Hessen:	73 je 1000 EW
Freistaat Thüringen:	58 je 1000 EW
Gera:	24 je 1000 EW

2.3.5 VERKEHR

Schmalkalden ist über drei Haupterschließungsstraßen erreichbar:
- aus nördlicher Richtung von Waltershausen / Gotha über die Gothaer Str.
- aus westlicher Richtung von Meinigen oder Eisenach über Wernshausen über die Kasseler Straße
- von Osten aus Richtung Suhl / Oberhof über die Suhler Straße.

Zur Bundesautobahn A 4 existiert derzeit keine leistungsfähigen Zubringer. Zur zukünftigen Thüringer-Waldautobahn A 71 gibt es nur über die B 19 Eisenach – Meiningen eine leistungsfähige Verbindung, welche in Wernshausen das Stadtgebiet quert. Mit der Verkehrsübergabe der A 71 wird sich die Lage im Netz verbessern.

B19 - ORTSUMGEHUNG WERNSHAUSEN / NIEDER-SCHMALKALDEN

Die Ortsumgehung Wernshausen - Niederschmalkalden im Verlauf der B 19 ist im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplanes enthalten. Im Landesentwicklungsprogramm Thüringen und im Regionalen Raumordnungsplan Südthüringen, Teil B, ist die B 19 als überregionale Verkehrsachse Eisenach – Werratalachse mit vordringlichen Entwicklungszielen definiert.
Die B 19 verläuft in Nord-Südrichtung von Eisenach über Meiningen, Landesgrenze Thüringen/Bayern, Mellrichstadt, Bad Neustadt a. d. Saale über nach Würzburg. Sie stellt eine wichtige Verbindung zwischen dem thüringischen und dem unterfränkischen bzw. südfränkischen Raum dar. Die Ortsumgehung Wernshausen - Niederschmalkalden ist Teil des Gesamtkonzeptes zur großräumigen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für die B 19 im Raum Barchfeld bis Meiningen. Erst mit der Realisierung des gesamten Streckenabschnittes zwischen Waldfisch und Wasungen wird eine ausreichende Streckenleistungsfähigkeit erreicht. Mit dem schrittweisen Neubau der B 19 wird wesentlich dazu beigetragen, eine funktionsfähige verkehrliche Erschließung der Regionen zu erreichen, die zur Förderung der Wirtschaftsstruktur in der Region beiträgt.
Die Ortsumgehung Wernshausen - Niederschmalkalden soll den Lückenschluss zwischen den bereits fertig gestellten Ortsumgehungen Breitungen und Schwallungen bilden. Die Trassenführung nutzt den bestehenden Erdkörper der Werratal-Autobahntrasse, die vor dem 2. Weltkrieg geplant und bis 1941 gebaut wurde. Das nördliche Widerlager der Schmalkaldetalbrücke bildet das südliche Ende des damaligen Autobahnbaues. Unmittelbar südlich der Talbrücke wird über eine neue Anschlussstelle die L 1026neu niveaufrei verknüpft.
Mit dem Bau der Schmalkaldetalbrücke ist der Verkehr auf der B 19 vom Gefahrenpunkt durch die schienengleiche Bahnquerung der B 19 (alt) mit der Strecke Schmalkalden - Wernshausen (Süd-Thüringen-Bahn) befreit. Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist der Bau der Ortsumgehung dringend notwendig.

L 1026

Die stark befahrene Landesstraße L 1026 wird bis 2015 von der Anschlussstelle der B19 Höhe Niederschmalkalden bis Haindorf verlegt. Momentan verläuft sie nördlich der Schmalkalde parallel zur Bahnlinie. Die neue Führung verläuft südlich des Flusses. Die Ortsteile Niederschmalkalden, Mittelschmalkalden und Haindorf werden nach Fertigstellung der Umgehungsstraße dann nicht mehr vom Durchgangsverkehr zur B19 belastet.
Der Ausbau / Neubau einer Straßenverbindung zwischen der B 19 bei Wernshausen über Schmalkalden zur A 71, Anschlussstelle Suhl / Zella-Mehlis mit einer Ortsumfahrung Zella-Mehlis (B 62n) und einer Teilortsumfahrung bzw. Verlegung der Ortsdurchfahrt für Schmalkalden ist ein in der Genehmigungsvorlage des Regionalplanes Südwestthüringen erklärtes Ziel für diese überregional bedeutsame Straßenverbindung. (RP 3.1.2, G 3-8).

ÖPNV - BUS

Im Stadt- und Regionalverkehr ist die Meininger Busbetrieb GmbH aktiv. Der Busbahnhof befindet sich gegenwärtig südlich der Bahnstrecke, östlich der Kasseler Straße. Eine Zusammenlegung mit dem Bahnhof ist in Planung (vgl. ÖPNV-Knoten). Der jetzige Standort des Busbahnhofes wird bis 2015 aufgegeben.
Die Stadt- und Ortsteile sind über Busverkehr mit der Innenstadt bzw. untereinander erreichbar. Die Linienführung ist allerdings unübersichtlich und die Taktung / Anbindung unregelmäßig bzw. stark am Schülerverkehr orientiert. Das überregionale ÖPNV-Netz ist für den Tourismus noch nicht ausreichend ausgebaut und stellt keine wirksame Alternative zum Individualverkehr dar.

ÖPNV - BAHN

Schmalkalden ist über die Bahnstrecke Wernshausen - Zella-Mehlis an das Bahnnetz (Fernzüge ab Eisenach und Meiningen) angebunden. Die Strecke wird von der Süd-Thüringen-Bahn GmbH befahren, ist eingleisig und nicht elektrifiziert. Täglich verkehren 50 Personenzüge. Die Strecke wird auch als Nostalgiestrecke befahren. Güterverkehr findet nicht statt. Der Hauptbahnhof befindet sich im Südwesten Schmalkaldens südlich des Krankenhauses. Derzeit finden täglich ca.18 Zugkreuzungen am Bahnhof statt. Entsprechend den Angaben der DB Netz AG soll der Bahnhof auch in Zukunft ein wichtiger Kreuzungsbahnhof sein.
Weitere Haltestellen sind Schmalkalden-Fachhochschule, Auehütte, Mittelschmalkalden, Niederschmalkalden und Wernshausen. In Wernshausen besteht die Möglichkeit, in Züge der Werrabahn umzusteigen.

ÖPNV-KNOTEN

Eine Schlüsselstellung nimmt die verkehrliche Neuordnung im Bereich von Busbahnhof und Hauptbahnhof ein. Die Umverlegung der L 1026 und Anbindung der vorhandenen Straßen durch Kreisverkehre (Pilotprojekt 2 des iSEK 2002) schafft die Voraussetzung für die Verknüpfung von Bus und Bahn in der Westendstraße. Mit dem Rückbau der Bahnlinie nach Kleinschmalkalden stehen unmittelbar nördlich des leer stehenden Empfangsgebäudes Flächenpotentiale für eine nachhaltige Stadtentwicklung zur Verfügung. Bus und Bahn erhalten einen gemeinsamen attraktiven innenstadtbezogenen Umsteigepunkt. Damit ergibt sich auch eine Aufwertung der Fußwegverbindungen in die Altstadt. Seit August 2010 liegt ein Wettbewerbsergebnis zur Neugestaltung des ÖPNV-Knotens vor. Die im Rahmen der Straßenbaumaßnahme des Straßenbauamtes Südthüringen vorgesehenen Kreisverkehre an der Bahnhofsstraße befinden sich derzeit in der Ausführungsplanung.

RADVERKEHR

Ein durchgängiges einheitliches Radwegenetz besteht in der Stadt Schmalkalden nicht. Für den Radverkehr gibt es einen Radroutenplan in der Stadt.
Meist folgt der Radverkehr dem Straßenverlauf, jedoch weist keine Straße eine eigene Rad-Fahrspur auf.
Der im Thüringer Radwegekonzept als Hauptweg eingestufte Mommelstein-Radweg verbindet die beiden Fernradwege Rennsteig (Inselberg) und Werra (OT Wernshausen). Er verläuft größtenteils auf der ehemaligen Bahntrasse der Teilstrecke Schmalkalden-Auwallenburg (Güterverkehr eingestellt 1994, Demontage der Gleise 2001/02).
Der Werratal-Radweg führt von den beiden Werraquellen am Rennsteig des Thüringer Waldes bis zur Wesermündung. Mit knapp 306 km ist er ein reizvoller, familienfreundlicher und gut beschilderter Fernradweg.

WANDERWEGE

Rund um Schmalkalden gibt es zahlreiche Wanderwege, u.a. den Hauptwanderweg „Hohe Straße". Er verläuft auf einer alten Handelsstraße und kommt von Süden her (Burg Maienluft / Wasungen) über das Henneberger Haus, Näherstille, Asbach und das Lange Tal Richtung Floh-Seligenthal.

2.3.6 SOZIALE INFRASTRUKTUR UND BILDUNG

KINDERTAGESSTÄTTEN

In Schmalkalden gibt es derzeit 7 Kindertagesstätten, im Jahr 2002 waren es 12 Kitas ohne Wernshausen. Insgesamt stehen damit ca. **735 Betreuungsplätze** zur Verfügung, davon ca. 50 Plätze für Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren. Um keine Gliederung nach sozialen Schichten herbeizuführen, sind die Kosten für die Betreuung in allen Einrichtungen identisch.
Zudem gibt es an der Fachhochschule eine Tagesmutter, die vorwiegend Kinder der StudentInnen betreut.

	Stadtteil	Plätze
KOMMUNALE EINRICHTUNGEN		
Kinderland Grenzweg	02_Walperloh	180
Kindertagesstätte Hedwigswiese	03_Damenviertel	120
Kindertagesstätte Breitenbach	14_Breitenbach	30
Integrative Kindertagesstätte Aue-Knirpse	19_Weststadt	135
TRÄGERSCHAFT EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE		
Evangelischer Kindergarten Pfaffengasse	01_Innenstadt	70
Evangelischer Kindergarten Sonnenschein	08_Weidebrunn	80
TRÄGERSCHAFT "KINDERDORF-REGENBOGEN" ZELLA-MEHLIS		
Kindertagesstätte "Regenbogen"	22_Wernshausen	120
	Insgesamt:	**735**

SENIOREN- UND PFLEGEHEIME

- Alten- und Pflegeheim „Seniorenpark Schmalkalden“,
  Krötengasse (Weststadt), ca. 85 Bewohnerplätze, Betreiber: „Seniorenpark Schmalkalden“ gGmbH
- Alten- und Pflegeheim am Schloss,
  Renthofstr. , Betreiber: Diakonie "Werratal"gGmbH
- Alten- und Pflegeheim "Haus Mose",
  Kasseler Str. Betreiber: Christliche Wohnstätten Schmalkalden GmbH
- Lebenshilfe e.V. Schmalkalden
  Hier werden im Sinne eines familienentlastenden Dienstes Kurzzeit- und Tagespflege angeboten. (Walperloh).

KREISKRANKENHAUS

Das Kreiskrankenhaus Schmalkalden ist eine Einrichtung der Grund- und Regelversorgung mit folgenden Fachbereichen:
Chirurgie, Frauenklinik, Innere Medizin, Anästhesie und Intensivtherapie, Augenheilkunde usw.

Die weitere Gesundheitsversorgung wird durch eine Reihe von Haus- und Fachärzten gewährleistet.

BILDUNG / SCHULEN

Schmalkalden ist Teil der Bildungslandschaft Thüringens. Erweiterte und neue Zielstellungen basieren daher auf der Bildungsstruktur des Freistaates Thüringen. Alle Stufen des dreigliedrigen thüringischen Bildungssystems sind in der Stadt vertreten.
Allerdings hat sich die Schmalkaldener Schullandschaft auf Grund sinkender Schülerzahlen und entsprechend des Schulleitplanes stark verändert. Zahlreiche Schulen wurden geschlossen bzw. zusammengelegt, so dass die ehemals gute Verteilung auf verschiedene Stadtteile sich stark einschränkt.

Seit 2002 wurden folgende Schulstandorte aufgegeben:
Regelschule „Walperloh" (2003), Regelschule Wernshausen (2005 - Regelschüler aus Wernshausen besuchen vorrangig die Regelschule in Breitungen), Grundschule in Weidebrunn (2007), Grundschule in Asbach (2009),

Bildung ist ein bestimmendes Thema und wurde schon immer als Chance für wirtschaftlichen Aufschwung in der Stadt begriffen. Immer mehr Unternehmen erkennen, dass die Förderung von Kinderbetreuung nicht nur für ihre Belegschaften eine Investition in die Zukunft darstellt. Wissenschaft und Wirtschaft brauchen Nachwuchs. Unterschiedliche Schulangebote versuchen, für jedes Kind ein geeignetes Lernmodell zu finden. Schmalkalden verfügt über drei Grundschulen, eine Regelschule, ein Gymnasien, zwei Berufsbildungszentren und eine Förderschule. Weiterhin gibt es in der Stadt eine Musikschule und eine Volkshochschule.
Wer nicht über den ersten Bildungsweg, das Gymnasium, zum Abitur gelangt, kann dies über das Berufliche Gymnasium nachholen. Wer den Berufseinstieg sucht, dem stehen Berufsschulen offen. Wer sich weiterbilden möchte, findet dementsprechende, jedoch auszubauende Angebote. Damit bestehen günstige Voraussetzungen, um jedes Kind, jeden Jugendlichen und jeden Aus- oder Weiterzubildenden entsprechend seiner Fähigkeiten zu fördern.

SCHMALKLADENER BILDUNGSGIPFEL

Seit einigen Jahren treffen sich Schmalkaldener Bildungseinrichtungen und Unternehmen zu einem gemeinsamen „Bildungsgipfel" um die notwendige fachliche Rückkopplung zwischen Berufs- und Schulausbildung herstellen zu können. Die alljährliche „Ausbildungsoffensive" wirbt beständig um junge Arbeitskräfte in technischen Berufen. Gute Schul- und Ausbildungsergebnisse sind eine wichtige Voraussetzung, um später im Beruf bestehen zu können.

		Stadtteil	Schüler
GRUNDSCHULE	Staatliche Grundschule Renthofstraße	01_Innenstadt	320
	Martin-Luther-Schule Schmalkalden, Grundschule der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck	08_Weidebrunn	100
	Staatliche Grundschule Wernshausen	22_Wernshausen	80
REGELSCHULE	Staatliche Regelschule Schmalkalden, Am Siechenrasen	19_Weststadt	350
GYMNASIUM	Philipp-Melanchthon-Gymnasium Schmalkalden, Geschwister-Scholl-Str.	07_Nordstadt (Nähe Innenstadt)	900
FÖRDERSCHULE	Staatliches Regionales Förderzentrums "Ludwig Bechstein" Schmalkalden (Bildungsgänge Grundschule, Regelschule und Lernförderung für behinderte Kinder und Jugendliche)	19_Weststadt	150

BERUFSBILDENDE SCHULE	Berufsbildungszentrum Schmalkalden, Grenzweg ▪ Berufliches Gymnasium (allgem. Hochschulreife) ▪ Fachoberschule (Fachhochschulreife) ▪ Höhere Berufsfachschule (Assistentenausbildung Betriebswirtschaft, Informatik) ▪ Berufsfachschule (Realschulabschluss) ▪ Berufsvorbereitungsjahr (Hauptschulabschluss)	02_Walperloh	860
	Smalcalda Bildungszentrum des Handwerks, Näherstiller Straße	02_Walperloh	k.A.
	Bildungszentrum Handel & Dienstleistungen Schmalkalden, Hedwigsweg	03_Damenviertel	k.A
FACHHOCHSCHULE	Fachhochschule Schmalkalden Blechhammer Studiengänge in den Bereichen Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau, Wirtschaft und Wirtschaftsrecht wissenschaftliche Bibliothek mit überregionaler Bedeutung	05_Grasberg	2900 Studenten

In Schmalkalden befindet sich eine der vier Fachhochschulen des Landes, weitere befinden sich in Nordhausen, Erfurt und Jena. Seit 2004 ist die Stadt berechtigt, die Bezeichnung „Hochschulstadt" zu führen.
1902 als „Königliche Fachschule für Kleineisen- und Stahlwarenindustrie Schmalkalden" gegründet, erhielt sie 1918 den Status einer Staatlichen Fachschule. Seit 1950 war sie eine bedeutende Ingenieurschule der DDR. Die 1991 gegründete Fachhochschule Schmalkalden schließt an diese Traditionen an. Die Fachhochschule Schmalkalden versteht sich als regionales Kompetenzzentrum für Technologie und Innovation in Südthüringen und ist für viele Industrieunternehmen sowie für kleinere und mittelständische Unternehmen ein wichtiger Kooperations- und Netzwerkpartner für Forschung und Technologietransfer und Nachwuchsschmiede für forschungs- und praxisnah ausgebildete Fachkräfte. Dabei nimmt die anwendungsorientierte Forschung einen breiten Raum ein. Die vernetzte Zusammenarbeit eröffnet den Unternehmen und Institutionen einen direkten Zugang zu neuen anwendungsbezogenen Forschungsergebnissen.
Die Fachhochschule belegt in den nationalen und internationalen Rankings immer vordere Plätze. Von den rund 2900 Studenten kommen ca. 75 Prozent aus dem näheren Umkreis Schmalkaldens und 25 Prozent von „außerhalb". Im Zuge des demographischen Wandels wird es für alle Fach- und Hochschulen zunehmend schwerer, Studenten anzuwerben. Schmalkalden muss in diesem Zusammenhang verstärkt auf die überregionale Werbung setzen. Mit einem geschickten Marketing soll die Außenwerbung für die Marke „Stadt Schmalkalden" offensiver und zielgerichteter werden.
Derzeit verlassen jährlich ca. 500 Absolventen die FH und sind lt. Aussagen des Rektors Prof. Dr. Heinemann sehr erfolgreich bei der Stellensuche. Allerdings bleiben nur 30 Prozent der Absolventen in Schmalkalden bzw. in der Region.

SONSTIGE	Volkshochschule Schmalkalden, Außenstelle der Volkshochschule des Landkreises Schmalkalden-Meinigen mit Hauptgeschäftsstelle in Meiningen Kasseler Straße	19_Weststadt	-
	Musikschule Schmalkalden Krumme Hohle	07_Nordstadt (Nähe Innenstadt)	-

2.3.7 TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

WASSERVERSORGUNG

Die Wasserversorgung der Stadt Schmalkalden und der dazugehörigen Stadt- und Stadtteile erfolgt über die Fernwasserversorgung Schönbrunn. Nur Teile von Asbach, Grumbach und Möckers werden über eigene Anlagen versorgt.
Die Hauptquelle „Gespring" wurde Ende 2002 aufgegeben. Wegen der Lage des Trinkwasserschutzgebietes Gespring im Bereich Weidebrunn mit vielen Baugebieten und der Hauptverkehrsstraße wurde die befristete Genehmigung nicht verlängert. Die Siechenrasenquelle einschl. Wasserschutzgebiet wurde schon früher aufgegeben.

ABWASSERBESEITIGUNG

Nahezu das gesamte Stadtgebiet ist an die Zentrale Kläranlage Niederschmalkalden im Werratal über einen Hauptsammler angeschlossen.
Für Grumbach ist auf Grund der großen Entfernung ein Anschluss erst nach 2025 geplant (lt. Investitionsplan GEWAS). Die Abwässer werden momentan über private Kleinkläranlagen entsorgt.

GAS-, WÄRME- UND ENERGIEVERSORGUNG

Die Versorgung mit Erdgas ist im gesamten Stadtgebiet möglich, in einigen Stadtteilen (Wohngebiet „Walperloh") auch mit Fernwärme.
Seit 2005 besitzt Schmalkalden eine Biomasse-Heizkraftwerksanlage. Die aus Hölzern erzeugte Wärme und Elektroenergie wird zur Versorgung des Fernwärmenetzes der Schmalkaldener Wärmeversorgung (IWV) genutzt bzw. in das öffentliche Stromnetz eingespeist. Durch den Einsatz regenerativer Brennstoffe trägt das Werk nicht nur zur Reduzierung des CO^2 - Treibhausgases bei, sondern schont durch die Kraft-Wärme-Kopplung zusätzlich die begrenzten fossilen Energievorräte.
Die Firma GREENINVIRONMENT baut gemeinsam mit den Stadtwerken Schmalkalden Mikrogasturbinenanlagen zur dezentralen Wärme- und Stromerzeugung.

ABFALLENTSORGUNG

Die Abfallentsorgung der Stadt Schmalkalden erfolgt auf der Restmüllverwertungsanlage in Zella-Mehlis.
Die ehemalige Deponie für Schmalkalden „Erzschwinde" bei Trusetal ist rekultiviert.

ZUSTÄNDIGE VERSORGUNGSTRÄGER

Elektroenergie:	E.ON Thüringer Energie AG, Regionaler Netzbetrieb Meiningen - im Stadtgebiet befinden sich TRAFO-Stationen, Mittel- und Niederspannungskabel sowie Niederspannungsfreileitungen der Thüringer Energienetze GmbH.
Gasversorgung:	Werraenergie GmbH
Wasser- und Abwasserversorgung:	GEWAS
Kommunikation:	Deutsche Telekom, Netzproduktion GmbH Suhl
Wärmeversorgung:	WVG Wärmeversorgungsgesellschaft mbH

Die vorhandene technische Infrastruktur wurde in vielen Teilbereichen bereits erneuert.

2.3.8 TOURISMUS, KULTUR UND ERHOLUNG

DIE ALTSTADT

Schmalkaldens Altstadt ist ein wertvolles Zeugnis mitteleuropäischen Städtebaus. Der mittelalterliche denkmalgeschützte Altstadtkern besitzt ca. 90 Prozent Fachwerkbauten aus dem 16.-18. Jahrhundert. Daneben vermitteln Steinerne Kemenaten, die spätgotische Hallenkirche St. Georg und Schloss Wilhelmsburg - ein Meisterwerk der Renaissance-Baukunst und kulturelles Zentrum der Stadt - einen Einblick in die mehr als 1000jährige Bau-, Stadt- und Kulturgeschichte. Mittlerweile schreitet auch die Sanierung des Stadtbodens fort, so dass sich Schmalkalden als eine lebendige, multifunktionale Stadt präsentiert.

SCHMALKALDENER MARKEN

Neben den weltweit agierenden Unternehmen des Schmalkalder Werkzeugbaus tragen Firmen wie "Thüringer Waldquell", die Viba Sweets GmbH, Schmalkalder Wurst- und Fleischwaren und die Fachhochschule Schmalkalden zum Bekanntheitsgrad der Stadt und der Thüringer Produkte bei.

MARKETING

Dank einer engagierten Touristinformation ist Schmalkalden Teil des Thüringer Landesmarketings, des landesweiten Ticketsystems und des zentralen Thüringer Reservierungssystems. Als Gründungsmitglied des Vereins für Städtetourismus in Thüringen wirbt die Stadt verstärkt mit 18 anderen Thüringer Städten um Gäste aus dem In- und Ausland. Ebenso engagiert tritt Schmalkalden als Streckensprecher der Regionalstrecke Harz-Thüringer Wald im Verein „Historische Fachwerkstädte" auf.

LANDESGARTENSCHAU 2015

Im Jahr 2009 erhielt Schmalkalden den Zuschlag zur Ausrichtung der 3. Thüringer Landesgartenschau 2015 (LGS), welche zur weiteren Erhöhung des Bekanntheitsgrades auf dem touristischen Markt wesentlich beitragen wird.

LUTHERDEKADE

Innerhalb der Lutherdekade ist Schmalkalden sowohl in das Landes- als auch in das Marketing der Geschäftsstelle Luther 2017 und der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) eingebunden. Verknüpft mit der Landesgartenschau wird Schmalkalden einen erheblichen Beitrag in die Gesamtgestaltung der Lutherdekade einbringen können und selbst von der bundesweiten und über die DZT gesteuerten Auslandswerbung profitieren. Den Höhepunkt bildet das Jahr 2017 mit den Feierlichkeiten zu 500 Jahre Reformation.

NATURPARK-ROUTE THÜRINGER WALD UND RENNSTEIG

Schmalkalden ist auf Grund seiner Lage im Thüringer Wald und der Nähe zum Rennsteig ein Urlaubsort für aktive Erholung wie Wandern, Radfahren, Klettern und Wintersport. Die Stadt liegt nicht nur im Naturpark selbst, sondern auch an der 2008 „eröffneten" Naturpark-Route Thüringer Wald. Diese schlängelt sich auf 450 Kilometern von Eisenach bis Saalfeld durch den Thüringer Wald. Die erste Landesgartenschau im Naturpark Thüringer Wald zielt speziell auf diese Besucherklientel. Schmalkalden liegt ca. 9 Kilometer vom Rennsteig, dem ältesten und mit etwa 100.000 Wanderern jährlich meistbegangenen Weitwanderweg Deutschlands, und ca. 25 Kilometer von dem international bekannten Wintersportzentrum Oberhof entfernt.

FAHRRADURLAUB

Fahrradurlaub gehört zu den beliebtesten Urlaubssegmenten. Am Mommelstein-Radweg, einer attraktiven Hauptachse zwischen den Fernradwegen Werratal und Rennsteig gelegen, wird die Stadt mit der Fertigstellung der Strecke Schmalkalden-Wernshausen und der Radausspanne im Altstadtzentrum zukünftig an Bedeutung gewinnen. Eine „Radwegekarte Südwestthüringen" ist vorhanden.

WASSERWANDERN AUF DER WERRA

Die Etablierung der Werra zur Wasserwanderstrecke war eines der größten touristischen Infrastrukturprojekte im Freistaat Thüringen und wurde mit Mitteln des Freistaats Thüringen und der Europäischen Union gefördert. Über

200 Kilometer Wasserwanderstrecke wurden erschlossen. Jeder Werra-Ort hat einen Bootsanleger, alle Wehre verfügen über Umtragestellen. Allerdings ist die Situation in Wernshausen noch nicht zufriedenstellend, da hier auf Grund eines hohen Wehrs und des wasserabführenden Kunstgrabens der Papierfabrik ein durchgängiges Wasserwandern derzeit nicht möglich ist

SPORT UND FREIZEIT

Schmalkalden verfügt über ein Stadion, ein Freibad und mehrere Sport- und Freizeiteinrichtungen. Des Weiteren existieren ein Ballonstart- und Landeplatz sowie einige Sondersportanlagen, u. a. das Schützenhaus, Tanz- und Vereinsräume. Diese haben jedoch keine überregionale Bedeutung. Seitens der Bewohner wird beständig auf ein Defizit an Spielplätzen hingewiesen.

ÜBERNACHTUNGS-KAPAZITÄTEN
(lt. Thüringer Städte Reiseführer)

4 Hotels mit 3 Sternen -	220 Betten
8 Gasthöfe und Pensionen -	80 Betten
Privatzimmer, Ferienwohnungen	70 Betten

RÜCKLÄUFIGE BESUCHERZAHLEN

Trotz der deutlichen Erfolge und Fortschritte hinsichtlich der Vermarktung, der Aufwertung des Stadtbildes und der Einbindung in die Fremdenverkehrsregion Thüringer Wald sind die Übernachtungszahlen rückläufig:

2002: 17.766 Ankünfte, 40.152 Übernachtungen
2009: 12.446 Ankünfte, 26.370 Übernachtungen

Das entspricht einem Rückgang um ca. 30 Prozent. Parallel dazu verkürzte sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 3,4 Tagen auf 2,8 Tage. Das entspricht den allgemeinen Entwicklungen und dem Trend zum Kurzurlaub. Die statistischen Erhebungen sollten nicht den Mut nehmen, sondern zeigen, dass sich Bedürfnisse ändern und die Stadt aktiv bleiben muss, um ein möglichst breit gefächertes Spektrum von Besuchergruppen anzusprechen.

EINRICHTUNGEN

MUSEEN

- Schloss Wilhelmsburg – Das Juwel unter den Renaissanceschlössern
- Technisches Museum und historischer Hochofen „Neue Hütte",
- Heiße Öfen und mehr ... Das Schaudepot von Schloss Wilhelmsburg
- Hammerschmiede Asbach – eine alte Zeugschmiede
- Besucherbergwerk „Finstertal", OT Asbach
- Stadtkirche St. Georg – Predigtstätte Martin Luthers

BILDUNG UND KULTUR

- Musikschule Schmalkalden
- Stadt- und Kreisbibliothek
- Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden, Schlossküchenweg
- Das Kunsthaus am Markt – Privatgalerie für zeitgenössische Kunst
- Erlebnisbahnhof Schmalkalden

FREIZEITTREFFS

- Jugendhaus Walperloh, Allendestraße und Jugendclubs in Wernshausen, Niederschmalkalden und Helmers
- Kulturverein Villa K Schmalkalden e.V., Pfaffenwiese
- Familienzentrum Schmalkalden, Näherstiller Straße
- Seniorenclub, Marienweg

SPORT

- Freibad Näherstille
- Sport- und Mehrzweckhalle, Teichstraße
- Mehrzweckgebäude Asbach
- Sporthalle „Am Siechenrasen"
- Sporthalle „Sport- und Freizeitzentrum" Wernshausen
- Sportplätze in Asbach, Mittelschmalkalden, Mittelstille, Möckers, Weidebrunn, Niederschmalkalden und Wernshausen, Bolzplatz Helmers
- Kunstrasenplatz Walperloh
- Stadion am Walperloh
- Turnhalle „Am Walperloh", Näherstille, Turnhallen der Schulen
- Bundeskegelbahn

2.3.9 DEMOGRAPHISCHE SITUATION – ENTWICKLUNG ZWISCHEN 2002 UND 2008

VORBEMERKUNGEN

Die hier in Auszügen wiedergegebene fachplanerische Zuarbeit zur Bevölkerungsentwicklung erfolgte bereits im Jahr 2009 - vor der Unterbrechung des iSEK zugunsten der Landesgartenschau. Daher endet der Betrachtungszeitraum für die demographische Entwicklung 2008.
Des Weiteren ist zu beachten, dass es im Beobachtungszeitraum (2002 bis 2008) eine Gebietsveränderung gab, da ab dem 01.12.2008 die bis dahin selbstständige Gemeinde Wernshausen als eingemeindeter Ortsteil zur Stadt Schmalkalden hinzuzurechnen ist. Obwohl die Eingliederung erst im Jahr 2008 in Kraft trat, sind in den folgenden Ausführungen und Darstellungen bereits die statistischen Daten von Wernshausen für den gesamten Betrachtungszeitraum integriert, um die demographische Entwicklung unter Verwendung der aktuellen Einwohnerzahlen korrekt darstellen zu können. Das wiederum lässt keinen direkten Vergleich mit den Zahlen und Prognosen des SEK 2002 zu.
An dieser Stelle sind nur die Kernaussagen des Demographieberichtes zusammengefasst - der vollständige Bericht ist dem iSEK 2010/11 als Anlage beigefügt.

Demographiebericht Schmalkalden, Entwicklung 2002 bis 2008 und Prognose
Dipl. Geographin Anja Scheube

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DER GESAMTSTADT

EINWOHNERVERLUSTE

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Schmalkalden war im Betrachtungszeitraum rückläufig.

2002	23.030 Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz
2008	21.876 Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz.

Dies entspricht einem Rückgang um 1.154 Personen bzw. 5,0 % (Freistaat Thüringen -5,2 %).

Die Zahl der Einwohner mit ständigem Wohnsitz in Schmalkalden (Hauptwohnsitz) ist etwas stärker zurückgegangen (-5,2 %) als die Anzahl der Bewohner mit Nebenwohnung (-3,0 %). Diese Entwicklung kann mit der Fachhochschule Schmalkalden und deren Studierenden zusammenhängen, die oft für die Dauer ihres Studiums lediglich einen Nebenwohnsitz anmelden.

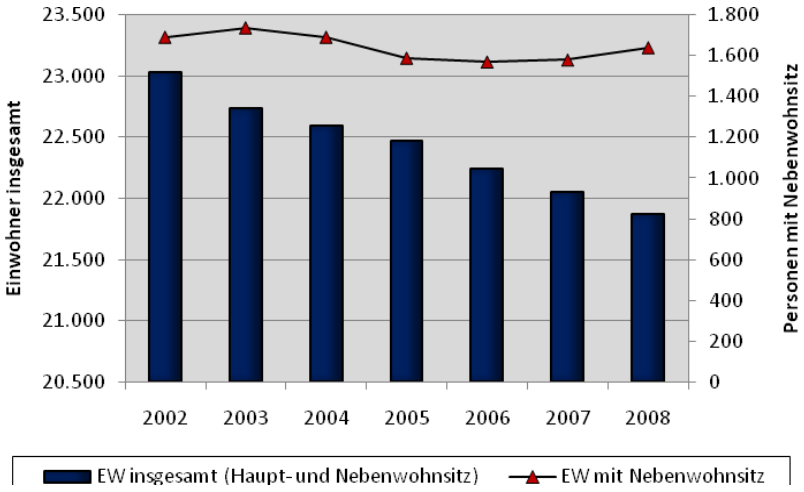


Abb. 1: Entwicklung der Einwohnerzahl in Schmalkalden (2002 bis 2008)
(Datenquelle: Stadtverwaltung Schmalkalden)

Für die Einwohnerverluste in Schmalkalden sind sowohl die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch die Wanderungsverluste der letzten Jahre verantwortlich.

NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSENTWICK-LUNG

Geburten und Sterbefälle

Die Zahl der Geburten ging zwischen 2002 und 2008 in Schmalkalden um fast 28 % zurück - entgegen dem Trend des Freistaates Thüringen, der einen leichten Geburtenanstieg von +1,9% verzeichnete.
In Bezug auf die Sterbefälle lässt sich ebenfalls eine rückläufige Entwicklung (-7,3 %) beobachten, die allerdings weniger deutlich ausfiel als der Geburtenrückgang.
Daraus ergibt sich für den gesamten Beobachtungszeitraum ein negativer natürlicher Saldo (Sterbeüberschuss). Die Zahl der Geburten reichte nicht aus, um die Zahl der Sterbefälle zu kompensieren.

NEGATIVER NATÜRLICHER SALDO
(Sterbeüberschuss)

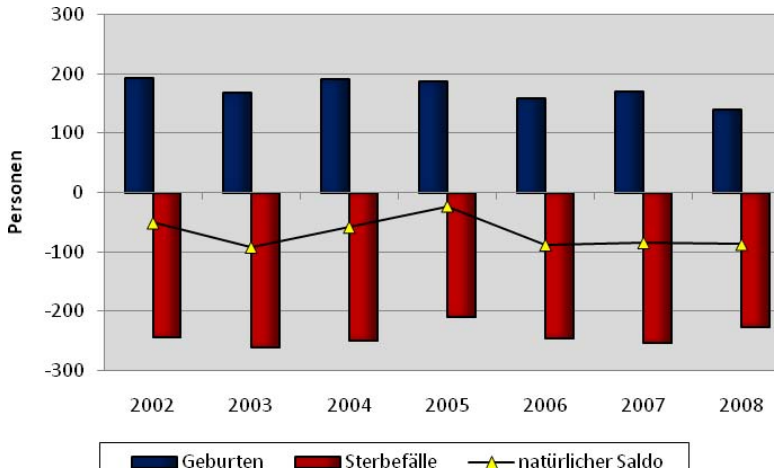


Abb. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Schmalkalden (2002 - 2008)
(Datenquelle: Stadtverwaltung Schmalkalden)

RÄUMLICHE BEVÖLKERUNGSENTWICK-LUNG

Zu – und Wegzüge

Schmalkalden hat - wie Thüringen insgesamt - eine negative Wanderungsbilanz mit einem Überschuss an Wegzügen. Im betrachteten Zeitraum standen 3.480 Zuzüge insgesamt 7.182 Wegzügen gegenüber, so dass die Stadt Schmalkalden in dieser Zeitspanne 3.702 Personen durch Abwanderung verlor. Allerdings haben sich die Wanderungsverluste durch einen Anstieg der Zuzüge seit 2004 erheblich verringert.

NEGATIVER WANDERUNGSSALDO
(Überschuss an Wegzügen)
MIT POSITIVER TENDENZ

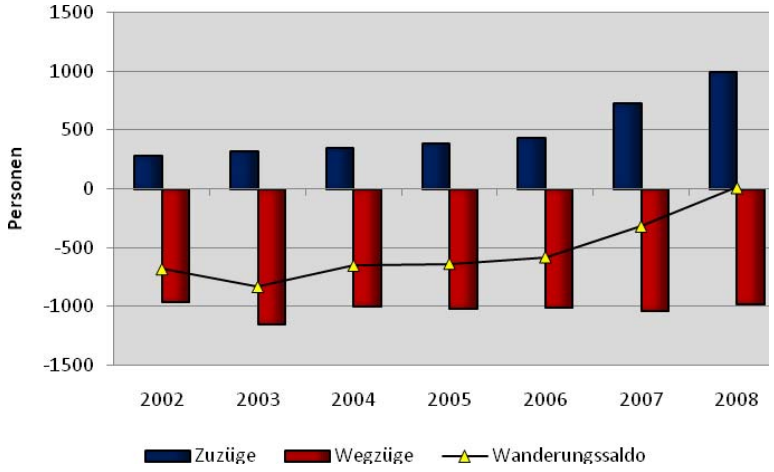


Abb. 4: Entwicklung der Zu- und Wegzüge im Zeitraum von 2002 bis 2008
(Datenquelle: Stadtverwaltung Schmalkalden)

BILANZ DER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

In der Gesamtbilanz der Bevölkerungsentwicklung aus natürlichem Saldo, Wanderungssaldo und Gesamtsaldo (Abb.5) für den Zeitraum von 2002 bis 2008 lässt sich zusammenfassend festhalten,:

- dass die Wanderungsbilanz deutlich negativer verlief als der natürliche Saldo, aber in den letzen Jahren ein Rückgang der Verluste durch Abwanderung zu verzeichnen ist und
- dass die leichten Wanderungsgewinne in 2008 den Sterbeüberschuss nicht kompensieren konnten.

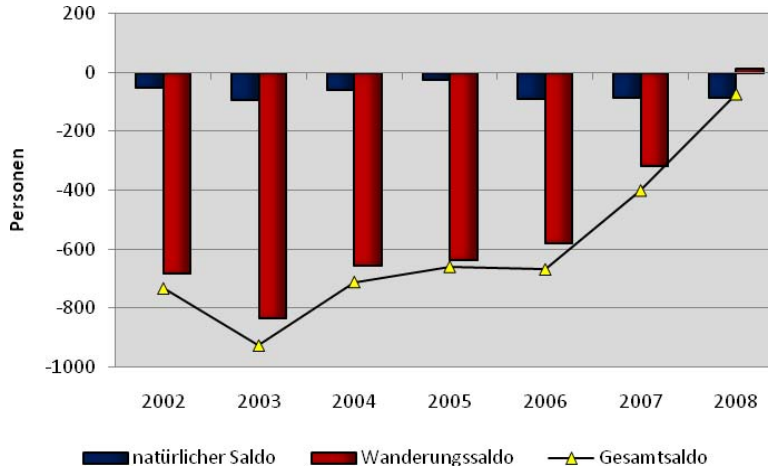


Abb. 5: Salden der Bevölkerungsentwicklung in Schmalkalden (2002 - 2008)
(Datenquelle: Stadtverwaltung Schmalkalden)

ALTERSSTRUKTUR

STEIGENDES DURCHSCHNITTSALTER UND ZUNEHMENDER ALTERUNGSPROZESS

Im Beobachtungszeitraum ist die Bevölkerung der Stadt Schmalkalden deutlich gealtert. Das Durchschnittsalter stieg in diesem Zeitraum um rund zwei Jahre – von 42,6 Jahren in 2002 auf 44,7 Jahre in 2008.

Des Weiteren verdeutlicht die Entwicklung der Altersstruktur anhand ausgewählter Altersgruppen den zunehmenden Alterungsprozess (2002-2008).

Kinder und Jugendliche (unter 21-Jährige)	Rückgang um 22,4%
Erwerbsfähige Personen (21- bis 64-Jährige)	Rückgang um 6,3%
Rentner (über 65-Jährige)	Zunahme um 17,0%

Die Gründe für diese Entwicklung liegen an den drastischen Geburtenausfällen zu Beginn der 1990er Jahre bei gleichzeitiger Zunahme der Lebenserwartung und dem altersspezifischen Wanderungsverhalten.

AUSLÄNDERANTEIL

Mit einer Ausländerquote von 1,5 % (2008) liegt Schmalkalden unter dem ohnehin schon geringen Thüringer Landesdurchschnitt von 2,0%. Von den 305 im Jahr 2008 in Schmalkalden gemeldeten Ausländern leben über 90 % in der Kernstadt.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DER ORTSTEILE (STATISTISCHE BEZIRKE)

STATISTISCHE BEZIRKE

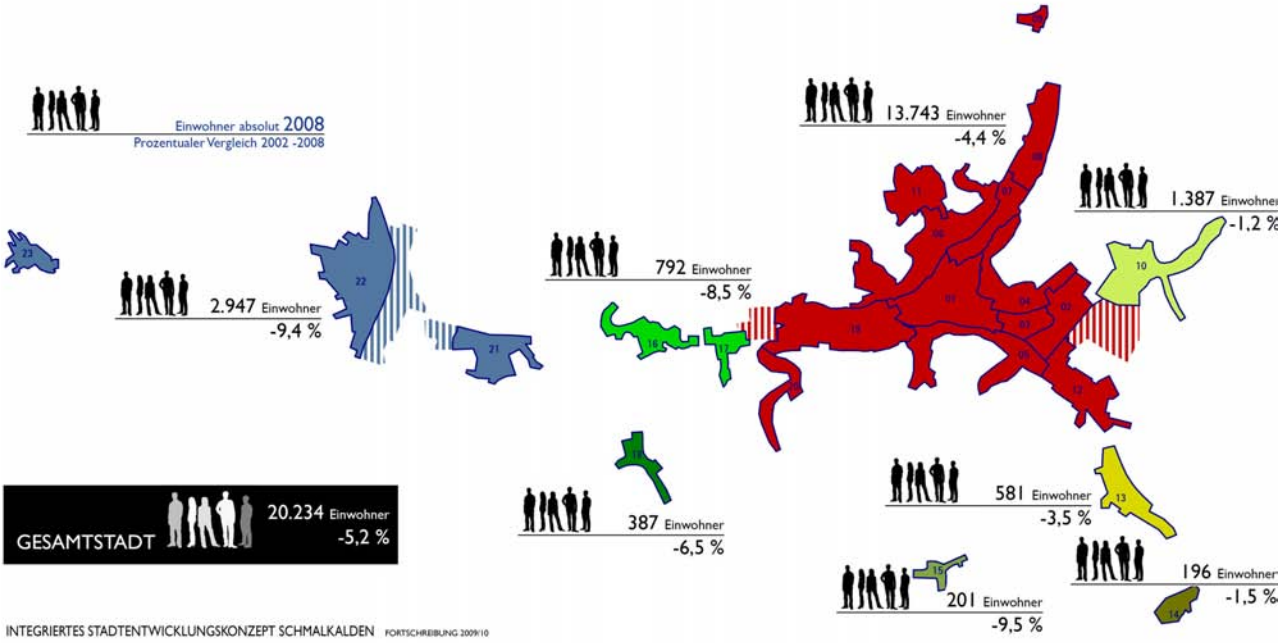
Die nachfolgend aufgeführten Angaben beziehen sich auf die acht statistischen Bezirke des Stadtgebietes Schmalkalden und nicht auf die im iSEK festgesetzten 23 Stadt- bzw. Ortsteile.

- Der statistische Bezirk „Schmalkalden" umfasst folgende Stadt- u. Ortsteile: Innenstadt, Walperloh, Damenviertel Queste, Grasberg, Rötberg, Nordstadt, Weidebrunn, Reichenbach, Klinge, Näherstille, Weststadt, Volkers
- Der statistische Bezirk „Wernshausen" umfasst folgende Stadt- u. Ortsteile: Wernshausen, Niederschmalkalden und Helmers
- Folgende Stadtteile werden eigenständig geführt:

Asbach, Mittelstille, Breitenbach, Grumbach, Mittelschmalkalden mit Haindorf, Möckers

EINWOHNERVERTEILUNG IN DEN ORTSTEILEN

Wernshausen (2.947 EW) und Asbach (1.387 EW) sind – neben der natürlich dominierenden Kernstadt mit 13.347 Einwohnern - die mit Abstand einwohnerstärksten Ortsteile. Dagegen bilden die dörflich geprägten Ortslagen Möckers (387 EW), Grumbach (201 EW) und Breitenbach (196 EW) – mit jeweils weniger als 500 Einwohnern – die kleinsten Ortsteile.



PROZENTUALE ENTWICKLUNG DER BEVÖLKERUNGSZAHLEN

Karte: ARGE quaas*wilke

Um eine Vergleichbarkeit der verschiedenen Ortsteildaten gewährleisten zu können, werden auf Grund der unterschiedlichen Größe der Ortsteile bei der Betrachtung der einzelnen demographischen Aspekte im Folgenden ausschließlich relative Größen (Personen je 1.000 Einwohner bzw. Anteil in Prozent) verwendet.

NATÜRLICHER SALDO

In Abbildung 14 sind die Geburtenzahlen und die Sterbefälle der Ortsteile im natürlichen Saldo für den Zeitraum von 2002 bis 2008 zusammengefasst. Demnach verzeichneten alle Ortsteile von Schmalkalden im Betrachtungszeitraum eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung (Sterbeüberschüsse). Damit folgen die Ortsteile dem landesweiten Trend von 3,7 Personen je 1.000 Einwohner Sterbeüberschuss (Freistaat Thüringen). Am stärksten betraf diese negative Entwicklung den Ortsteil Mittelschmalkalden (-5,9 Personen je 1.000 Ew.) und die Kernstadt Schmalkalden (-3,7 Personen je 1.000 Ew.). Den niedrigsten Sterbeüberschuss registrierte der Ortsteil Breitenbach (-0,7 Personen je 1.000 Ew.), hier wurden auch die meisten Kinder geboren(13,2 Personen je 1.000 Ew.)

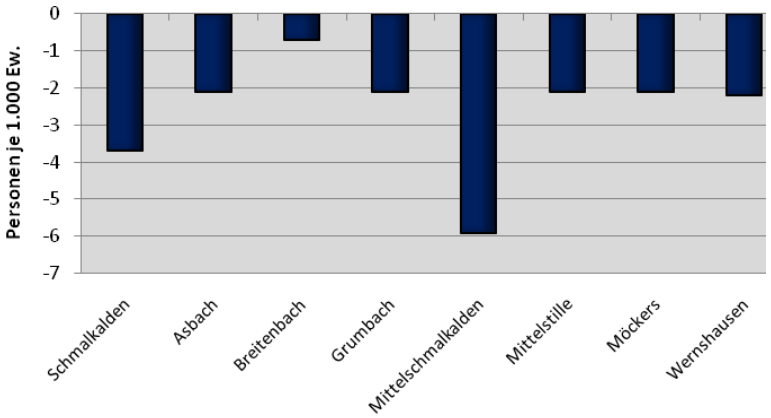


Abb. 14: Natürlicher Saldo nach Ortsteilen im Zeitraum von 2002 bis 2008 (Datenquelle: Stadtverwaltung Schmalkalden)

WANDERUNGSSALDO

In der Abbildung 17 ist die zusammengefasste Wanderungsbilanz (Zu- und Wegzüge) nach Ortsteilen im Zeitraum von 2002 bis 2008 dargestellt. Demnach mussten alle Ortsteile von Schmalkalden Wanderungsverluste hinnehmen, die ausnahmslos größer waren als im landesweiten Durchschnitt (-5,0 Personen je 1.000 Ew.). Am deutlichsten fielen die Verluste durch Abwanderung in der Kernstadt Schmalkalden (-30,2 Personen je 1.000 Ew.) sowie in Wernshausen (-22,7 Personen je 1.000 Ew.) aus, obgleich die beiden Ortsteile die höchste Anzahl an Zuzügen aufwiesen. Der Ortsteil Mittelschmalkalden verzeichnete dagegen mit -5,7 Personen je 1.000 Einwohner den geringsten Bevölkerungsrückgang durch Abwanderung.

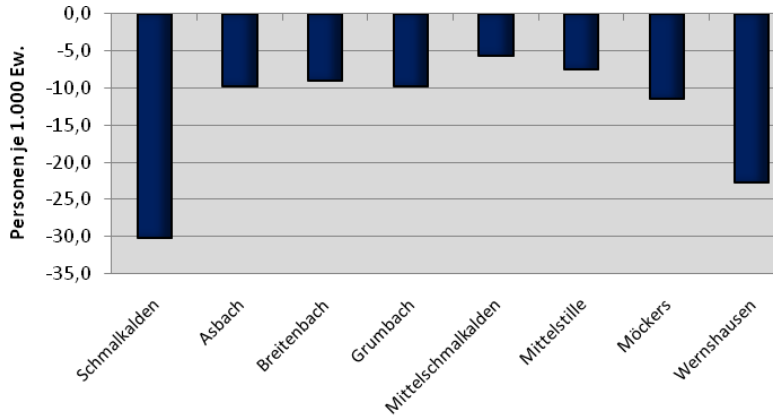


Abb. 17: Wanderungssaldo nach Ortsteilen im Zeitraum von 2002 bis 2008
(Datenquelle: Stadtverwaltung Schmalkalden)

GESAMTBILANZ DER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Aus den bisher erläuterten Entwicklungen der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) und den Wanderungen (Zu- und Wegzüge) ergibt sich eine Gesamtbilanz, die in Abbildung 18 für den Untersuchungszeitraum aufgezeigt wird.
Kein Ortsteil konnte Einwohnergewinne verbuchen. Die größten Bevölkerungsverluste mussten die Kernstadt Schmalkalden und der Ortsteil Wernshausen hinnehmen (-33,9 bzw. -24,9 Personen je 1.000 Einwohner). Obwohl die übrigen Ortsteile im Vergleich zu Schmalkalden und Wernshausen deutlich geringere Bevölkerungsrückgänge verzeichneten, sind die Verluste in allen Ortsteilen – mit Ausnahme von Breitenbach (-7,5 Personen je 1.000 Ew.) – höher als im landesweiten Durchschnitt, denn in Thüringen verringerte sich die Bevölkerung im betrachteten Zeitraum um 8,7 Personen je 1.000 Einwohner.

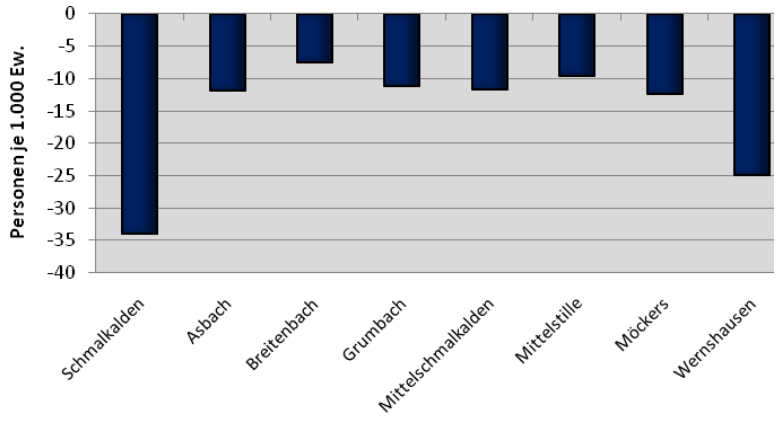


Abb. 18: Gesamtsaldo der Bevölkerungsbewegungen nach Ortsteilen (2002-2008)
(Datenquelle: Stadtverwaltung Schmalkalden)

ALTERSSTRUKTUR

Das durchschnittliche Alter der Bevölkerung ist in allen Ortsteilen gestiegen. Den höchsten Anstieg verzeichnete dabei der Ortsteil Grumbach, wo das Durchschnittsalter von 39,9 Jahren (2002) auf 45,5 Jahre im Jahr 2008 gestiegen ist. Aber auch die Ortsteile Möckers und Mittelschmalkalden mussten im oben genannten Zeitraum eine vergleichsweise starke Alterung der Bevölkerung hinnehmen.
Am geringsten ist das Durchschnittsalter dagegen im Ortsteil Breitenbach (+1,7 Jahre) und in der Kernstadt Schmalkalden (+1,9 Jahre) gestiegen. Dies sind auch die einzigen Stadtteile, deren Veränderungsrate hinsichtlich des Durchschnittsalters unter dem gesamtstädtischen Wert von +2,1 Jahren liegt. Während dies in Breitenbach auf die vergleichsweise hohen Geburtenzahlen zurückzuführen ist, sind in Schmalkalden die in der Kernstadt wohnenden Studierenden ein Hauptgrund für die relativ geringe Steigerungsrate.

Im vollständigen Gesamtbericht findet sich u.a. auch eine genaue Aufstellung nach Altersgruppen (Kinder und Jugendliche / Erwerbstätige / Rentner) sowie Jugend- und Altenquotient für die einzelnen statistischen Bezirke.

ZUSAMMENFASSUNG ALTERSSTRUKTUR

Zusammenfassend kann im Hinblick auf die Altersstruktur festgehalten werden, dass sich zwischen 2002 und 2008 in allen Ortsteilen eine demographische Alterung vollzogen hat. Dies lässt sich vor allem daran feststellen, dass

- das Durchschnittsalter in allen Ortsteilen angestiegen ist,
- der Anteil der Personen bis 20 Jahre in allen Ortsteilen abgenommen hat,
- der Anteil der über 65-Jährigen in allen Ortsteilen zugenommen hat,
- der Jugendquotient in allen Ortsteilen zurückgegangen ist und
- der Altenquotient in allen Stadtteilen angestiegen ist.

Allerdings machen sich die Überalterungstendenzen nicht in allen Ortsteilen gleich stark bemerkbar. Während einige Ortsteile davon bislang weniger betroffen scheinen, sind in anderen Ortsteilen sehr deutliche Überalterungstendenzen feststellbar.

„JÜNGERE" ORTSTEILE

Zu den „jüngeren" Ortsteilen mit relativ niedrigem Durchschnittsalter, vergleichsweise hohem Anteil Jüngerer bzw. geringer Anteil Älterer gehören **Mittelstille, Breitenbach** und die **Kernstadt Schmalkalden**.

„ÄLTERE" ORTSTEILE

Mittelschmalkalden, Asbach und **Grumbach** nahmen unter allen Ortsteilen in Bezug auf das höchste Durchschnittsalter im Jahr 2008 die ersten drei Plätze ein. Weiterhin lässt sich für diese drei Ortsteile feststellen, dass sie einen vergleichsweise hohen Anteil an älteren Personen bzw. einen geringen Anteil jüngerer Menschen innerhalb ihrer Bevölkerung aufweisen. Zudem haben diese Ortsteile im Betrachtungszeitraum von 2002 bis 2008 eine starke Alterung erfahren und können somit als „ältere" Ortsteile eingestuft werden.

2.4 STADTTEILBEWERTUNG

2.4.1 METHODIK DER STADTTEILBEWERTUNG

Eine Grundlage der weiteren Stadtentwicklung ist die Analyse des Bewahrenswerten und Veränderungswürdigen. Ausgehend von der Bestandsanalyse werden Stärken, Schwächen und Eigenarten der Stadt bzw. einzelner Stadtteile herausgearbeitet, ihre Entwicklungspotentiale ermittelt und gewertet.

AUSSENSICHT UND INNENSICHT AUF DIE STADT- UND ORTSTEILE

Gemeinsam mit der Lenkungsrunde erfolgte unter Berücksichtigung der städtebaulich-räumlichen Struktur, der historischen Entstehung sowie der Nutzung eine Abgrenzung von 23 Stadt- bzw. Ortsteilen innerhalb der Gesamtstadt (siehe auch 2.3.1), welche jeweils einzeln bewertet wurden.
Die Bewertung erfolgte auf zwei Betrachtungsebenen:
- zum einen durch die externen Stadtplaner – sog. „Blick von außen" und
- zum anderen durch Vertreter der Lenkungsrunde – sog. „Innensicht".

Durch Überlagerung der beiden, in Teilen erheblich voneinander abweichenden Sichtweisen wurde versucht, ein objektives Gesamtbild zu entwickeln.

EINZELKRITERIEN

Folgende Einzelkriterien / Problemlagen wurden auf einer Skala von 1 bis 5 benotet:
- Erscheinungsbild und Aufenthaltsqualität
- Zustand des öffentlichen Raumes (Straßen, Wege und Plätze)
- Zustand der öffentlichen Grünflächen
- Angebot Waren täglicher Bedarf und Dienstleistungen
- Ausstattung mit sozialer Infrastruktur
- Sport- und Freizeitangebote, Ausstattung mit Spielflächen
- Immissionsbelastungen
- Stellplatzsituation

BEWERTUNG

Die Bestandsanalyse vor Ort und die ermittelte Gesamtnote ergab eine Einstufung der Stadtteile in folgende Kategorien:

AKUTE PROBLEMINTENSITÄT
(Bewertung Note 4,00 – 5,00)
- gravierende Mängel in der städtebaulichen Struktur (mangelhaftes Erscheinungsbild/Wohnumfeld, schlechter Zustand der Bausubstanz, starke Mängel in der Versorgungs- u. Dienstleistungsstruktur)
- Leerstandsgefährdung durch akuten Bevölkerungsrückgang (>20 Prozent)
- sozial stark instabiles Gebiet

MITTLERE PROBLEMINTENSITÄT
(Bewertung Note 3,00 – 3,99)
- große Mängel in der städtebaulichen Struktur (teilweise Auflösungserscheinungen, ungenügende Wohnumfeldgestaltung, hoher Sanierungsbedarf der Bausubstanz)
- Leerstandsgefährdung durch starken Bevölkerungsrückgang (>10 Prozent)
- Sozial instabiles Gebiet

GERINGE PROBLEMINTENSITÄT
(Bewertung Note 2,00 – 2,99)
- kaum Mängel in der städtebaulichen Struktur (große Grünraumanteile, Bereiche geringer bis mittlerer Sanierungsbedürftigkeit, teilweise Vorhandensein von Baulücken, punktuell notwendige Aufwertung von Freiraumqualitäten)
- Leerstandsgefährdung durch Bevölkerungsrückgang (<10 Prozent)
- sozial stabiles Gebiet

OHNE PROBLEMINTENSITÄT
(Bewertung Note 1,00 – 1,99)
- Stadtteil ohne nennenswerte Mängel in der städtebaulichen Struktur sowie in der Freiraumgestaltung
- Sanierungsziele weitgehend erreicht, nur punktuelles Auftreten sanierungsbedürftiger Bausubstanz
- keine Leerstandsgefährdung - weitgehend stagnierende Bevölkerungszahl
- sozial stabiles Gebiet

2.4.2 ERGEBNISSE DER BEWERTUNG – GEBIETSKATEGORIEN STADTUMBAU

Das aus der Benotung resultierende stadtteilbezogene Gesamtstadtranking zeigt nur eine geringe Differenz zwischen der Best- und Negativwertung. Demzufolge liegen die Stadtteile in ihrer Gesamtbewertung sehr eng beieinander. Reine Wohnstandorte werden gegenüber Standorten mit einer Nutzungsmischung von Wohnen und Gewerbe oder erheblichen Defiziten in Struktur und Freiraum besser bewertet.

Entsprechend der lokalisierten Problemintensitäten und dem daraus resultierenden Handlungsbedarf wurden den Gebieten die Kategorien des Stadtumbaus zugeordnet: Erhaltungsgebiete und Umstrukturierungsgebiete.
Die Stadtumbaukategorien des SEK 2002 waren ähnlich. Die Zuordnung erfolgte damals nicht stadtteilbezogen sondern teilräumlich und nicht für alle Stadt- bzw. Ortsteile.

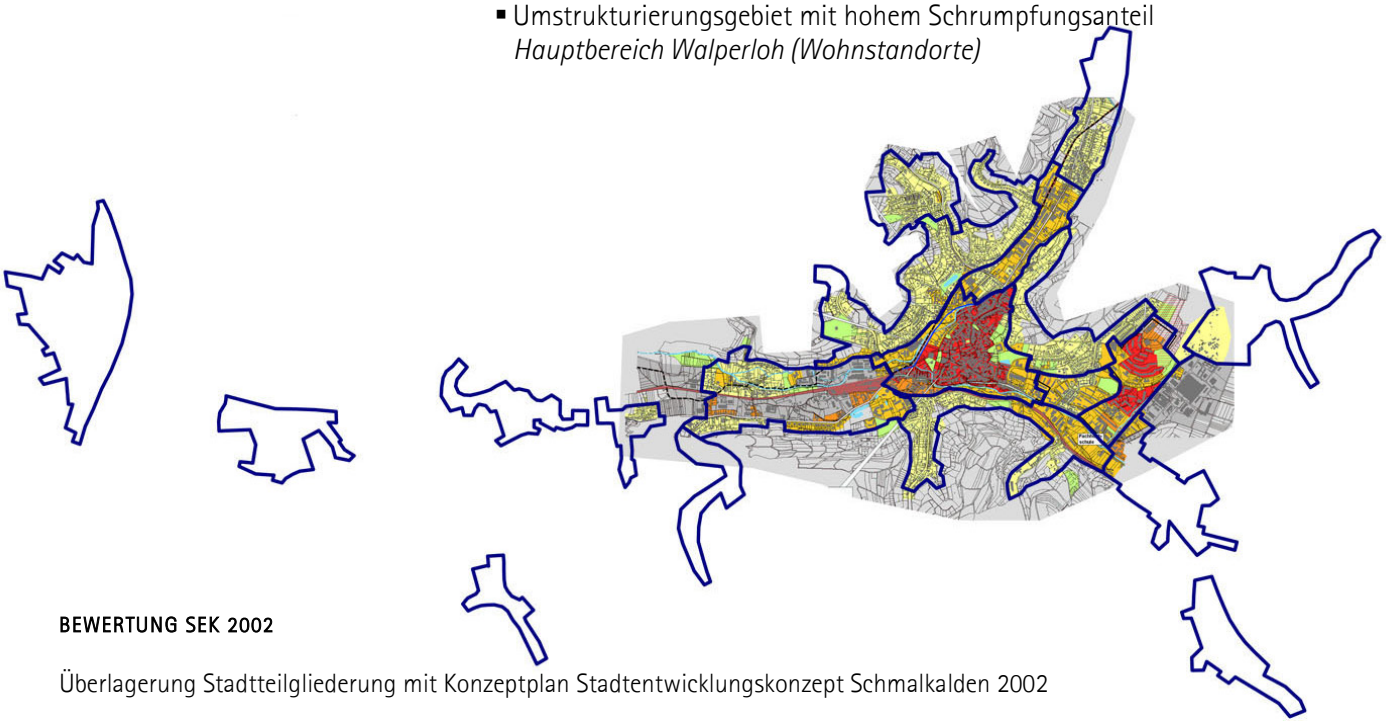
GEBIETSKATEGORIEN STADTUMBAU SCHMALKALDEN 2002

Stabiles Gebiet
- Gebiet ohne Handlungsdruck
  Queste, Grasberg (westl. Bereich), Rötberg, Weidebrunn, Asbach, Klinge, Haindorf, Teilbereiche Weststadt (Ortskern Aue)

Teilstabiles Gebiet
- Gebiet ohne kurzfristigen Handlungsdruck
  Randbereiche Innenstadt, Damenviertel, Grasberg (Bereich Fachhochschule /Ost), Nordstadt, Näherstille (teilweise), Teilbereiche Weststadt, Teilbereiche Walperloh (Gemeinbedarfsflächen)

Instabiles Gebiet
- Umstrukturierungsgebiet mit gestörten strukturschwachen Bereichen
  Teilbereich Innenstadt (südl. Bahnhofstr.), Teilbereiche Walperloh, Näherstille (teilweise), Teilbereiche Weststadt

Gefährdetes Gebiet
- städtebauliches Strukturerhaltungsgebiet
  Hauptbereich der Innenstadt
- Umstrukturierungsgebiet mit hohem Schrumpfungsanteil
  Hauptbereich Walperloh (Wohnstandorte)



BEWERTUNG SEK 2002

Überlagerung Stadtteilgliederung mit Konzeptplan Stadtentwicklungskonzept Schmalkalden 2002

EVALUIERUNG

Die Auswertung zeigt, dass die damaligen Schwerpunktgebiete Innenstadt und Walperloh weiterhin als Problemlagen einzustufen sind, allerdings in ihrer Wertigkeit zurückgestuft. Neu ist die Schwerpunktsetzung in der Weststadt. Hier herrschen gegenüber 2002 veränderte Rahmenbedingungen (Gewerbebrachen, Straßenbaumaßnahmen, Zusammenlegung ÖPNV), weshalb bereits 2007 das Sanierungsgebiet „Kasseler Straße" ausgewiesen wurde und durch die Zielsetzungen der Landesgartenschau für diesen Bereich noch stärker fokussiert wurde. Die in 2002 als teilstabile Gebiete eingestuften Quartiere Nordstadt und Damenviertel werden auch in der Fortschreibung als Umstrukturierungsgebiete – mit unterschiedlichem Zeithorizont - eingestuft. Hingegen wird das Grasbergviertel insgesamt als konsolidiert eingeschätzt. Handlungsbedarf besteht hier nur in Teilbereichen wie beispielsweise der Anbindung des Campus an die Innenstadt.
Die Wichtung der Stadtumbaugebiete spricht auch die Erhaltungsgebiete nicht grundsätzlich von Handlungsbedarf frei.

GEBIETSKATEGORIEN STADTUMBAU SCHMALKALDEN 2010/11

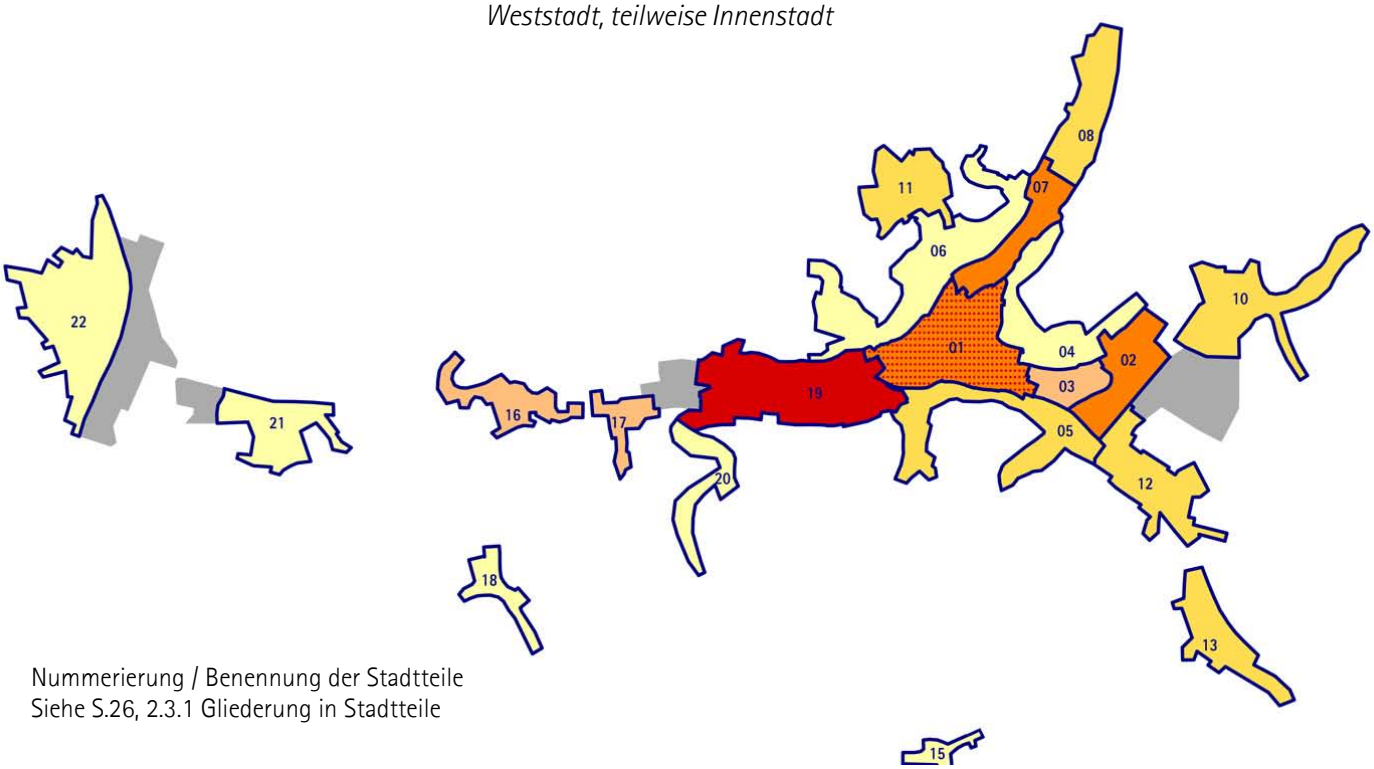
ERHALTUNGSGEBIETE

- Stabile Gebiete („Selbstläufer") ohne Handlungsbedarf
  Queste, Rötberg, Reichenbach, Grumbach, Breitenbach, Möckers, Volkers, Niederschmalkalden, Wernshausen und Helmers
- Konsolidierungsgebiete mit stetigem Handlungsbedarf
  Grasberg, Weidebrunn, Klinge, Näherstille, Mittelstille und Asbach

UMSTRUKTURIERUNGSGEBIETE

Umstrukturierungsgebiete mit langfristigem Handlungsbedarf (Aufwertung / Rückbau)
Damenviertel, Mittelschmalkalden und Haindorf

- Umstrukturierungsgebiete mit kurz- bis mittelfristigem Handlungsbedarf (Aufwertung)
  Innenstadt (in Teilen akuter Handlungsbedarf), Walperloh u. Nordstadt
- Umstrukturierungsgebiete mit akutem Handlungsbedarf (Aufwertung)
  Weststadt, teilweise Innenstadt



Nummerierung / Benennung der Stadtteile
Siehe S.26, 2.3.1 Gliederung in Stadtteile

3. KONZEPT - ZIELE DER STADTENTWICKLUNG

3.1 DAS IMAGE VON SCHMALKALDEN

Leitbilder sind Ausdruck der Suche nach Orientierungshilfen in einer Zeit des massiven Umbruchs, gravierender Veränderungen der ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, neuer Aufgaben und ökologischer Anforderungen. Oftmals erfordern sie auch ein verändertes Planungsverständnis. Bislang folgte auf eine langfristige Planung deren Umsetzung. Aufgrund der Schnelllebigkeit der heutigen Zeit muss sehr oft auf reale Erfordernisse sofort reagiert werden, so dass Konzeption und Umsetzung fast gleichzeitig erfolgen. Umso dringlicher ist es, für jede Stadt ein Leitbild zu entwickeln, welches Ausdruck ideeller, wirtschaftlicher Alleinstellungsmerkmale und städtebaulicher Entwicklungsziele ist.

Schmalkalden - das sind vor allem die gewachsene Altstadt mit ihrer hohen Dichte an vielfältigsten Funktionen und Angeboten, die Fachhochschule mit ihren Nachfolge- und Forschungseinrichtungen und der Mittelstand. In ihnen liegen die entscheidenden Entwicklungspotentiale für die Zukunft. Sie sind die strategischen Träger der wirtschaftlichen, baulich-räumlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt.

IDENTITÄTSSTIFTENDE ALLEINSTELLUNGS-MERKMALE

SCHMALKALDEN – FACHWERKSTADT UND REFORMATION, NATUR UND KULTUR, HOCHTECHNOLOGIE UND MITTELSTAND, BILDUNG UND WISSENSCHAFT

FACHWERKSTADT UND REFORMATION

Dank dem jungen dynamischen Landgrafen Philipp trat Schmalkalden in den Mittelpunkt europäischer Geschichte. Als einer der ersten und führenden protestantischen Fürsten Deutschlands zählte er zu den Mitbegründern des Schmalkaldischen Bundes und trug wesentlich zur Durchsetzung des evangelischen Glaubens bei. Neben vielen namhaften Persönlichkeiten dieser Zeit zog es auch Martin Luther in die fortschrittliche Stadt. Viele Besucher folgen alljährlich seinen Spuren.
Die kontinuierliche Sanierung der Bausubstanz hat in den letzten Jahren wesentlich dazu beigetragen, die Attraktivität Schmalkaldens zu erhöhen. Mit seiner Vielzahl an reich gestalteten Fachwerkhäusern und Schloss Wilhelmsburg ist die Altstadt ein wertvolles Zeugnis mitteleuropäischen Städtebaus. Mehr als 1.000 Jahre Bau-, Stadt- und Kulturgeschichte verbinden sich in der lebendigen, multifunktionalen Stadt.

NATUR UND KULTUR

Die Lage der Fachwerkstadt unweit des Rennsteiges (Zertifizierung als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland" + Festsetzung als Kulturdenkmal nach §2 Thüringer Denkmalschutzgesetz) am Südwesthang des Thüringer Waldes ist für Schmalkalden von unschätzbarem Wert. Im engen Nebeneinander von Landschaft und historischer Stadtanlage liegen viele Potentiale, eine eigene Stadtidentität zwischen Tradition und Moderne zu entwickeln.
Viele Besucher nutzen ganzjährig die vielfältigen touristischen und sportlichen Angebote. Durch den weiteren Ausbau der vorhandenen Potentiale kann sich die Stadt zu einem touristischen Kleinod unter den Thüringer Städten entwickeln. Voraussetzung dafür ist auch die qualitative und quantitative Erweiterung der kulturellen, gastronomischen und Beherbergungsangebote. Vor allem die Bedürfnisse junger Leute, der Studenten und jungen Familien gilt es zukünftig stärker zu berücksichtigen. Eine eigenständige kulturelle Vielfalt mit Theater, Konzerten, Galerien, kleinen Kneipen und Kino, einer stadtnahen Inlinerstrecke und Abenteuerspielplatz erhöht nicht nur die Attraktivität sondern auch die individuelle Bindung und Wertschätzung der Bewohner an ihre Stadt.

Mit der Thüringer Landesgartenschau 2015 findet zum ersten Mal eine Gartenschau im Thüringer Wald statt. Es ist die Chance für Schmalkalden, seine Bekanntheit als Ort Martin Luthers und der Reformation weiter auszubauen und neue Impulse zu setzen.

HOCHTECHNOLOGIE UND MITTELSTAND

Hochtechnologie und Mittelstand bilden die optimale Synthese zwischen Wissenschaft und Wirtschaft durch Wissens- und Technologietransfer. Eine Basis des wirtschaftlichen Leitbildes Schmalkaldens ist das Forschungs- und Innovationspotential der Fachhochschule. Die enge Kooperation mit den ansässigen Unternehmen begünstigt die kontinuierliche Ansiedlung innovativer Unternehmen und von An-Instituten. Mit dem Technologie-, Gründer- und Förderzentrum (TGF), dem Zentrum für Weiterbildung an der FHS sowie der wirtschaftsnahen Forschungseinrichtung (GFE) existieren Einrichtungen, die den klein- und mittelständischen Unternehmen potentielle Partner sind und zunehmend im Bereich innovativer Technologien an Bedeutung gewinnen.
Neben dem Werkzeugbau ist die Lebensmittelbranche (u.a. Viba Sweets, Fleisch und Wurstwaren, Thüringer Waldquell) ein bedeutender Teil des wirtschaftlichen Leitbildes der Stadt. Über die wirtschaftliche Ebene hinaus trägt sie zum Bekanntheitsgrad Schmalkaldens bei.

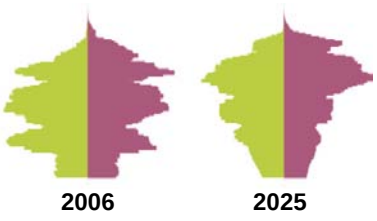
BILDUNG UND WISSENSCHAFT

Im Stadtentwicklungskonzept von 2002 stellte Schmalkalden neben seiner besonderen kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung in Thüringen und Deutschland den Bezug zu Luther und der Reformation, seine landschaftlichen Reize sowie die wirtschaftlichen Potentiale und Chancen als Hochschulstadt heraus. Um diese Potentiale effektiver nutzen zu können, braucht es kontinuierlich gut ausgebildete Fachkräfte, wissenschaftlichen Nachwuchs, motivierte Mitarbeiter ob im Mittelstand, an der Fachhochschule oder im Dienstleistungssektor. Im internationalen Vergleich steuert die Bundesrepublik auf einen dramatischen Fachkräftemangel zu. Für höhere Bildungsbeteiligung müssen daher verstärkt bisher bildungsferne Schichten durch mehr soziale Förderung erschlossen werden. Bildung und Ausbildung bedeuten auch eine allumfassende chancengleiche Integration in die Gesellschaft, wirtschaftlich und kulturell. Daher ist es wichtig, ein möglichst breit aufgestelltes Arbeitsplatzspektrum zu entwickeln, das sowohl gering Qualifizierten als auch mittel und hoch Qualifizierten den Berufseinstieg und damit eine wirtschaftliche Zukunft ermöglicht. Das entlastet nicht nur die Sozialsysteme sondern führt auch zu einer stärkeren örtlichen Bindung.

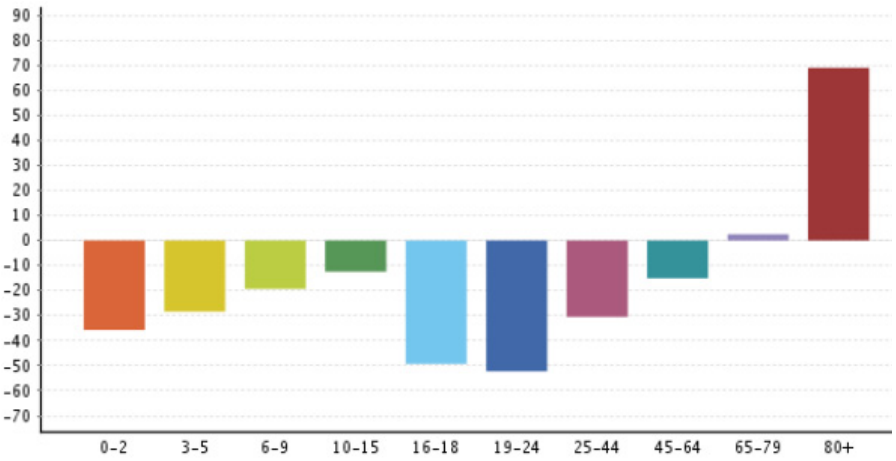
3.2 DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

WIR WERDEN WENIGER, ÄLTER UND „BUNTER"

Wie in den meisten ostdeutschen Städten zeichnen sich auch in Schmalkalden eine allmähliche Überalterung und ein Rückgang der Bevölkerung ab: Laut der 12. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Thüringer Landesamtes für Statistik wird sich die Einwohnerzahl Schmalkaldens bis 2020 voraussichtlich um weitere 6,4 Prozent auf 18.766 Einwohner reduzieren und fast jeder dritte Einwohner der Stadt Schmalkalden 65 Jahre und älter sein.



BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR NACH GESCHLECHT UND ALTER *



ÄNDERUNG DER ALTERSSTRUKTUR VON 2006 AUF 2025 (%)
* (Quelle: Demographiebericht „Kommune Schmalkalden", BertelsmannStiftung, 2008)

ATTRAKTIVES ARBEITSPLATZANGEBOT ALS GRUNDVORAUSSETZUNG

Junge und Alte werden zukünftig das Stadtbild Schmalkaldens in gleichem Maße prägen. Sie alle gilt es zu integrieren, zu schulen und auszubilden, um ihnen eine wirtschaftlich eigenständige Zukunft zu ermöglichen. Die Jungen sind zu halten und anzuwerben. Mit jedem abwandernden Jugendlichen geht Schmalkalden etwas verloren, mit jedem Bleibenden oder Zuziehenden gewinnt die Stadt. Für die mittleren Altersgruppen geht es um Motivation, Perspektiven und Hilfe bei der alltäglichen Bewältigung von Beruf und Familie. Den Älteren gilt es das Gefühl zu geben, nicht auf sich allein gestellt zu sein. Entscheidend dafür ist ein differenziertes und breites Arbeitsplatzspektrum. Wenn es gelingt, ein ausgewogenes Arbeitsplatzangebot zwischen hochqualifizierter Arbeit und einfacher gewerblicher Tätigkeit herzustellen, werden junge Akademiker nach dem Studium in Schmalkalden bleiben, Migranten sich in die Gesellschaft einfügen, Hauptschüler nicht zu Sozialfällen werden, andere zunehmend in die Stadt einpendeln.

LÄNGERE LEBENSARBEITSZEIT UND FORTWÄHRENDE WEITERBILDUNG

Mit sinkender Bevölkerungszahl steigt die Lebensarbeitszeit. Daher sind die zukünftigen Rentnergenerationen gefordert, über einen langen Zeitraum beweglich und belastbar zu bleiben. Nur dann können sie länger in den Arbeitsprozess eingebunden sein. Sowohl die Stadt als auch die Schmalkalder Unternehmen müssen daran arbeiten, das entsprechende Umfeld zu schaffen. Neue Arbeitsmodelle und beständige Weiterbildungsangebote sind nicht nur wichtig, um längere Einkommenssteuerzahlungen und die Senkung der finanziellen Belastung durch Pflege und Betreuung zu erzielen. Auch die lebenslange Motivation eines jeden Einzelnen und das Bemühen, Mitarbeiter kontinuierlich über einen langen Zeitraum an ein Unternehmen zu binden, können auf diesem Wege beeinflusst werden. Damit entstehen enge und traditionelle Bindungen des Einzelnen an seine Stadt, das Unternehmen und die Region über viele Generationen hinaus.

DIE WELTOFFENE STADT – SCHMALKALDEN WIRD BUNTER

Neben der Bildungs- und Familienpolitik tritt die Integration von Ausländern immer mehr in den Vordergrund. Seit Jahren studieren bereits junge Ausländer an der Fachhochschule Schmalkalden, kommen ausländische Experten und Professoren, um in Erfahrungsaustausch zu treten.
In den kommenden Jahren ist mit massiven Migrationsbewegungen aus den verarmten Regionen in ein geburtenschwaches und stark alterndes Europa zu rechnen. Weltweit wird der Wettbewerb um junge, ausreisewillige Qualifizierte zunehmen. Auch Schmalkalden muss sich bemühen, Migranten ein neues Zuhause zu bieten. Das gezielte Erlernen der deutschen Sprache und die Einbindung in eine Schul- und Berufsausbildung ermöglichen eine gefestigte soziale Stellung und Anerkennung innerhalb der Gesellschaft fernab einer Parallelwelt. Ziel muss sein, Migranten eine eigenständige wirtschaftliche Zukunft innerhalb der bestehenden Gesellschaft zu ermöglichen. Das erfordert neben dem Abbau von sozialen und räumlichen Barrieren Verständnis und Toleranz für das Anderssein auf beiden Seiten.

ENTSCHEIDEND IST:

DIE LEBENSQUALITÄT, DIE LEBENSQUALITÄT, DIE LEBENSQUALITÄT

Grundvoraussetzung für eine Abschwächung des negativen demographischen Entwicklungstrends ist die Stärkung von Schmalkalden als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort mit einer hohen Lebensqualität durch differenzierte Bildungs-, Wohnungs-, Freizeit- und kulturelle Angebote. Nur so kann es gelingen, gezielt Menschen im erwerbsfähigen Alter und junge Familie in der Stadt zu halten bzw. anzuwerben und an Schmalkalden zu binden

BEVÖLKERUNGSPROGNOSE GESAMTSTADT

Auszug aus:
Demographiebericht Schmalkalden, Entwicklung 2002 bis 2008 und Prognose
Dipl. Geographin Anja Scheube

Auch in Zukunft wird die Stadt Schmalkalden von den allgemeinen demographischen Trends wie Schrumpfung und zunehmender Überalterung betroffen sein.
Alle folgenden Prognosen beziehen sich jeweils auf die Personen mit Hauptwohnsitz in Schmalkalden und reichen bis zum Jahr 2020.

(An dieser Stelle sind nur die Kernaussagen des Demographieberichtes zusammengefasst - der vollständige Bericht ist dem iSEK als Anlage beigefügt.)

PROGNOSE ZUR ENTWICKLUNG DER EINWOHNERZAHL

(Angaben ohne Wernshausen)

Um die zukünftige Entwicklung der Einwohnerzahl der Stadt Schmalkalden zu veranschaulichen, werden im Folgenden zwei Prognosen miteinander verglichen:

- die Bevölkerungsvorausberechnung des Thüringer Landesamtes für Statistik (TLS) für ausgewählte Thüringer Städte und
- ein Trendszenario (Fortschreibung des durchschnittlichen jährlichen Bevölkerungssaldos).

In der Bevölkerungsvorausberechnung des TLS für die Stadt Schmalkalden ist die Eingemeindung von Wernshausen zum 1.12.2008 noch nicht berücksichtigt ist. Um die Vergleichbarkeit der beiden Prognosen trotzdem gewährleisten zu können, wurden im Rahmen des Trendszenarios die Bevölkerungsdaten des Ortsteils Wernshausen nicht mit einbezogen.

Die Abbildung A zeigt die beiden genannten Prognosen im Vergleich. Es lässt sich feststellen, dass die Vorausberechnung des TLS insgesamt etwas positiver ausfällt. Der allgemeine Trend ist allerdings in beiden Prognosen gleich:

Bevölkerungsvorausberechnung:

Laut Thüringer Landesamt für Statistik lebten im Jahr 2007 insgesamt 17.630 Personen mit Hauptwohnsitz in Schmalkalden (ohne Wernshausen). Gemäß der abgebildeten Vorausberechnung vollzieht sich bis 2020 eine Bevölkerungsrückgang um 1.164 Personen (-6,6 %). Demnach würden im Jahr 2020 noch 16.466 Personen in der Stadt Schmalkalden (ohne Wernshausen) leben.

Trendszenario:
Gemäß den von der Stadtverwaltung Schmalkalden zur Verfügung gestellten Daten hat sich die Einwohnerzahl zwischen 2002 und 2006 jährlich um durchschnittlich rund 130 Personen bzw. 0,7 % verringert. Wenn sich die Bevölkerungszahl in den kommenden Jahren entsprechend dem Betrachtungszeitraum weiterentwickelt (Trendszenario), dann würde sich die Anzahl der Einwohner bis ins Jahr 2020 um weitere 1.685 Personen (-9,7 % gegenüber 2006) verringern. Demzufolge würde die Stadt in 2020 noch15.750 Einwohner mit Hauptwohnsitz **(ohne Wernshausen)** zählen.

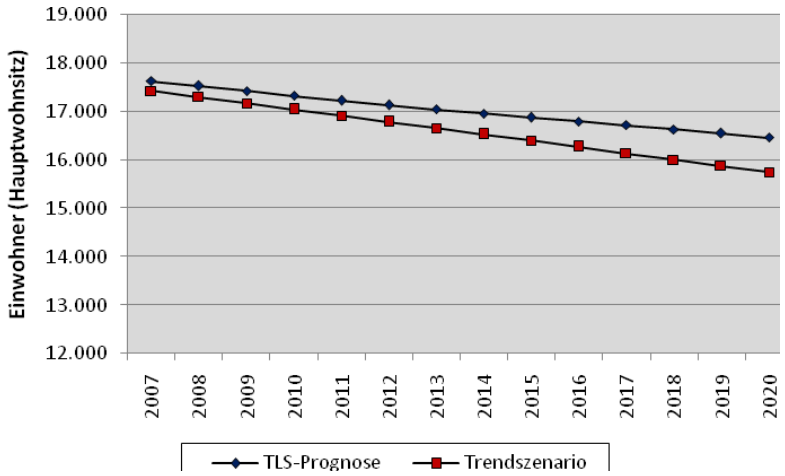


Abb. A: Bevölkerungsprognosen für Schmalkalden (2008 bis 2020)
(Datenquellen: Stadtverwaltung Schmalkalden, TLS 2008)

PROGNOSE DER NATÜRLICHEN UND RÄUMLICHEN BEVÖLKERUNGSBEWEGUNGEN

Die Stadt Schmalkalden wird auch in den kommenden Jahren einen negativen natürlichen Saldo durch Sterbeüberschüsse aufweisen. Im Gegensatz dazu ist in Bezug auf die Wanderungen für die Stadt Schmalkalden ein positiver Trend erkennbar (Abb. B). Gemäß der Prognose des TLS ist in den kommenden Jahren mit einem kontinuierlichen Rückgang der Wanderungsverluste zu rechnen. Zudem sind voraussichtlich ab 2014 zunächst geringe und in der Folgezeit zunehmende Wanderungsgewinne zu verzeichnen. Allerdings reichen diese Gewinne nicht aus, die Bevölkerungsverluste durch Sterbeüberschüsse auszugleichen, so dass die Gesamtbilanz der Bevölkerungsbewegungen bis 2020 ausnahmslos im negativen Bereich bleibt.

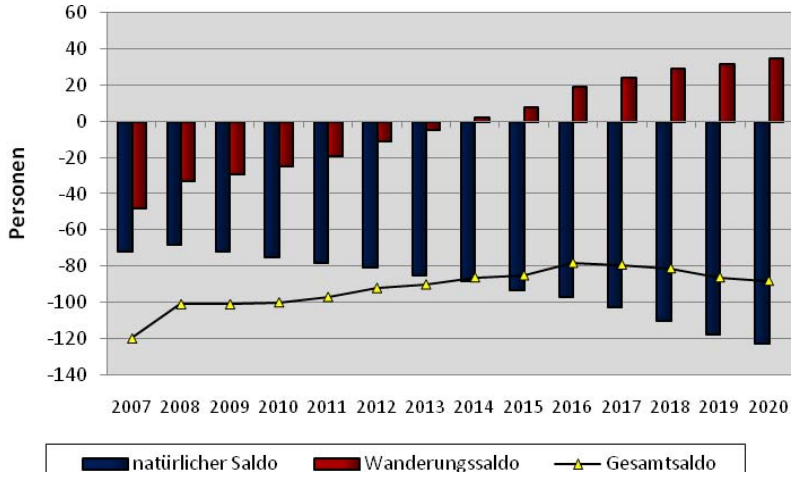


Abb. B: Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen in Schmalkalden bis 2020
(Datenquelle: TLS 2008)

PROGNOSE DURCHSCHNITTSALTER

Die Prognose des TLS für das Durchschnittsalter ist ein Indiz dafür, dass der (Über-)Alterungsprozess der Bevölkerung in Schmalkalden auch in Zukunft fortschreiten wird.

Durchschnittsalter 2006	44,5 Jahren
Durchschnittsalter 2020	49,1 Jahre, Anstieg um 4,6 Jahre

PROGNOSE ZUR ENTWICKLUNG DER ANTEILE AUSGEWÄHLTER ALTERSGRUPPEN

Die voranschreitende Überalterung spiegelt sich auch in der Entwicklung der Anteile ausgewählter Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung wider. Laut der Vorausberechnung des TLS wird der

unter 15-Jährige	2020: 11,4 %	+1,5 % gegenüber 2006
15- bis unter 65-Jährige	2020: 60,2 %	- 7,9 % gegenüber 2006
65 Jahre und älter	2020: 28,4 %	+6,4 % gegenüber 2006

Dies bedeutet, dass im Jahr 2020 fast jeder dritte Einwohner der Stadt Schmalkalden 65 Jahre und älter wäre!

PROGNOSE ZUR ENTWICKLUNG JUGEND- UND ALTENQUOTIENT

Die Abbildung C verdeutlicht die voraussichtliche Entwicklung von Jugend- und Altenquotient bis 2020. Demnach steigt der Jugendquotient von 14,6 % im Jahr 2006 auf 18,9 % in 2020 an. Im gleichen Zeitraum wird sich der Altenquotient von 32,3 % auf 47,2 % erhöhen, wobei dessen Zunahme deutlicher höher ausfällt als beim Jugendquotienten (14,9 gegenüber 4,3 Prozentpunkten). Somit bestätigen die in Abbildung C dargestellten Zahlenwerte noch einmal die bisherigen Aussagen zur Entwicklung der Altersstruktur.

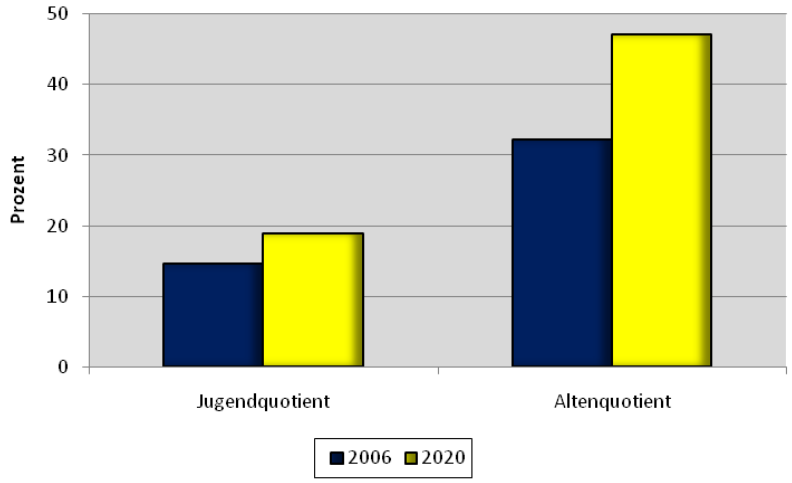


Abb. C: Entwicklung des Jugend- und Altenquotienten in Schmalkalden (2006 bis 2020) (Datenquelle: TLS 2008)

12. KOORDINIERTE BEVÖLKERUNGSVORAUSBERECHNUNG DES LANDESAMTES FÜR STATISTIK

Nach Abschluss der fachplanerischen Zuarbeit zur Demographie liegt eine aktuelle koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamtes für Statistik vor, die den **Stadtteil Wernshausen berücksichtigt**. (siehe auch Steckbrief S.5)
Vergleich beider Prognosen:
Prognose TLS 2008 ohne Wernshausen:
Rückgang der Einwohnerzahl bis 2020 um 6,6 % auf 16.466 Einwohner
Prognose TLS 2010 mit Wernshausen:
Rückgang der Einwohnerzahl bis 2020 um 6,4 % auf 18.766 Einwohner

Damit liegt die Stadt Schmalkalden deutlich unter dem für 2020 prognostizierten Bevölkerungsrückgang des Landkreises Schmalkalden-Meiningen (-10,3%) und dem des Landes Thüringen (-8,7%).

3.3 LEITBILD UND ENTWICKLUNGSZIELE DER STADTENTWICKLUNG

3.3.1 ZIELE ÜBERGEORDNETER RÄUMLICHER PLANUNGEN

Auf Ebene der Landes- und Regionalplanung sind bereits Festlegungen für die zukünftige Entwicklung der Siedlungsstruktur getroffen worden. Im Folgenden sind einige der Grundzüge aus der Genehmigungsvorlage des Regionalplans Südwestthüringen (Stand 12/2009) aufgeführt, die die Basis für die Entwicklung des Stadtmodells darstellen:

BESTANDSORIENTIERTE UND NACHHALTIGE SIEDLUNGSENTWICKLUNG

G 2-1

funktionsfähiges und attraktives Siedlungsnetz durch:
- Innenentwicklung,
- Revitalisierung von Siedlungskernen,
- Erhöhung der Flächenproduktivität,
- Verbesserung der Infrastruktureffizienz,
- Sicherung von Freiräumen und
- Freihaltung von Retentionsflächen (Hochwasserrückhalteflächen)

STÄRKUNG DER KERNSTÄDTE

G 1-10

Die Kernstädte der Mittelzentren sollen als attraktive Versorgungs- und Dienstleistungsschwerpunkte gestärkt und weiterentwickelt werden und bei strukturellen Veränderungen im Rahmen der Stadtentwicklungsprozesse besondere Berücksichtigung finden.

MULTIFUNKTIONALE SIEDLUNGSKERNE

Zitiert aus 1.2.2 Mittelzentren,
G 1-10

„Eine wesentliche und komplexe Aufgabe ist dabei die Erhaltung der multifunktionalen Siedlungs- und Versorgungskerne (Kernstädte), also der Stadtteile dieser Mittelzentren, die aufgrund ihrer bereits vorhandenen Funktionen, ihrer Entwicklungsmöglichkeiten und ihrer Erreichbarkeit, insbesondere durch ÖPNV, die besten Voraussetzungen für die Versorgung bieten. Die Zukunftsfähigkeit dieser Städte bzw. Stadtteile hängt maßgeblich von der Erhaltung und Förderung bzw. Neuinitiierung der Urbanität ab. Es geht im Wesentlichen auch darum, dass die zukünftige Stadtentwicklung angesichts der sich abzeichnenden demographischen und wirtschaftlichen Entwicklungen entsprechend langfristig geplant wird."

FLÄCHENMANAGEMENT

G 2-1

Eine vorausschauende Flächenhaushaltspolitik und ein ausgewogenes integrierendes Flächenmanagement sind die Prämissen künftigen kommunalen Handelns.

VERMEIDUNG INEFFIZIENTER SIEDLUNGSSTRUKTUREN

G 2-1

keine weitere disperse Ausdehnung gering verdichteter Siedlungsgebiete; infrastrukturineffiziente siedlungsstrukturelle Entwicklungstrends sind ökologisch und ökonomisch nicht tragbar –kritische Auslastungs- und Tragfähigkeitsschwellen der Infrastruktur sind im ländlichen Raum schneller erreicht als in städtischen Räumen

INNENENTWICKLUNG VOR AUSSENENTWICKLUNG

G 2-4

Bevor im Außenbereich Neuausweisungen erfolgen, sollen im Rahmen der Siedlungsentwicklung bestehende Baugebiete ausgelastet sowie aufgrund ihrer Lage, Größe, Erschließung und Vorbelastung geeignete Brach- und Konversionsflächen nachgenutzt werden. In diesem Zusammenhang wird eine Überprüfung bisher nicht genutzter Bauflächen hinsichtlich ihres künftigen Bedarfes und ihrer standörtlichen Eignung empfohlen – insbesondere der Areale, die in den 1990er Jahren auf der Grundlage damaliger, jedoch nicht eingetretener Annahmen bestimmt wurden.

BEGRENZUNG VON FLÄCHENNEUAUSWEISUNGEN

G 2-5

Zur Sicherung einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung soll als Orientierungswert für die Siedlungsflächenneuausweisung in den zentralen Orten und Siedlungsschwerpunkten 0,1 ha pro 1000 Einwohner und Jahr nicht überschritten werden, in Gemeinden ohne zentralörtliche Funktion 0,05 ha á 1000EW/a)

INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT

G 2-5

Die Möglichkeit, dass benachbarte Gemeinden im Rahmen interkommunaler Kooperation Flächenkontingente ausgleichen können, zielt darauf ab, durch gemeinsame Projekte zum allseitigen Nutzen die Siedlungsentwicklung effizienter und nachhaltiger auszurichten und konkurrierende Entwicklungen zu vermeiden. (Planungsverband, Entwicklungsflächen- bzw. Ausgleichsflächenpool, gemeinsame Gewerbeflächenentwicklung)

KULTURLANDSCHAFT

G 2-6

Siedlungen mit regionaltypischen und die Landschaft prägenden Erscheinungsbildern sollen als Teil gewachsener Kulturlandschaften in ihrer Substanz, in ihrem Maßstab und ihrer baulichen Struktur erhalten werden (Identität und Unverwechselbarkeit, auch als Grundlage touristischer Wertschöpfung) – u.a. fachwerkgeprägte Siedlungen im Schmalkaldener Raum (ohne konkrete Benennung)

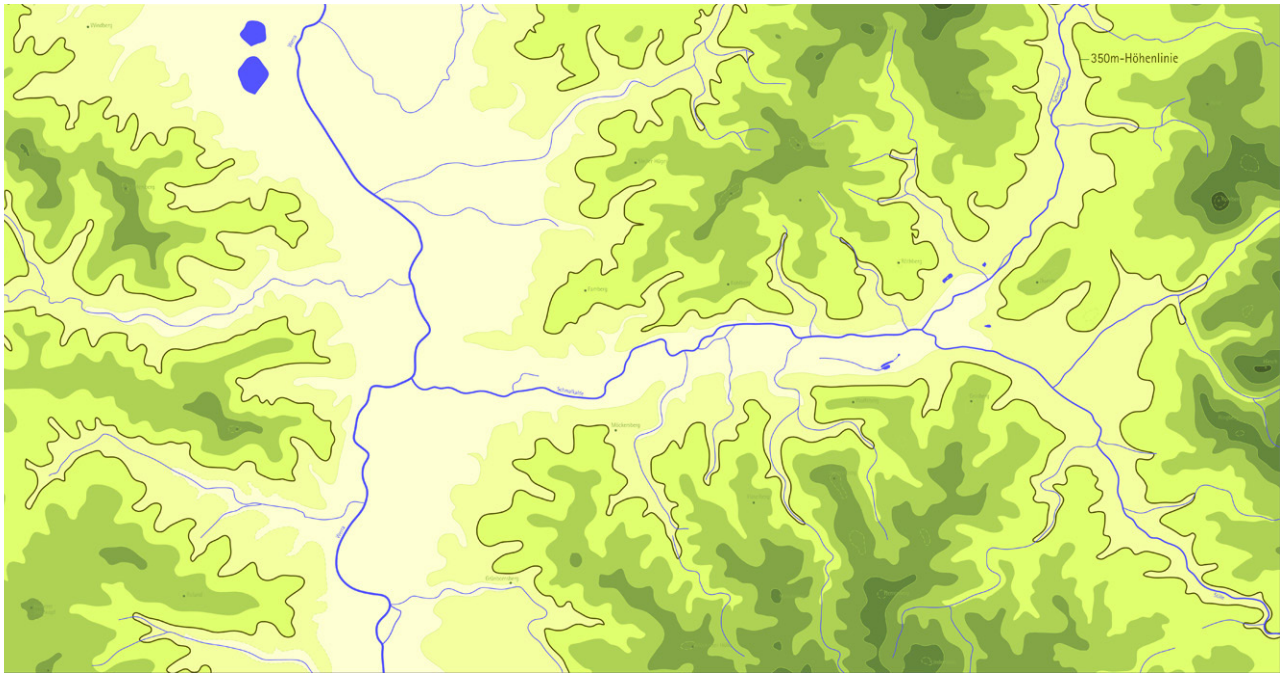
ENTWICKLUNGSTEILZIELE UND MASSNAHMEN FÜR DAS LANDSCHAFTSBILD UM SCHMALKALDEN

(zitiert aus der Landschaftsrahmenplanung Südthüringen – Übernahme aus dem FNP 2004)

- Erhalt des hohen Anteils an landwirtschaftlicher Nutzfläche, Aufforstungen nur als Arrondierungen und zum Aufbau eines gegliederten Waldmantels
- Erhalt naturnaher Waldgebiete, Umformung zu standortgerechtem Wald
- Aufwertung der Auefreiräume, Wiederherstellung der Erlebbarkeit der Fließgewässer vor allem auch im besiedelten Bereich
- Erhalt von strukturreichen Offenländern, Nutzung bzw. Pflege der Hangterrassen
- absolute Vermeidung von weiteren Siedlungserweiterungen in die Auen von Schmalkalde und Stille, Erhalt der letzten Auefreiräume
- umweltverträglicher Aufbau bzw. Umformung von Gewerbe und Verlagerung aus empfindlichen Bereichen, d.h. Sanierung der Altgewerbestandorte, Rückbau im Fliessgewässerumfeld
- Vermeidung bzw. Minimierung von Beeinträchtigungen durch Eingrünung visuell gestörter Bereiche, Verhinderung der Ausweitung der bestehenden Steinbrüche im Thüringer Wald und Vermeidung weiterer Rohstoffgewinnung, Eingrünung von Straßen
- Erhalt bzw. Wiederherstellung des typischen Ortsbildes in den Kernbereichen der Stadt Schmalkalden und der Dörfer, Sanierung von Gebäuden, Aufwertung der zentralen öffentlichen Freiräume und Plätze
- Erhalt der geringen Baudichte und hohen Durchgrünung der Wohngebiete im Ortsrandbereich der Siedlungen
- Erhalt bzw. Neuanlage von grünen Ortsrändern, Erhalt der Gärten auf den Hangterrassen um die Stadt Schmalkalden, Umformung in Wohnbauland nur in Räumen, die bereits von mehreren Seiten von bebauten Feldern umgeben sind
- Durchgrünung und Aufwertung der Freiräume in Großblocksiedlungen, das betrifft den Bereich der Plattenbausiedlung Walperloh, sowie Siedlungen der 60er Jahre unterhalb des Walperloh
- Anpassung von Neubauten an ortstypische Verhältnisse, in Baustruktur, Bauweise, Materialauswahl, Dimension
- Forderung des Eingriffsausgleichs auf der B-Plan-Fläche, Gewährleistung einer qualitätsvollen Randeingrünung bzw. Durchgrünung der Bauflächen über die Erstellung von Grünordnungsplänen

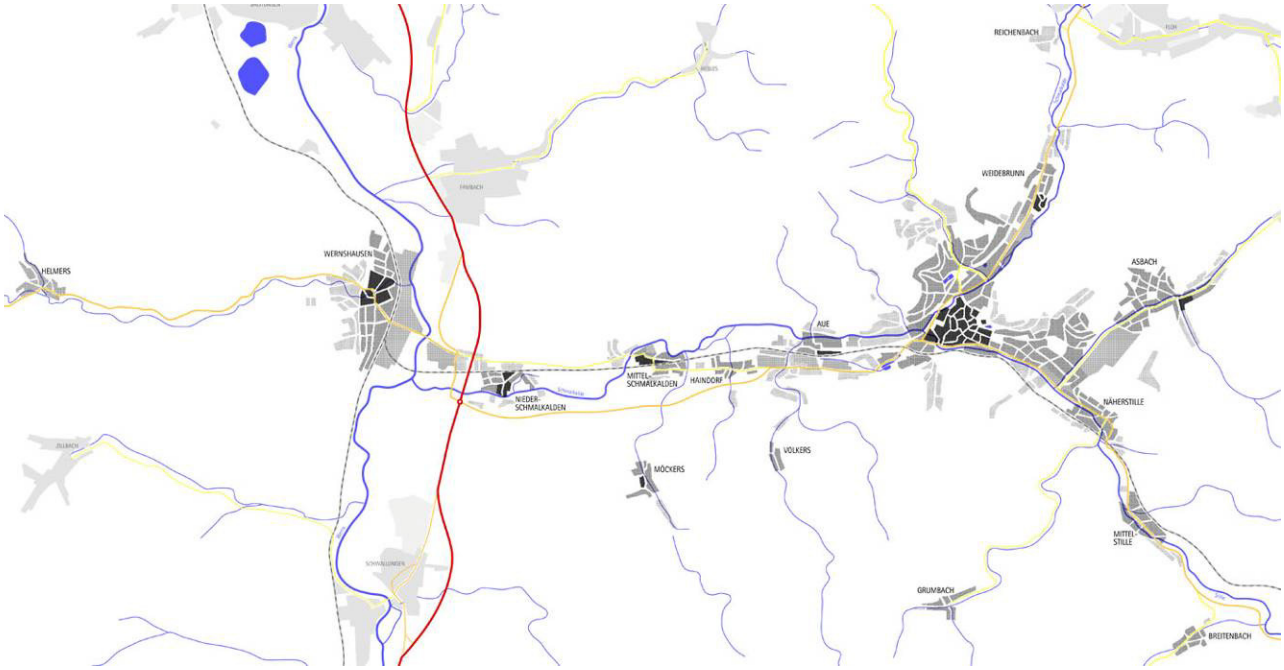
3.3.2 DAS STADTMODELL – LEITBILD DER RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG

Das entwickelte Stadtmodell setzt sich aus mehreren Ebenen zusammen:



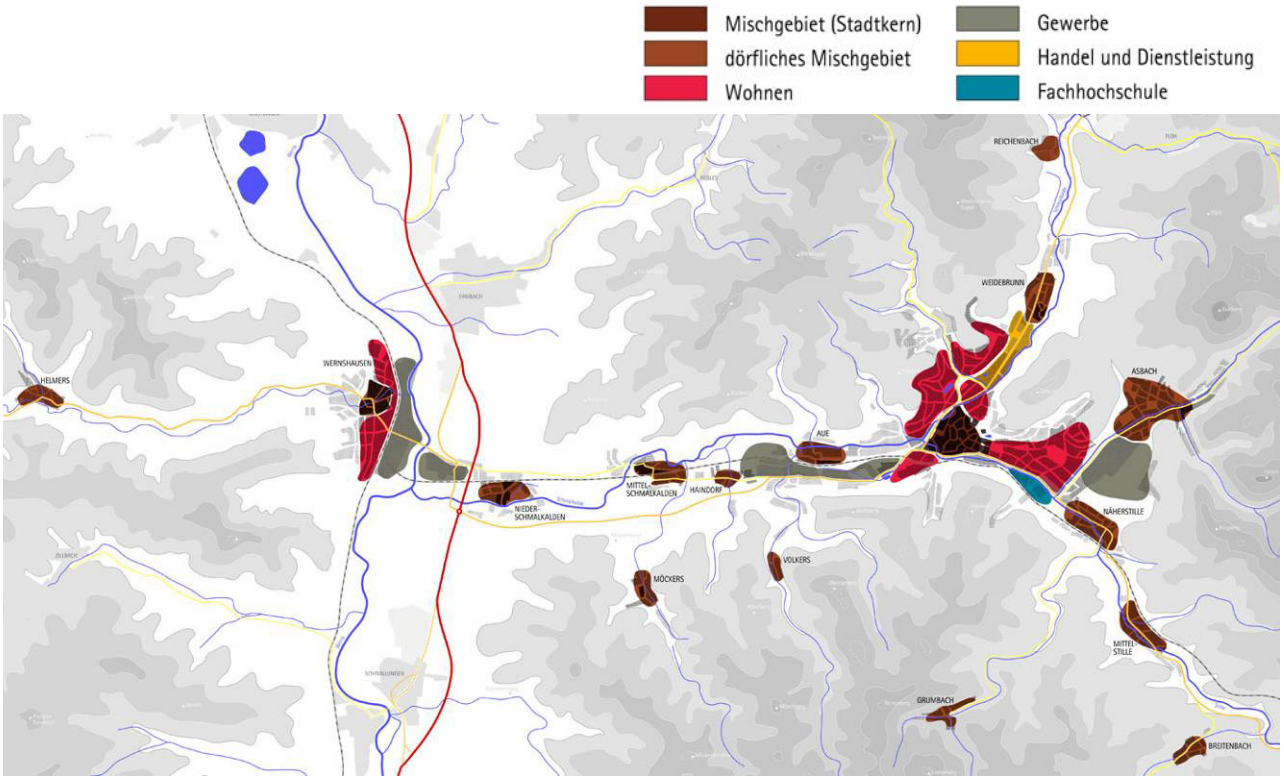
TOPOGRAPHIE UND GEWÄSSER

Die Grundstruktur für das Stadtmodell bilden die naturräumlichen Gegebenheiten der bewegten Topographie mit den zahlreichen Bergkuppen (den sog. Hausbergen) und schmalen Kerbtälern sowie die Flussläufe von Schmalkalde, Stille und Werra.



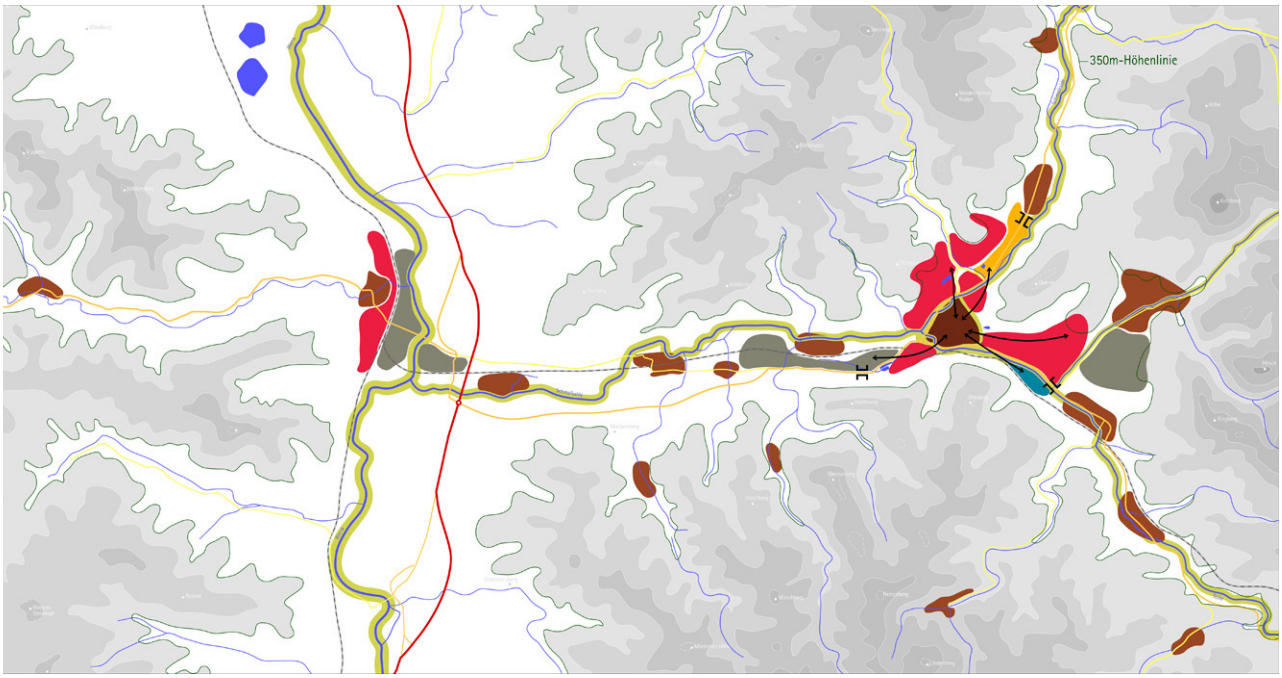
BAUSTRUKTUREN UND VERKEHR

Die nächste Ebene bildet die Siedlungsstruktur des Stadtkörpers von Schmalkalden ab. Die vorhandenen Bauflächen sind entsprechend ihrer Dichte differenziert. Ergänzend sind Hauptverkehrsadern (Straße und Bahn) dargestellt.



SIEDLUNGSKERNE

Im nächsten Schritt werden die Schwerpunktbereiche der Siedlungsstruktur gekennzeichnet und entsprechend ihrer Hauptfunktion (Mischgebiet, Wohnen, Gewerbe, Fachhochschule) klassifiziert und vereinfacht als funktionale Einheiten zusammengefasst. Flächen mit geringer baulicher Dichte und Splittersiedlungsflächen im Außenbereich bleiben unberücksichtigt.



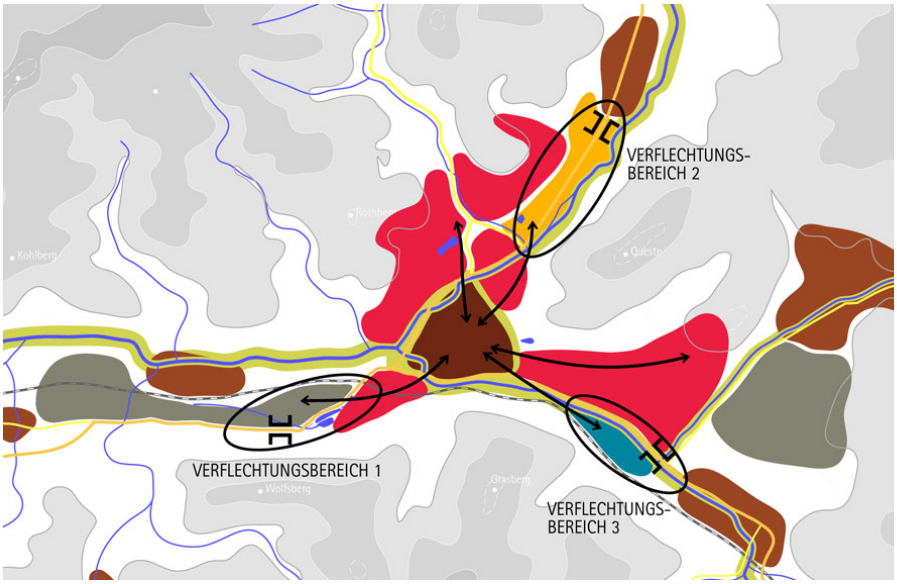
STADTMODELL UND PUNKTUELLE INTERVENTIONEN

Grüne Zäsuren zwischen den einzelnen Bereichen / Ortsteilen, erlebbare Flüsse und deren Auen, klare Siedlungsränder und räumlich formulierte Stadteingänge gliedern den Stadtkörper und machen ihn in seiner Hierarchie erlebbar. Des Weiteren müssen insbesondere die Verbindungen zwischen dem zentralen historischem Stadtkern und den direkt angrenzenden Stadtteilen gestärkt und gestaltet werden.

DAS MODELL DER SIEDLUNGSKERNE UND IHRER NATURRÄUMLICHEN UND FUNKTIONALEN VERNETZUNG

Auf diese Weise entsteht ein stark vereinfachtes, aber umso einprägsameres (Leit-) Bild der zukünftigen Stadtentwicklung.
Die historische Altstadt unterliegt den Maßgaben einer „kompakten europäischen Stadt" und ist das Zentrum der baulich-räumlichen sowie funktionalen Entwicklung der Stadt.
Über drei thematisch unterschiedlich orientierte Verflechtungsbereiche werden die Tallagen von Stille und Schmalkalde mit dem Zentrum verbunden:

- Verflechtungsbereich 1: Gewerbe an der Kasseler Straße (Weststadt),
- Verflechtungsbereich 2: Handel und Dienstleistungen an der Gothaer Straße (Nordstadt),
- Verflechtungsbereich 3: die Fachhochschule Schmalkalden.



Die beiden Flüsse und deren herauszuarbeitende Flussauen vernetzen Freihaltebereiche und Grünzonen, trennen und verbinden die Stadträume, schaffen notwendige Zäsuren und grüne Pufferzonen zur Restrukturierung der Stadt und ihrer Ortsteile.
Ziel dieser Entwicklung ist die schrittweise Neuordnung der heterogenen Nutzungs- und Strukturvielfalt in den Stadtteilen. In Abhängigkeit vorhandener Standortvoraussetzungen und –potentiale sollen funktional einheitlicher strukturierte Stadträume entstehen und konsequent an das Stadtzentrum angebunden werden.
Grundlage der weiteren Stadtentwicklung ist das Modell der Siedlungskerne und ihrer naturräumlichen und funktionalen Vernetzung.

DIE KERNSTADT

Den Schwerpunkt der stadträumlichen Entwicklung bildet die Kernstadt Schmalkaldens, d.h. die historische Altstadt und die sich anschließenden Stadterweiterungen. Zur Kernstadt gehören folgende Stadtteile:
Innenstadt, Damenviertel, Walperloh, Weststadt (teilweise), Rötberg und Nordstadt. Die Stadtteile Queste, Klinge und Grasberg finden auf Grund ihrer geringen baulichen Dichte und den eingeschränkten bzw. einzuschränkenden Ausbaupotentialen im Stadtmodell keine Berücksichtigung. Das heißt, dass die bauliche Dichte dieser Bereiche nicht forciert werden sollte. Der Bereich der Fachhochschule wird als eigenständiger Funktionsbereich gesondert dargestellt.

DIE ORTSTEILE

Die Ortsteile stellen die dezentralen Kerne des Stadtmodells dar. Über die Flussadern von Schmalkalde, Stille und die Bäche der Tallagen sind sie mit der Altstadt verbunden. Grüne Zäsuren markieren Eingangssituationen und schaffen notwendige Pufferzonen vor allem zu benachbarten gewerblichen

Nutzungen, wirken jedoch auch vernetzend zum umgebenden Landschaftsraum. Die Ortsteile sollen in ihrer Eigenständigkeit und Charakteristik erhalten bleiben und. bauliche Entwicklungen innerhalb der jeweiligen Kernbereiche stattfinden. Großflächige Baulandausweisungen sind zu vermeiden.
Als eigenständige Ortsteile („Kerne") mit zumeist dörflichem Siedlungskern werden aufgeführt:
Weidebrunn, Reichenbach, Asbach, Näherstille, Mittelstille, Breitenbach, Grumbach, Mittelschmalkalden, Haindorf, Möckers, Aue, Volkers, Niederschmalkalden und Helmers.
Diese Ortsteile sind zwar strategisch und infrastrukturell mit der Kernstadt verflochten, treten aber räumlich als eigenständige identifizierbare Siedlungskerne in Erscheinung. Das gilt insbesondere für die direkt an das Gebiet der Kernstadt angrenzenden Ortsteile Näherstille, Asbach, Weidebrunn, Haindorf und Aue. Letzterer sollte zur Wahrung bzw. Herstellung der Identität strukturell aus dem Stadtteil „Weststadt" herausgelöst werden.
Wernshausen gehört zwar politisch seit 2008 zum Stadtgebiet Schmalkaldens, stellt aber räumlich eine eigenständige Einheit mit Ortskern und Verflechtungsbereich dar.

GEWERBEGEBIETE

Des Weiteren legt das Stadtmodell drei Schwerpunkte der gewerblichen Entwicklung fest:

- Gewerbegebiet Ost – an der Asbacher Straße,
- Gewerbegebiet West – entlang der Kasseler Straße von der Weststadt über Aue bis zu Haindorf
- Gewerbegebiet Wernshausen – beiderseits der Werra unter Beachtung der Freihaltung der Flussauen

Die sog. Nordstadt (Gothaer Straße) wird nicht als gewerblicher Standort weiterentwickelt. Auf Grund der Nähe zur Innenstadt und den stadtnahen Wohnbereichen liegt hier der Schwerpunkt der Entwicklung im Handels- und Dienstleistungsbereich.

FLÜSSE UND FLUSSAUEN

Neben der Altstadt sind es insbesondere die Flussauen von Stille und Schmalkalde, die der Stadt einst ihre besondere Charakteristik verliehen. Zwischen splitterhaften Siedlungserweiterungen und gewerblichen Ansiedlungen sind sie heute kaum noch erlebbar. Hochwasserschutz und notwendige Freihaltebereiche verlangen nach Konzepten, die eine Freistellung und vor allem Freihaltung der Auen – nicht nur als Retentionsflächen – umsetzen. Die Gestaltung als städtisches Naherholungsgebiet schließt diese Betrachtung ein.

STADTEINGÄNGE

Besonderes Augenmerk ist auf die Eingangssituationen an den Hauptverkehrsstraßen zu richten. Folgende drei Bereiche wurden grob lokalisiert, die geeignet scheinen, die Funktion eines Stadteingangs zu übernehmen:

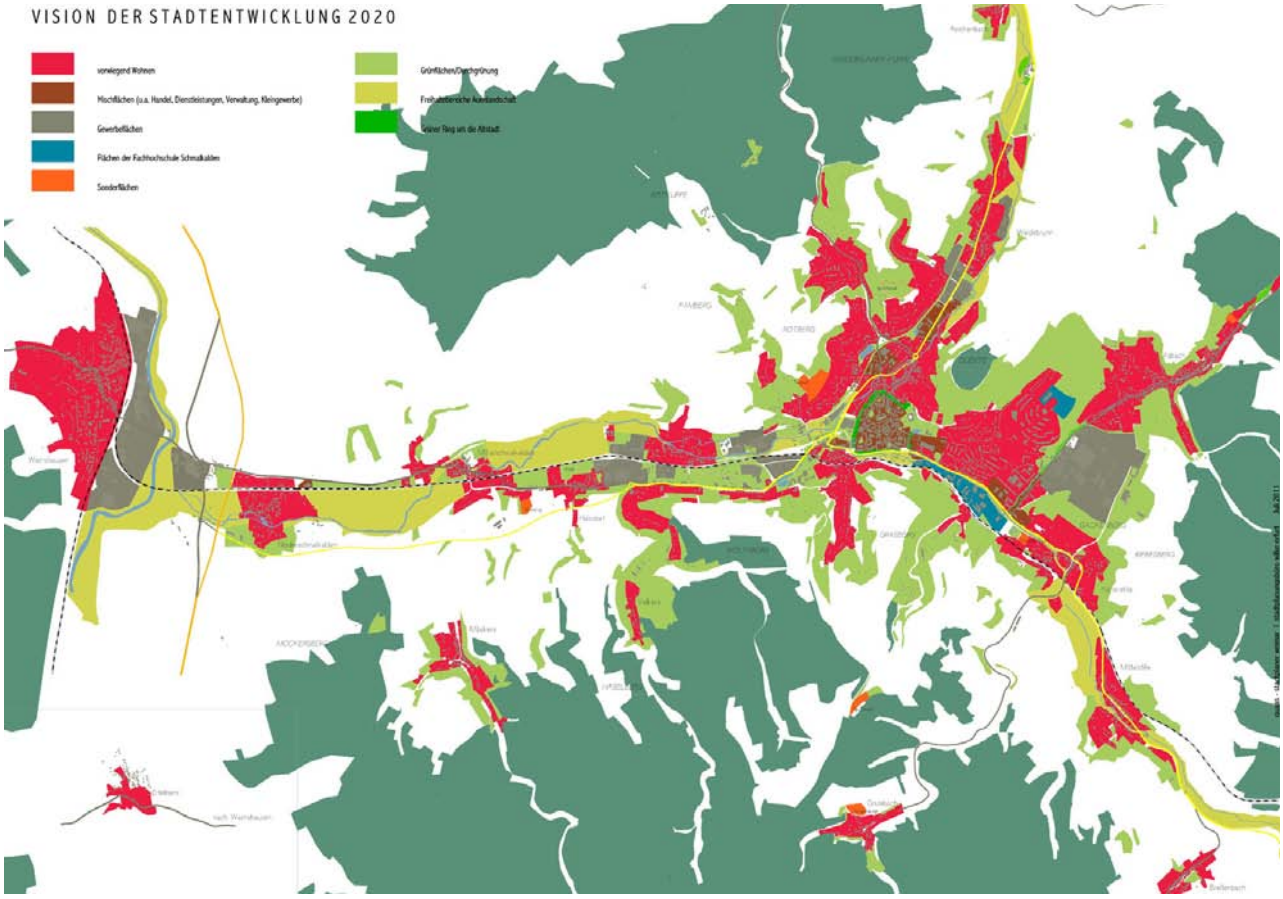
- von Norden kommend: Gothaer Straße, ca. im Bereich Gespring,
- von Osten kommend: Kreuzungsbereich Näherstiller Straße / Asbacher Straße (Fachhochschule)
- von Westen kommend: Kasseler Straße in Höhe Fuchsenkothe / Auerweg (Viba sweets GmbH)

FREIHALTUNG DER HÖHENLAGEN OBERHALB 350M

Die im Stadtmodell eingetragene 350-Meter-Höhenlinie zeigt deutlich, dass sich die bauliche Entwicklung Schmalkaldens und seiner Ortsteile bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Bebauung im Wohngebiet Walperloh oberhalb der Allendestraße) auf die Tallagen beschränkte. Dies sollte auch für die weitere Entwicklung beibehalten und die Höhenlinie von 350m als „Bebauungsgrenze" festgesetzt werden.

3.3.3 ENTWICKLUNGSZIELE UND TEILKONZEPTE DER STADTENTWICKLUNG

ZIELE DER GESAMTSTADTENTWICKLUNG



ALTSTADT, FACHHOCHSCHULE UND MITTELSTAND ALS TRÄGER DER STADTENTWICKLUNG

Schmalkalden - das sind vor allem die gewachsene Altstadt mit ihrer hohen Dichte an vielfältigen Funktionen und Angeboten, die Fachhochschule mit ihren Nachfolge- und Forschungseinrichtungen und der Mittelstand. In ihnen liegen die entscheidenden Entwicklungspotentiale für die Zukunft. Sie sind die strategischen Träger der wirtschaftlichen, baulich-räumlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt.

FLÄCHENNEUORDNUNG / FLÄCHENMANAGEMENT

Gesamtstädtisch setzt das Stadtmodell - „Siedlungskerne und ihrer naturräumlichen und funktionalen Vernetzung" - den Rahmen für die weitere funktionale und bauliche Neuordnung der Flächen.

INNENENTWICKLUNG VOR AUSSENENTWICKLUNG

Kommunale Hauptaufgabe ist der Aufbau eines nachhaltigen, sozialen, ökologischen und ökonomisch sinnvollen Flächenmanagements: Schließen von Lücken hat Vorrang gegenüber der Ausweisung neuer Baugebiete, Nachnutzung der Industriebrachen, Flächenintensivierung und -neuordnung auf den vorhandenen Gewerbe- u. Wohnflächen, verstärkte Anbindung an Stadtkern, Aufstellung eines Baulandkatasters. Innenentwicklung steht vor extensiver Erweiterung zur Einschränkung des Flächenverbrauchs u. Energieeinsparung.

GLIEDERUNG UND HIERARCHIE DER GESAMTSTADT

Die einzelnen Ortsteile sind durch Einordnung grüner Zäsuren im Stadtkörper ablesbar zu gestalten. Dadurch erhält die Gesamtstadt eine klar strukturierte Hierarchie in einzelne Stadtbereiche. Ein ungesteuertes Zusammenwachsen heterogener Strukturen muss verhindert werden. Städtische Identität und authentische Örtlichkeit sind verstärkt zu entwickeln.
Darüber hinaus gilt es, Stadteingänge zu markieren, durch grüne Pufferzonen konkurrierende Nutzungen voneinander zu lösen und eine Konsolidierung der Stadtränder vorzunehmen, d.h. diese zu markieren und von Zersiedlung freizuhalten. Die Kernstadt und die umgebenden Stadtteilen sollen über Grünzüge verknüpft werden.

LEBENSQUALITÄT

Um das Wohnen in der Stadt auf Dauer attraktiv zu machen ist zum einen die Erschließung neuer Wohnungssegmente durch die Wohnungsunternehmen (WU), freie und private Träger erforderlich. Zum anderen ist der weitere Erhalt und Ausbau zentrumsnaher Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs und der Dienstleistungen notwendig. Ebenso wichtig ist, dass grundlegende Bedürfnisse der Bewohner im direkten Einflussbereich der Stadt verbleiben. Das gilt beispielsweise für die Energie- und Wasserversorgung sowie die Abwasserentsorgung und Kindertagesstätten. Damit lässt sich auch zukünftig eine zuverlässige Versorgung aufrechterhalten. Generell muss darauf geachtet werden, dass die gewachsene Struktur der Stadtviertel erhalten bleibt und nicht durch bauliche und funktionale Eingriffe überformt wird. Auch nach Sanierung und Aufwertung soll die angestammte Bevölkerung weiterhin bezahlbaren Wohnraum finden.

WEITERENTWICKLUNG DER SANIERUNGS- UND FÖRDERGEBIETE

In den Sanierungs- und Fördergebieten setzt die Stadt auf eine weitere Umsetzung der jeweiligen Sanierungsziele. Diese müssen ggf. unter Berücksichtigung der Masterplanung zur Thüringer Landesgartenschau 2015 sowie des Stadtmodells überarbeitet werden.

- Sanierungsgebiet „Innenstadt Schmalkalden": weitere Stärkung der historischen Altstadt als Imageträger, Fortführung der Innenstadtsanierung unter dem Aspekt der behutsamen Erneuerung und schrittweisen Ergänzung von Baulücken
- Sanierungsgebiet „Kasseler Straße": Umsetzung des Masterplans für die Landesgartenschau und der festgesetzten Sanierungsziele (ggf. Überarbeitung notwendig)
- Sanierungsgebiet „Ortskern Wernshausen": Überarbeitung des Rahmenplans und Stärkung des Ortskerns von Wernshausen
- Wohngebiet Walperloh: konsequente Umstrukturierung bzw. Rückbau entsprechend der vorliegenden Rahmenplanungen
- Für die Nordstadt sind Zielsetzungen und Maßnahmen im Rahmen eines Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes (TREK) zu konkretisieren.

FREILEGUNG UND GESTALTUNG DER FLUSSLÄUFE

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Flussläufen von Stille und Schmalkalde. Unter Beachtung von Natur- und Hochwasserschutz sind sie in den nächsten Jahren durch geeignete Maßnahmen im Stadtgefüge wahrnehmbar herauszuarbeiten und als stadtnahe Erholungsräume zu etablieren. Die Ufer sind weitgehend zu renaturieren und ausreichend Retentionsflächen zu schaffen, Sichtachsen sind freizuhalten bzw. durch langfristige Nutzungsverlagerung störender Einbauten wieder herzustellen. Sollte eine Entwidmung der gegenwärtigen Trinkwasserschutzzone des Gespring (Karstquelle, Weidebrunn) vorgenommen werden, sind hier Möglichkeiten der Zugänglichkeit und einer kommerziellen Vermarktung zu untersuchen.

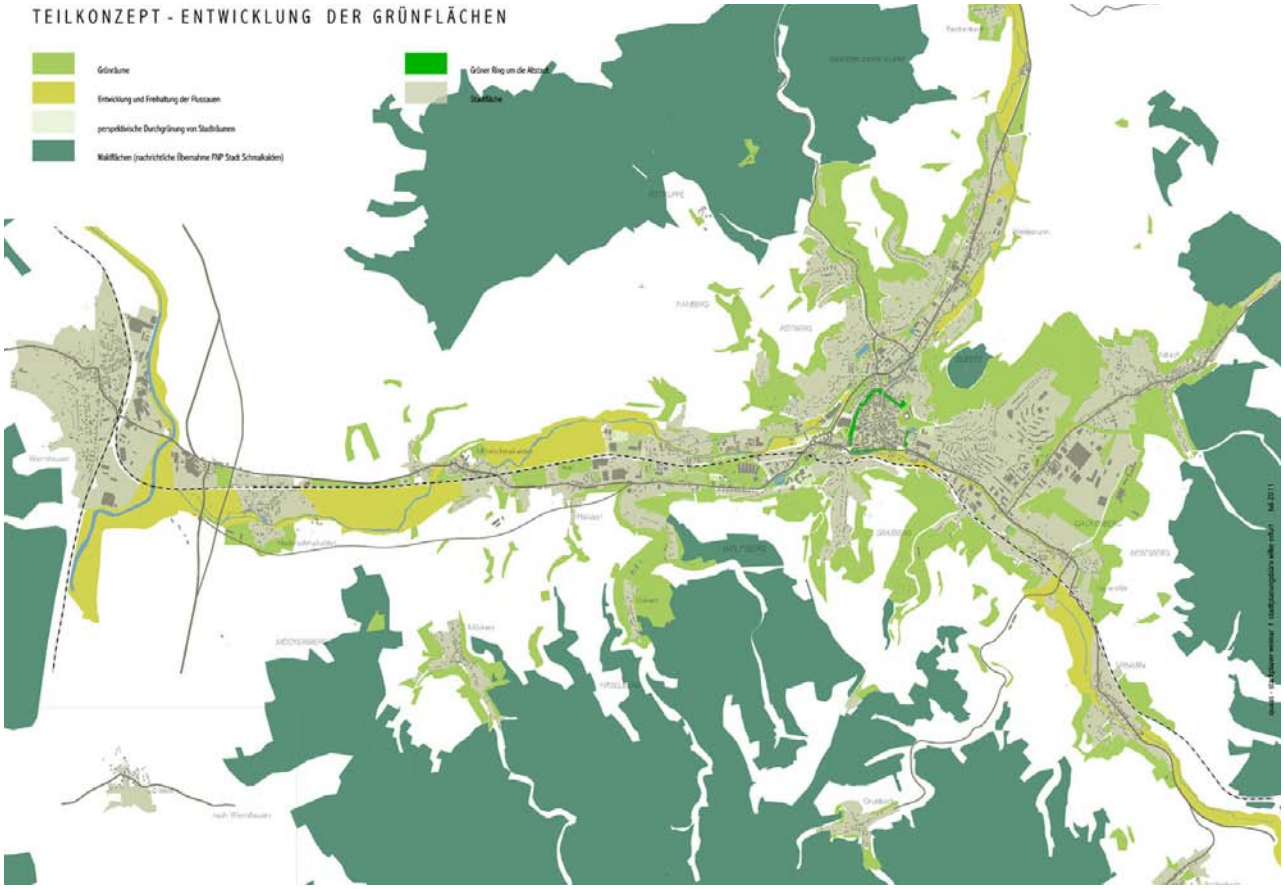
FREIHALTUNG DER HÖHEREN LAGEN (ÜBER 350M)

Kritisch ist die Bebauung der höheren Lagen und Bergkuppen zu bewerten. Vor diesem Hintergrund ist ein geringfügiger Ausbau des Technologieparks in Erweiterung der Technologie- und Gründer-Förderungsgesellschaft (TGF) GmbH zur Gewährleistung der Funktionsfähigkeit möglich, sollte aber in der lt. FNP vorgehaltenen Größenordnung vermieden werden.

STÄRKUNG DER AUSSENWIRKUNG DER FACHHOCHSCHULE

Auf die stärkere bauliche und funktionale Verflechtung des Campus mit der Innenstadt durch technologieorientierter Nachfolgeeinrichtung und An-Institute ist zu orientieren. Sowohl die Fachhochschule als auch die zugehörigen Einrichtungen sind aufgrund ihrer Abseitslage im Stadtkörper kaum wahrnehmbar. Angesichts ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung und das Image der Stadt Schmalkalden ein Potenzial, das effektiver in der Außenwahrnehmung in Erscheinung treten sollte. Eine attraktive Fußwegeverbindung zwischen Campus und Altstadt ist herzustellen.

TEILKONZEPT NATUR UND FREIRAUM



WALD UND AUE

Waldgebiete und Auenlandschaften gehören zur natürlichen Umgebung der Stadt. Jedoch sind die vielfach begradigten Ufer von Stille, Schmalkalde und den zahleichen Kunstgräben kaum wahrnehmbar. Renaturierung und die Neuanlage von Retentionsflächen können dazu beitragen, zukünftig den Anforderungen an einen umfassenden Hochwasser- und Naturschutz zu entsprechen. Durch zusätzliche grüne Freiräume kann eine weit reichende räumliche Vernetzung zwischen Landschaft und Stadtraum entstehen.

GRÜNE KORRIDORE – GLIEDERUNG UND STADTKLIMA

Alle diese naturräumlichen Ressourcen sind schonend und naturnah zu entwickeln. Sie sind ein wichtiger Teil der touristischen Attraktivität aber auch eine Grundlage der hohen Lebensqualität der Hochschulstadt. Grüne Korridore sollen erhalten und weiter ausgebaut werden. Ihr Schutz vor Emissionen und der Behinderung des Austausches von Luftmassen ist wichtig für eine ausreichende Durchlüftung der gesamten Stadt. Grüne Pufferzonen gliedern den Stadtraum und heilen das hohe Maß an Heterogenität in der Stadtstruktur.

„GRÜNER RING" (WALLANLAGEN) UM DIE ALTSTADT

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Entwicklung des grünen Rings um die historische Altstadt, sowie seine Vernetzung mit den im Rahmen der Landesgartenschau 2015 neu entstehenden Grünräumen in der Weststadt (Westendpark und Solepark).

ERHOLUNGSORT

Mittelfristig kann sich die Stadt zu einem Erholungsort entwickeln. Hierfür müssen aber noch Mängel in der Infrastruktur und im Freizeitbereich behoben bzw. die bestehenden Angebote deutlich erweitert werden.

INNENENTWICKLUNG

Zur Verhinderung flächenintensiven Landschaftsverbrauchs und zur Vermeidung einer bandartigen Siedlungsentwicklung setzt Schmalkalden auf eine verstärkte Innenentwicklung.

VERWEIS AUF FNP

Konkrete Maßnahmen und Ziele für die Kernstadt und die einzelnen Ortsteile sowie für die Fließgewässer finden sich im Erläuterungsbericht des Flächennutzungsplan (08/2003) unter 5.3. Grün- und Wasserflächen, 5.4 Landwirtschaftliche Flächen, 5.5 Forstwirtschaftliche Flächen und 6. Ziele der Landschaftsplanung.

ÖKOLOGISCHE STADTENTWICKLUNG

Für die zukünftige Stadtentwicklung Schmalkaldens ist das Prinzip der Nachhaltigkeit ein wichtiger Aspekt in allen Handlungsfeldern. Wirtschaftlicher Aufschwung, sozialer Ausgleich und eine gesunde Umwelt sollen als Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung gleichzeitig und gleichmäßig Berücksichtigung finden. Dazu zählt neben dem sparsamen Umgang mit den Ressourcen vor allem die Energieeffizienz als Voraussetzung für die Verbesserung der Umweltqualität und eine Verringerung der CO^2 - Emissionen. In diesem Zusammenhang gilt es zu prüfen, inwieweit beispielsweise umweltverträgliche Mobilität, ein klimagerechtes Abfall- und Abwassermanagement oder Instrumentarien der Stadtentwicklungs- und Bauleitplanung Einfluss nehmen können.

Zu den zukünftigen Handlungsfeldern zählen:

- Stadtentwicklung auf der Basis der konsequenten Umsetzung des Stadtmodells der Siedlungskerne
- energieeffiziente und nachhaltige Stromerzeugung, Wärmeversorgung, Abwassertechnik (Zuschaltung erneuerbarer Energien - Wind, Erdwärme, Solarenergie, Dezentralisierung der Energieversorgung)
- zunehmende Einbindung erneuerbarer Energien in alle Lebensbereiche
- Schutz der Umwelt , Natur und Landschaft (Bewahrung und Schutz der Wälder, Hochwasserschutz, Gewässerentwicklung)
- Vernetzung der Grünräume, Ausweisung/Pflege unterschiedlicher Schutzfelder (LSG, NSG)
- Minimierung des CO^2 - Ausstoßes u.a. durch neue innovative Systeme für den ÖPNV z.B. Minibussystem, Solartaxis, Mietfahrräder, „Miet"autosystem (analog Fahrrad) etc.
- modellhafte, klimaschützende Sanierung/Neubau kommunaler und privater Gebäude unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (Optimierung der Heizungssysteme, Lüftungsanlagen, Passivhausstandards etc.)
- Einsatz hocheffizienter Technologien bei Außen- und Straßenbeleuchtung
- regionale und interkommunale Kooperation

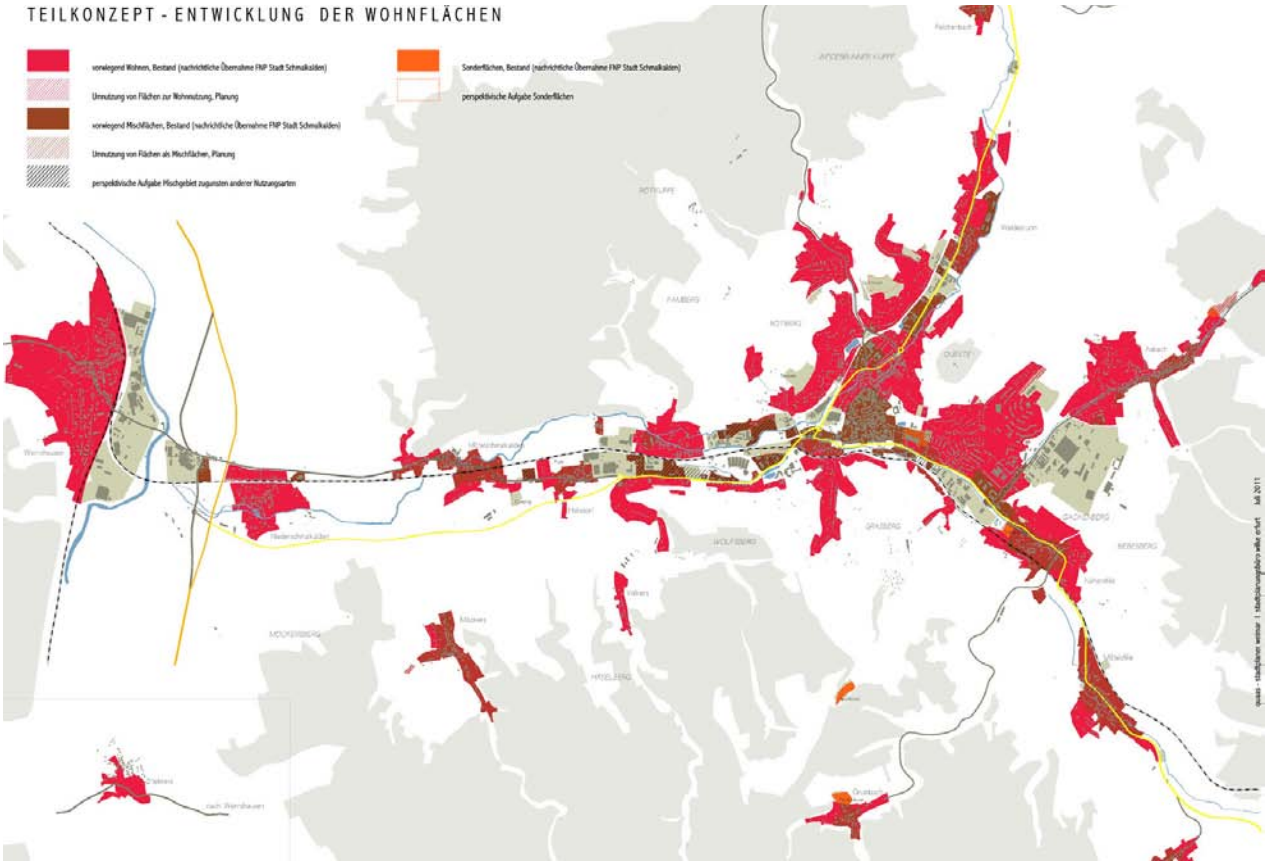
KOMMUNALER KLIMASCHUTZ

Klimaschutz ist weitgehend anerkannt als eine der großen weltweiten Herausforderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Von der globalen bis zur lokalen Ebene und bis zum einzelnen Bürger besteht die Notwendigkeit, der Erderwärmung entgegenzuwirken, die die Menschen u.a. in den letzten 200 Jahren durch Verbrennen fossiler Energieträger verursacht haben und weiterhin verursachen. Die Aufgabe lautet, die Erderwärmung zu dämpfen bzw. zu begrenzen, denn verringern lässt sie sich aufgrund der bereits geschehenen CO^2 - Emissionen offenbar für sehr lange Zeit nicht mehr.

Die Reduktion von Treibhausgasen, allen voran CO^2, lässt sich mit einigen anderen wichtigen Ziele verbinden:

- Abhängigkeit von Energieimporten aus Krisenregionen verringern und damit den Abfluss von Kapital aus den heimischen Regionen reduzieren
- Abhängigkeiten von endlichen Energierohstoffen mindern die dezentrale Wertschöpfung durch dezentrale Energiegewinnung und Energiebereitstellung sowie durch Installation von Effizienztechnologie (Wärmedämmung, moderne Heizungen u.a.)
- die Entwicklung alternativer Technologien sichert und schafft zusätzliche Arbeitsplätze in Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und im Dienstleistungssektor

TEILKONZEPT WOHNEN



Um zukünftig Nutzungskonflikte zu minimieren bzw. auszuschließen, die Wohn- und Lebensqualität zu erhöhen und die Wohnnutzung in den jeweiligen Stadtteilen zu verfestigen, ist die konsequente Einhaltung und schrittweise Umsetzung des Stadtmodells erforderlich. Einer weiteren Zersiedelung der Landschaft und Auflösung der Stadtränder soll entgegengewirkt werden.

Großflächige Baulandausweisungen sind nach Einschätzung des iSEK – insbesondere vor dem Hintergrund des weiteren Bevölkerungsrückganges – nicht erforderlich.

Der Schwerpunkt der Entwicklung der Wohnflächen liegt hauptsächlich in der Intensivierung der vorhandenen Flächen und der Innenverdichtung des Stadtkerns.

In der Innenstadt steht durch Baulücken, Brachen und unsanierte Gebäude ein umfängliches Potential an neu zu erschließender Wohnfläche zur Verfügung. Es können keine konkreten Angaben über Leerstand und Sanierungsstand gemacht werden, da die Bestände derzeit erst erfasst werden.

Weitere Schwerpunkte bilden die innenstadtnahen Stadtteile Rötberg, Nordstadt, Damenviertel und Walperloh. Das Wohngebiet Walperloh bildet den Rückbauschwerpunkt für ein überhängiges Wohnungsangebot in Schmalkalden. Entsprechend den vorliegenden Rahmenplänen sind zeitnah Umstrukturierungen durch Rückbau und die Aufwertung des Wohnumfeldes vorzunehmen. Der vorhandene Gebäudebestand erlaubt eine Differenzierung hinsichtlich der Wohnungsangebote.

Für das Wohnsegment des Eigenheims oder des kleinteiligen Mietwohnungsbaus stehen kurzfristig folgende, infrastrukturell hervorragend eingebundene Standorte zur Verfügung:

- zu entwickelndes Wohngebiet „Am Walperloh", ca. 3 ha, Kapazität ca. 30 Einfamilienhäuser-/Doppelhäuser. Das B-Plan-Verfahren ruht zur Zeit.
- zu entwickelndes Wohngebiet „Am Quellteich", ca. 2 ha, Kapazität ca. 25 bis 30 Einfamilien-/Doppelhäuser. Dieses Gebiet wird im Rahmen der Landesgartenschau in seiner Grundstruktur angelegt.

Die zur Kernstadt gehörenden Stadtteile Klinge, Queste und Grasberg sind als Wohnstandorte ebenfalls zu erhalten.
Darüber hinaus bleiben die traditionellen Wohnstandorte der Stadtperipherie Weidebrunn, Näherstille, Asbach und Aue (Teile der Weststadt) erhalten, ohne diese jedoch durch neue großflächige Wohnbaulandausweisungen zu forcieren. Gleiches gilt für die stark dörflich geprägten Ortsteile Reichenbach, Mittelstille, Breitenbach, Grumbach, Mittelschmalkalden, Haindorf, Möckers, Volkers, Niederschmalkalden und Helmers.

EMPFEHLUNG EINES BAULANDKATASTERS

Um konkrete Aussagen über tatsächlich vorhandene Reserven treffen zu können, fehlt es derzeit an der entsprechenden Datenbasis. Daher wird dringend die Erstellung eines Baulandkatasters empfohlen, das alle Leerstände und Brachflächen erfasst.

WOHNSEGMENTE UND LEBENSPHASEN

Jeder Lebensabschnitt produziert eigene Wohnwünsche. Gut wäre, immer entsprechend den Bedürfnissen eines jeden Lebensabschnitts wohnen zu können. Nicht jedem Bürger wird es zukünftig möglich sein, Wohneigentum zu bilden. Umso wichtiger ist das Angebot von erschwinglichen Mieten in den entsprechenden Wohnsegmenten. Diese sollten sich an den Bedürfnissen der unterschiedlichen einzelnen Lebensphasen orientieren.

(in Anlehnung an: Elisabeth Niejahr, Alt sind nur die anderen, 2004)

1. „Jung und verliebt" - In diesem Fall reicht eine kleine Wohnung oder ein kleines Häuschen.
2. „Leben mit Kindern" - Jetzt braucht es eine größere Wohnung, Mietergemeinschaften oder das Häuschen im Grünen.
3. „Wenn die Kinder aus dem Haus sind" - Die Wohnung ist zu groß, eine kleinere Wohnung oder das kleinere Häuschen ließen sich besser bewirtschaften.
4. „Wenn man alt wird" - Vielleicht ist man wieder allein. Doch so lange es irgend geht, möchte man in seiner eigenen Wohnung oder einer WG bleiben. Um alles bewerkstelligen zu können bedarf es einer guten Hausgemeinschaft, eines Wohnprojekts oder anderweitiger Hilfe.

Nach wie vor orientieren sich die Wohnungsangebote stark an der klassischen Kleinfamilie. Bedenkt man, dass die zukünftige durchschnittliche Haushaltsgröße in Schmalkalden bei 1,73 Personen liegt, ist die Struktur unbedingt an die tatsächlichen Bedürfnisse anzupassen.

ERWEITERUNG DER WOHNANGEBOTE

Das heißt Erweiterung der Wohnangebote
- für Jugendliche, Studenten
- für Single
- für Paare
- für junge Familien
- für Familien mit vielen Kindern
- für Ältere
- für Wohngemeinschaften aller Altersgruppen

HAUS ZUR MIETE

International geht der Trend zum „Häuschen zum Mieten" und damit auch zur bewussten Suche und Bildung von Hausgemeinschaften als eine Art „neue Großfamilie". Dies ist für viele Alleinerziehende, junge Familien oder die allein stehende Oma/Opa eine Chance, besser den Alltag bewältigen zu können. Das Häuschen zum Mieten kann ein Einzel- oder Reihenhaus sein. Das kleine Haus - ein Segment für Single und Paare jeder Altersstufe, das größere - ein Anreiz, für junge Familien in Schmalkalden zu bleiben. Ein Angebot, dass sich vor allem an Absolventen der Universität, junge Akademiker und den Mittelstand richtet.

FÖRDERUNG FÜR PRIVATE BAUHERREN

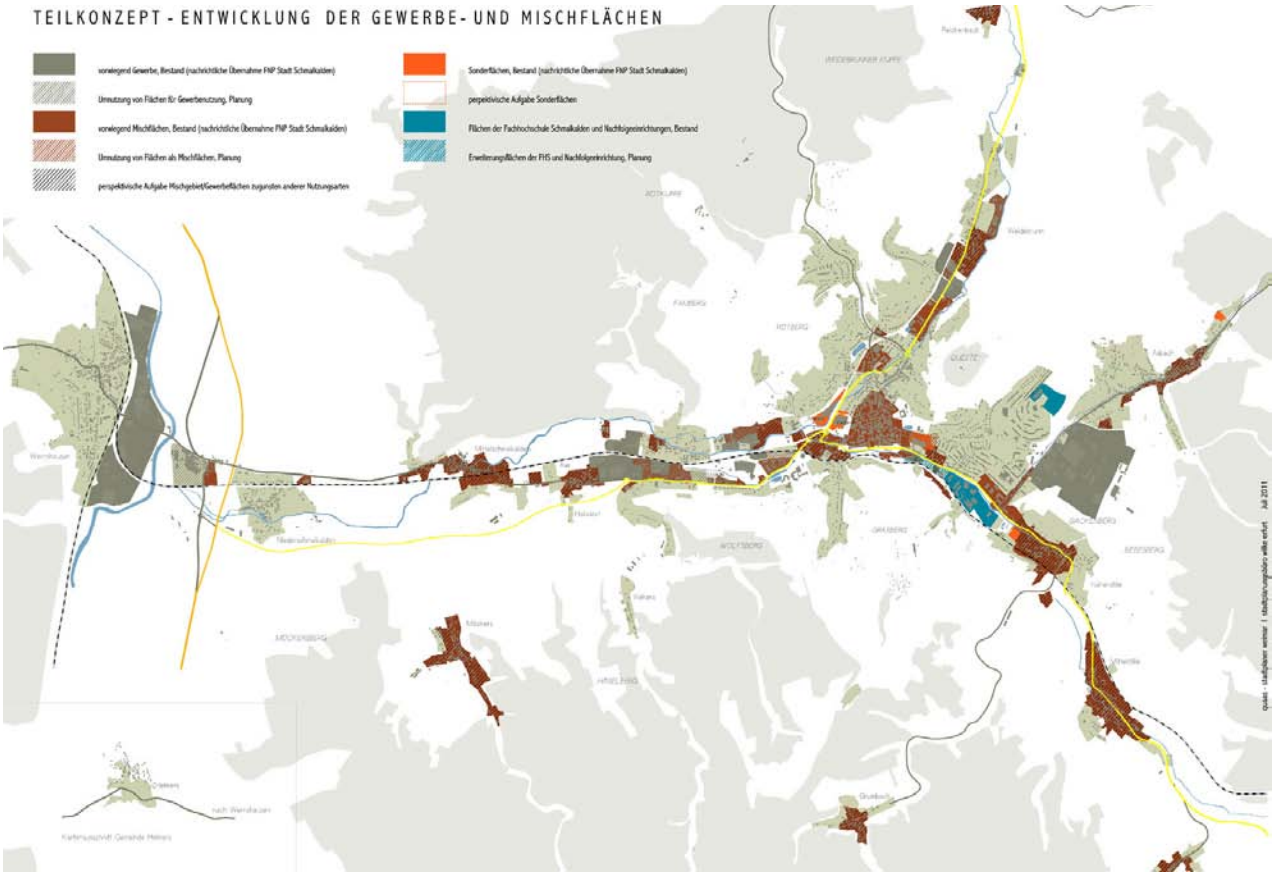
Angesichts der unsteten Zeiten wird es für viele private Bauherren immer schwieriger, aus völlig eigener Kraft Wohnraum herzustellen und zu sanieren. Im Rahmen der Städtebauförderung können auch private Bauherren bei Sanierungsmaßnahmen unterstützt werden. So können beispielsweise über das „Kommunale Förderprogramm" kleinere Baumaßnahmen an der Gebäudehülle bezuschusst werden.

WOHNANGEBOTE FÜR ÄLTERE

So lange wie möglich möchten ältere Menschen in den eigenen vier Wänden bleiben. Alternatives Wohnen in WGs für Ältere, Hausgemeinschaften und Wohnprojekte können einen Heimaufenthalt auf Jahre hinausschieben. Wichtig dabei ist, das Zusammenleben unterschiedlicher Altersgruppen zu gewährleisten - ein Zusammenleben von Alten, Rüstigen, Familien, Alleinstehenden und Migranten. Die zukünftigen Rentner gehören den geburtenstarken aber kinderarmen Jahrgängen der 1960/70er an. Wenn, dann leben deren Kinder heute meist fernab des Heimatortes und können eine Pflege ihrer Eltern nur schwerlich leisten. Hinzu kommt, dass sie oftmals nicht über die finanziellen Mittel verfügen, die ihren Eltern eine angemessene professionelle Hilfe ermöglichen. Ein Großteil der Rentner wird ebenfalls keine dafür ausreichende Rente zur Verfügung stehen. Daher erfordert es Konzepte, die den zukünftigen Alten gestatten, so lange wie möglich in ihren eigenen 4 Wänden zu bleiben. Nachbarschaftshilfe und temporäre professionelle Hilfe stehen an erster Stelle, um den Weg ins Altersheim so lange wie möglich hinaus zu zögern.

In Schmalkalden existieren mehrere Seniorenheime. Diese könnten z.B. durch Initiative der Wohnungsunternehmen und privater Investoren durch qualitätvolle vielfältige Angebote des Betreuten Wohnens ergänzt werden.

TEILKONZEPT WIRTSCHAFT, GEWERBE UND FACHHOCHSCHULE



Seit langem fördert Schmalkalden die Ansiedlung von Firmen und Existenzgründern, die mit innovativen, technologieorientierten und ökologisch ausgelegten Produkten der Stadt und Region neue Zukunftsperspektiven geben können. In Anbetracht der globalen Wirtschaftstrends stehen die Grundlagenentwicklung nachhaltig effizienter und energiesparender Zukunftstechnologien und ihre Überführung in die Wirtschaft im Vordergrund. Bis 2013 ist Schmalkalden ein A-Fördergebiet und kann demzufolge Unternehmen eine Maximalförderung bieten. Für Errichtungsinvestitionen können bis zu 35 % (bei kleinen und mittleren Unternehmen bis zu 50 %) der Investitionskosten gefördert werden. Daneben gibt es Programme zur einzelbetrieblichen Technologieförderung und zur Senkung von Personalkosten.

Das Teilkonzept für Gewerbe sieht – entsprechend dem Stadtmodell - drei Schwerpunkte der gewerblichen Entwicklung vor:

GEWERBEGEBIET OST / AM GACKENBERG – AN DER ASBACHER STRASSE

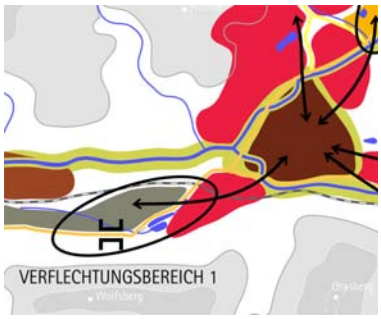
Mit rund 40,3 ha ist dies das größte zusammenhängende Gewerbegebiet der Stadt und hat sich bestens etabliert. Hier haben sich vor allen Dingen produzierendes und verarbeitendes Gewerbe sowie Logistik-Unternehmen angesiedelt. Das Gebiet ist nahezu vollständig belegt und bietet kaum Flächenreserven.

GEWERBEGEBIET WEST – ENTLANG DER KASSELER STRASSE VON DER WEST-STADT ÜBER AUE BIS ZU HAINDORF

Aufgrund der verkehrsgünstigen Lage an der L 1026 / der Kasseler Straße befinden sich in den einzelnen Gewerbegebieten West, Auehütte und Germina bereits zahlreiche Unternehmen des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes. Vorhandene Flächenreserven sind in diesen Bereichen voll auszuschöpfen – unter Freihaltung der Flussaue und der Einhaltung von Pufferzonen bzw. grünen Zäsuren zu den Ortslagen Aue und Haindorf.
Entsprechend den Sanierungszielen der Umstrukturierung und Neuordnung des Sanierungsgebietes „Kasseler Straße" und den Zielsetzungen der Landesgartenschau setzt sich die gewerbliche Entwicklung mit dem Verflechtungsbereich 1 weiter in Richtung Kernstadt fort:

STANDORT VON GEWERBE

(VERFLECHTUNGSBEREICH 1)



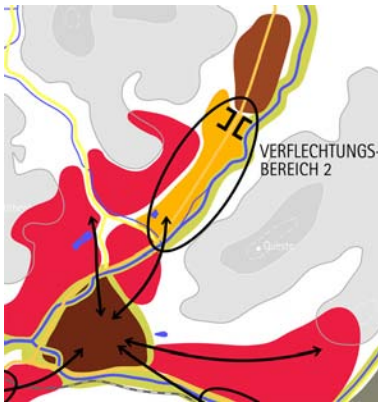
Mit der Neutrassierung der B19, dem Bau der Umgehungsstraße sowie dem Ausbau des ÖPNV-Knotens im Bereich der **Weststadt** verbessert sich die verkehrliche Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz und schafft eine Lagegunst zur weiteren gewerblichen Entwicklung gegenüber anderen Stadtteilen. Auf der Basis eines konsequenten und koordinierten kommunalen Flächenmanagements ist der Verflechtungsbereich 1 schrittweise neu zu strukturieren und als „Gewerbe im Grünen" zu entwickeln. Alle nachnutzbaren Flächen sollten unbedingt gewerblichen Entwicklungen vorbehalten sein. Dazu sind vorhandene Flächennutzungen zu optimieren und ggf. neue Flächen zu erschließen.
Mit der nachhaltigen Einordnung von Gewerbe ist die Möglichkeit gegeben, einen sowohl baulich-räumlich als auch architektonisch und nutzertechnologisch hochwertigen Stadteingang - eine neue Visitenkarte - zu formen. Die Viba Sweets GmbH setzt mit ihrem neuen Firmensitz (Produktionshallen u. Eventcenter) auf ehemaligen Brachen an dieser Stelle bereits wichtige Akzente.

GEWERBEGEBIET WERNSHAUSEN

Der eingemeindete Ortsteil Wernshausen verfügt beiderseits der Werra über große Gewerbeflächen, die von ihrer Lagegunst zur B19 und zur Bahnstrecke inkl. Verladebahnhof profitieren. Hier sind noch Flächenreserven vorhanden (u.a. die als regional bedeutsam eingestufte Brachfläche der ehemalige Kammgarnspinnerei Zwick). Diese Gewerbeflächen sind unter Beachtung der Freihaltung der Flussauen von Werra und Schmalkalde vorrangig zu entwickeln und zu intensivieren.

HANDEL, DIENSTLEISTUNG UND KLEINGEWERBE / „TAL DER DIENSTLEISTUNGEN"

(VERFLECHTUNGSBEREICH 2)

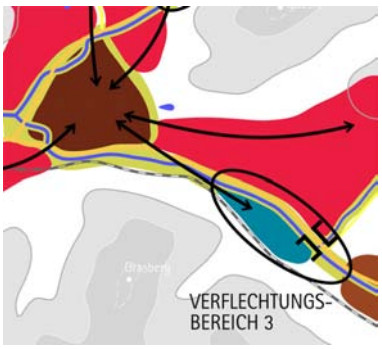


Anknüpfend an die umfänglich vorhandenen Handelseinrichtungen, Dienstleistungen, kleingewerblichen Betriebe und die Nähe zu den Wohnvierteln empfiehlt sich eine Nutzungsverfestigung von Handel und Dienstleistung in der **„Nordstadt"** als Verflechtungsbereich 2 zwischen der Innenstadt und den angrenzenden Wohnvierteln. Im Moment finden sich hier ca. 7 ha gewerblich genutzter Fläche von strukturprägenden Unternehmen. Eine ausgedehntere gewerbliche Entwicklung sollte aufgrund der vergleichsweise schlechteren Anbindung an die überregionalen Verkehrsadern jedoch nicht forciert werden, d.h. maximal Sanierung im Bestand erfolgen. Vielmehr gilt es im Interesse einer koordinierten Entwicklung ein Gesamtkonzept zur Entwicklung des Handels- und Dienstleistungssektor in diesem Bereich zu erarbeiten und schrittweise umzusetzen. Brachen sind in den Flächenkreislauf rückzuführen und Neuerschließungen somit weitestgehend durch Nachnutzung und Nutzungsverdichtung zu vermeiden. Mit der Einordnung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben ist sparsam zu verfahren. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass derartige Einrichtungen in starke Konkurrenz zu den Innenstädten treten und deren wirtschaftliche Belebung drastisch gefährden.

DIE FACHHOCHSCHULE SCHMALKALDEN, STANDORT VON WISSENSCHAFT UND BILDUNG

(VERFLECHTUNGSBEREICH 3)

Die **Fachhochschule** Schmalkalden übernimmt neben der studentischen Ausbildung auch Aufgaben der fachbezogenen Weiterbildung und der praxisorientierten Forschung. Dieses Forschungs- und Innovationspotential bildet die Grundlage für eine Synthese zwischen Wissenschaft und Wirtschaft durch Wissens- und Technologietransfer und gibt Impulse für die regionale Wirtschaft. Die Zukunftsfähigkeit der angebotenen Studienrichtungen und die enge Kooperation mit der Wirtschaft begünstigen relativ stabile Studierendenzahlen sowie eine kontinuierliche Ansiedlung hochtechnologieorientierter Unternehmen in Schmalkalden. Eines der ersten Unternehmen war die Technologie- und Gründer-Fördergesellschaft (TGF). Weitere Einrichtungen des Wissens- und Technologietransfers folgen.



Jedoch ist die physische Wahrnehmung der Fachhochschule in der Stadt sehr gering. Daher ist auf die stärkere bauliche und funktionale Verflechtung des Campus mit der Innenstadt ist zu orientieren. Eine bauliche Entwicklung in Richtung Innenstadt als Verflechtungsbereich 3 steigert nicht nur die bauliche Präsenz und fußläufige Verbindung sondern verbessert auch die optische Wahrnehmung. Dafür sind Flächenpotentiale des Stadtteils Grasberg zu prüfen. Die Nutzung von Baulücken und Brachen in der Innenstadt ist ebenso denkbar. Ziel ist die verstärkte Wahrnehmung in der Stadt selbst und des Potentials, welches sich mit dieser Einrichtung verbindet. Dies gilt ebenso für alle Folgeeinrichtungen.

TECHNOLOGIE- UND GRÜNDER-FÖRDERUNGSGESELLSCHAFT (TGF) GMBH

In diesem Zusammenhang ist die Erweiterung der Technologie- und Gründer-Förderungsgesellschaft (TGF) GmbH in der geplanten Größenordnung nochmals kritisch zu prüfen. Eine maßvolle Erweiterung des etablierten TGF zwischen Wohngebiet und Sportplatz ist durchaus denkbar. Prinzipiell wäre eine Ansiedlung im Verflechtungsbereich 1 (Weststadt) empfehlenswert. Mit dem notwendigen Abriss exponierter Wohnblöcke im Walperloh ist davon auszugehen, dass das TGF zukünftig eine Insellösung in Abseitslage darstellt. Definitiv sollte jedoch die im Flächennutzungsplan dargestellte und mit insgesamt 22 ha ausgewiesene Fläche für den Technologiepark nicht in Anspruch genommen werden. Insbesondere von der geplanten neuen Erschließung über den Asbach / die Asbacher Straße ist dringend abzuraten. Die aufgrund der topographischen Gegebenheiten ohnehin schwierige Situation würde den Landschaftsraum übermäßig beeinträchtigen. Die zukünftige Ansiedlung innovativer Unternehmen liegt schwerpunktmäßig eindeutig in den Verflechtungsbereichen 1 und 3. Die dort vorhandenen Gunstbedingungen stehen für eine große Nachhaltigkeit gegenüber den bisherigen Entwicklungsgebieten.

FLÄCHENMANAGEMENT

Die gegenwärtige splitterhafte Verteilung der Gewerbeflächen erfordert eine teilweise Neuordnung auf der Grundlage eines kontinuierlichen kommunalen Flächenmanagements zur gewerblichen Entwicklung in der Gesamtstadt. Flächensparendes, energieeffizientes und ökologisches Bauen, stadtklimatische Aspekte und die Wiederherstellung der Flussauen sind dabei wichtige zu berücksichtigende Kriterien.

GEWERBE- UND BRACHFLÄCHENKATASTER NOTWENDIG

Eine Grundlage dafür ist ein zu erstellendes Brachflächenkatasters, um die Potentiale einer jeden vorhandenen Fläche bewerten und neue Zielrichtungen bestimmen zu können. Gleiches gilt für die gegenwärtige Bewertung der Handels- und Dienstleistungsflächen. Auch hier kann eine Neustrukturierung nur mit einem ganzheitlichen Konzept zur Entwicklung von Handel und Dienstleistung auf gesamtstädtischer Ebene eine Optimierung der Flächennutzung in der Gesamtstadt bewirken.

EINZELHANDEL

Eine Bewertung des Einzelhandels ist nicht Gegenstand der Fortschreibung des iSEK. In diesem Zusammenhang sei auf den „Masterplan für die Innenstadt Schmalkalden" (08/2010) von Junker und Kruse, Stadtforschung I Planung Dortmund verwiesen. Im Rahmen dieser Arbeit wurden bereits Erhebungen über den Einzelhandelsbesatz innerhalb der Innenstadt Schmalkalden mit folgendem Ergebnis gemacht:

Stärken:
- quantitativ ausreichender Einzelhandelsbestand
- gute Ausstattung in allen Bedarfsbereichen
- stärkste Branche Bekleidung / Schuhe / Lederwaren
- Konzentration des Einzelhandels auf die Innenstadt
- keine offensichtlichen Lücken im Einzelhandelsbesatz
- Nahversorgungsstandorte fußläufig gut erreichbar

Schwächen
- hohe Leerstandsquote in der Innenstadt 21,5 % - vor allem bedingt durch das City Center
- kleinteilige Strukturen in der Altstadt
- versteckte Qualitäten – Sortimente
- Außendarstellung einiger Geschäfte
- starke Konkurrenz durch die Oberzentren Eisenach und Erfurt

EINZELHANDELSKONZEPT NOTWENDIG

Die getroffenen Erhebungen und Aussagen ersetzen jedoch nicht ein fundiertes Einzelhandelskonzept, das den gesamten Stadtraum Schmalkaldens berücksichtigt.

„WEICHE" STANDORTFAKTOREN

Bezüglich weicher Standortfaktoren bietet Schmalkalden als Mittelzentrum gute Voraussetzungen zur weiteren Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen. In der kontinuierlichen Sanierung der historischen Innenstadt, der Erweiterung der Einkaufsangebote, Renaturierung und Gestaltung des Landschaftsraumes, Verbesserung von Erholungs- und Sportangeboten, Angeboten der Kinderbetreuung, Aus- und Weiterbildung und dem beständigem Ausbau kultureller Höhenpunkte liegen Chancen, Schmalkalden als gefragten Arbeits- und Wohnort in der Region zu verfestigen.

TEILKONZEPT VERKEHR

LEITBILD

„Stadt der kurzen Wege und einer verkehrsberuhigten Innenstadt"

OPTIMIERUNG UND LENKUNG DER VERKEHRSSTRÖME

Aufgrund der topografischen Verhältnisse folgen die Verkehrsadern den Tallagen respektive den Flussadern. Damit bestehen eingeschränkte Ausweich- oder Umgehungsmöglichkeiten, um die hohe Verkehrsbelastung der verkehrsführenden Landesstraßen zu minimieren. Dies soll mit der Umgehungsstraße der L1026 von Niederschmalkalden bis Haindorf und der Neutrassierung der B19 u. a. erreicht werden.
Auf Ebene der Regionalplanung sind zwar Trassenfreihaltungen für weitere Ortsumfahrungen der Innenstadt Schmalkalden festgelegt, deren zeitnahe Umsetzung erscheint aber allein schon auf Grund der schwierigen topographischen Verhältnisse unrealistisch. Kurzfristiges Ziel sollte daher die Optimierung der vorhandenen Straßen, insbesondere ab ÖPNV-Knoten in Richtung Osten und Westen sein (Hinter der Stadt / Stiller Tor / Näherstiller Straße bzw. Recklinghäuser Straße / Weidebrunner Obertor / Wilhelm-Külz-Straße / Gothaer Straße)

KOMMUNALE HARAUSFORDERUNG DURCH UMWIDMUNG VON STRASSEN

Die Abstufung von Straßen von Landes- und Kreisstraßen zu Ortsstraßen stellt für die Stadt eine zusätzliche Herausforderung dar. Die Verlängerung des kommunalen Straßennetzes führt zur Steigerung der Unterhaltungskosten (Instandhaltung, Winterdienst etc.).
Aktuell sind folgende Straßen betroffen:
- Straße Breitenbach - Christes (Landesstraße → Ortsstraße)
- Straße Niederschmalkalden - Mittelschmalkalden wg. der Ortsumgehung
- Straße nach Möckers

Der Erhalt der Waldhausstraße von Schmalkalden nach Trusetal steht derzeit komplett zur Diskussion.

ÖPNV

Vielfältige und attraktive Angebote des ÖPNV können zur Reduzierung der individuellen Pendlerströme beitragen. Ein hocheffektives ÖPNV-System zieht die Minimierung des CO^2-Ausstoßes in der Innenstadt nach sich. Der Wohnwert der Innenstadtlagen steigt dadurch erheblich. Ohne einen attraktiven ÖPNV lässt sich eine verkehrsarme Innenstadt und ihre Vernetzung mit den umliegenden Stadt- und Ortsteilen kaum umsetzen.

VERNETZUNG DER STADT- UND ORTSTEILE

NEUER ÖPNV-KNOTEN

ERHALT DER BAHNSTRECKE WERNSHAUSEN – ZELLA-MEHLIS

ZUSÄTZLICHER HALTEPUNKT IN MITTELSTILLE

MINIBUS-SYSTEM

Mit der Zusammenlegung von Bahnhof und Busbahnhof entsteht ein neuer Umsteigepunkt, der die Nutzung des ÖPNV für Besucher und Bewohner attraktiver und vor allem effektiver gestaltet. Die Bahnstrecke Wernshausen - Zella-Mehlis sollte unbedingt erhalten bleiben. Neben den bereits vorhandenen Haltepunkten Wernshausen, Niederschmalkalden, Mittelschmalkalden, Auehütte und Schmalkalden-Fachhochschule wäre eine weiterer Haltepunkt in Mittelstille wünschenswert. Geplant ist außerdem ein Minibus-/ Citybus-System, welches sowohl die Ortsteile als auch die Park & Rideplätze am Stadtrand mit dem Stadtzentrum verbindet.
Viele Städte versuchen, über die Einführung eines kostengünstigen „Visit-... - Tickets" mehr Besucher auf die Bahn umzulenken. Inwieweit das Visit-Schmalkalden-Ticket inkl. Besuch des Stadtmuseums oder einer Stadtführung in Zusammenarbeit mit der Bahn lohnenswert ist, wäre zu untersuchen. Effektive Fahrplangestaltung, Hopper-, Abo- oder und Studententicket sind weitere Bausteine, um Studenten und Ein- und Auspendlern verstärkt für die regionalen und überregionalen ÖPNV-Angebote zu interessieren.

RUHENDER VERKEHR

In einer kompakten Stadtanlage wie der Altstadt bedarf die Einordnung von Stellflächen besonderer Lösungen. Ein Schwerpunkt liegt in der Nutzung von Stellflächen an der Peripherie der Altstadt. In den letzten Jahren entstanden neben dem architektonisch wie städtebaulich kritisch zu bewertenden Parkhaus des Kauflandes weitere kleinere Stellplatzanlagen. Die vorhandene Kapazität kann einen Großteil des Stellplatzbedarfes auch außerhalb der Öffnungszeiten abdecken. Jedoch sind aufgrund der Abseitslage zusätzliche individuelle Stellplatzanlagen vonnöten. Mit der Einordnung quartiersinterner Stellplatzanlagen und kleinerer Parkhäuser kann sich diese Situation entspannen.

RADVERKEHR

Über den Mommelstein-Radweg und den Werratal-Radweg ist Schmalkalden touristisch an das regionale Radwegenetz angeschlossen. Der Mommelstein-Radweg wird in seinem Verlauf durch die Stadt deutlich attraktiver, indem er im Bereich der Weststadt perspektivisch durch den neuen Westendpark geführt wird. Im bestehenden Radwegenetz sollten noch Lückenschlüsse vorgenommen werden, wie z.B. die Anbindung von Näherstille und Springstille.

ZIELSTELLUNGEN FLIESSENDER VERKEHR

- Fortführung der Sanierung des Straßen- und Wegenetzes sowie der Verkehrsberuhigung der Innenstadt u.a. zur:
  - weiteren Aufwertung der Aufenthaltsqualität in den Stadträumen
  - Fortführung der Wohnumfeldgestaltung in den Straßenräumen
  - Gewährleistung der Querungsfreundlichkeit für Fußgänger in Kreuzungs- und Übergangsbereichen
- Fortführung der Straßenbaumaßnahmen im Bereich der L 1026

ZIELSTELLUNGEN ÖFFENTLICHER PERSONENNAHVERKEHR

- Stadt des ÖPNV - Stärkung der Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs durch:
  - Erhalt der Bahnstrecke Wernshausen – Zella-Mehlis
  - hohe Taktzeiten sowie gut gestaltete und funktionale Haltestellen
  - perspektivische Einrichtung eines Shuttlebussystems mit kleinen Rufbussen, Shuttlebus (ggf. mit Elektroantrieb oder Solarzelle)
- Erhaltung und Weiterentwicklung des weit verzweigten Netzes von Rad-, Fuß- und Wanderwegen
- Barrierefreiheit des öffentlichen Raumes u. öffentlicher Gebäude anstreben

ZIELSTELLUNGEN RUHENDER VERKEHR

Schaffung eines ausreichenden dezentralen Stellplatzangebotes d.h.:

- Fortführung des Baus und der Umgestaltung dezentraler Stellplatzanlagen entlang der Haupterschließungsstraßen und an den Stadteingängen. Im Zusammenhang mit der Landesgartenschau werden periphere Stellplätze im P&R-System betrieben. Es ist zu prüfen, inwieweit ausgewählte Anlagen

für den Pendlerbetrieb erhalten werden sollten.
- Einordnung des ruhenden Anwohnerverkehrs in kleineren Gemeinschaftsparkplätzen
- Prüfung der Möglichkeit der Nutzung von Doppelparkersystemen zur Erhöhung der Stellplatzanzahl
- Nachnutzung bestehender Nebengebäude
- Parken in Straßenbereichen
- Eingrünung von Park- und Stellflächen (Parken unter Grün)
- Ausbau der Wander- und Skiparkplätze

TEILKONZEPT SOZIALE INFRASTRUKTUR UND BILDUNG

Im Rahmen dieser Arbeit ist eine umfassende und abschließende Bewertung nicht möglich. Um ein tragfähiges Konzept zur weiteren Gestaltung zu installieren und dessen schrittweise Umsetzung zu initiieren benötigt es spezielle Untersuchungen. Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit liegen u.a. in der Auseinandersetzung mit dem Thema Bildung, Chancengleichheit in der Bildung und frühkindlicher Bildung.

Die Entwicklung konkurrenzfähiger, innovativer Produkte und Technologien ist unmittelbar von der Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte abhängig. Der Kampf um kluge Köpfe hat sich welt- und landesweit verstärkt. Die Position ostdeutscher Städte und Regionen ist hierbei noch relativ schwach einzuschätzen. In erster Linie muss versucht werden, eigene Fachkräfte selbst aus- und weiterzubilden, um damit den eigenen Bedarf zu decken. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt daher in der Förderung, Ausbildung, Motivation und lebenslangen Qualifizierung aller Schmalkaldener entsprechend ihren Fähigkeiten und ungeachtet sozialer Zugehörigkeit von Kindesbeinen an.
Die Intensivierung der alljährlichen Bildungsgipfel aller am Bildungsprozess Beteiligten könnte - ausgehend von einer Standortbestimmung - zu neuen Konzepten führen und eine ständige Rückkopplung zur Wirtschaft umsetzen. Um Bildung als Chance für wirtschaftlichen Aufschwung wirkungsvoll einbringen zu können gilt es, die einzelnen Bildungseinrichtungen stetig zu qualifizieren und ein höchstmögliches Bildungsniveau vor allem im Bildungsstand der Kinder und Jugendlichen zu erzielen.

ANREGUNGEN ZU MASSNAHMEN IM BILDUNGS- UND DIENSTLEISTUNGSSEKTOR

- „Bildung für alle" - Zugängigkeit aller Bildungsangebote auch bisher bildungsfernen Schichten und Migranten gewährleisten
- gesellschaftliche Erziehung und Wertevermittlung, Vermittlung von Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Unterstützung und Einbindung in außerschulische Aktivitäten für alle (Sport, Musik, Theater etc.)
- Bundesaktion: „Gemeinsam bis zur Klasse 8, 9?" – Wie steht Schmalkalden zu diesem Ansatz?
- Beibehaltung und Qualifizierung der Mittleren Leistungsfeststellung als Abschluss der Mittleren Reife und Einstiegsmöglichkeit in den Beruf, mehr Abiturienten zum Studium führen
- Möglichkeiten für „Spätzünder" weiter erhöhen - zweite Bildungswege verstärkt anbieten
- Angebote zur besonderen Förderung von Hochbegabten und Förderfähigen
- Verbesserung der Angebote zur kostengünstigen Weiterbildung für alle Generationen
- Studieren für Ältere ermöglichen
- kontinuierliche Weiterführung der Bildungsgipfel /Fachdialoge Bildung, Bildungsbörsen in Schmalkalden etc.

TEILKONZEPT TOURISMUS, KULTUR UND ERHOLUNG

SCHMALKALDEN – KULTUR- UND BILDUNGS-TOURISMUS UND NATUR- UND AKTIV-TOURISMUS

Auszug aus der Genehmigungsvorlage des Regionalplanes Südwestthüringen, Stand Dezember 2009 (RP-SWTh 12/2009) 4.6.2 Orte mit Tourismus und Erholungsfunktion, G 4-32, S.96

Im Landesentwicklungsplan Thüringen ist Schmalkalden als Ort für Kultur- und Bildungstourismus festgelegt (LEP, 5.4.6). In der Genehmigungsvorlage zum Regionalplan Südwestthüringen wird zudem auf die weitere Funktion für Natur- und Aktivtourismus verwiesen:

„Die vorwiegend im Stadtkern vorhandene kulturhistorisch bedeutsame Bausubstanz verschiedener Jahrhunderte, besonders aber die geschichtliche und kulturhistorische Bedeutung der Stadt Schmalkalden einschließlich des Ensembles von Schloss Wilhelmsburg, der Luther-Gedenkstätten und der technischen Denkmale, bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung von Tourismus und Erholung. Durch die Einbeziehung der Forschungsinstitute und der Fachhochschule Schmalkalden mit entsprechenden Angeboten wird ein Beitrag zur Steigerung der Attraktivität des Kultur- und Bildungstourismus geleistet. Aufgrund der naturräumlichen Lage der Stadt Schmalkalden am Südwesthang des Thüringer Waldes, im Tal des Zusammenflusses der Stille und Schmalkalde, umgeben von Wäldern und Bergwiesen verfügt die Stadt gleichzeitig über ein naturräumliches Potenzial, welches als wichtiges Segment des Thüringer Tourismus nutzbar ist."

VORBEHALTSGEBIET TOURISMUS

In der Genehmigungsvorlage des Regionalplanes Südwestthüringen (zeichnerisch in der Raumnutzungskarte) sind Vorbehaltsgebiete für Tourismus und Erholung ausgewiesen. In diesen sollen einer natur- und landschaftsgebundenen Erholung sowie einer infrastrukturell geprägten Freizeitgestaltung bei der Abwägung mit konkurrierenden raumbedeutsamen Nutzungen ein besonderes Gewicht beigemessen werden.

- Thüringer Wald
- Werraaue zwischen Masserberg (Ortsteil Fehrenbach), Siegmundsburg und Treffurt (Ortsteil Großburschla)

Im Stadtgebiet Schmalkalden betrifft dies das gesamte Gebiet nördlich von Schmalkalde und Stille sowie die Werraaue.

DEFIZITE

Trotz der bereits vielfältig vorhandenen Angebote und Aktivitäten gibt es noch Defizite - sowohl bei der touristischen Infrastruktur als auch im Bereich der Kultur- und Erholungsangebote für die Einwohner:

- Ausbau der Kulturangebote für alle Altersklassen, insbesondere ein Kino fehlt
- Weitere Entwicklung des Natur- und Aktivtourismus
- Zielgruppenorientierte Angebote insbes. hinsichtlich Übernachtung und Gastronomie
- Intensivierung der Vernetzung zum regionalen Tourismus: So kann Schmalkalden beispielsweise noch mehr Potential aus der Nähe zu dem national und international bedeutenden Wintersportzentrum Oberhof schöpfen, z.B. durch Angebote in der höherwertigen Hotellerie und saisonal optimierte ÖPNV-Verbindungen (Skibus).

CAMPING- UND REISEMOBILPLÄTZE

Der Campingtourismus gewinnt zunehmend an Bedeutung. In Schmalkalden gibt es derzeit weder einen Campingplatz (Vorhaltefläche im FNP 2004 bei Haindorf) noch Caravanstellplätze. Zumindest letztere sollen im Anschluss an die Landesgartenschau im neuen Westendpark integriert werden. (siehe auch RP 12/2009, G 4-35)

WANDERWEGE

Ausbau Wanderwegenetz mit Anschlüssen an regional und überregional bedeutsame Wanderwege (hier: Rennsteig), an das ÖPNV-Netz sowie an Fußwege der Siedlungsbereiche – insbesondere im Bereich der Werraaue besteht noch Nachholbedarf.

Vor allem bedarf es der weiteren qualitativen und „inhaltlichen" Ausgestaltung (Aussichtspunkte, Ruhe- und Rastplätze, Beschilderung, Informations-

präsentation, Lehrpfaden der Geologie/ Flora/ Fauna/ Kulturdenkmale/ Siedlungsentwicklung, Themenwanderwege)

RAD(WANDER)WEGE

Ausbau der Radwanderwege (insbes. notwendige Lückenschlüsse z.B. Näherstille – Springstille)), sowohl entsprechend den Anforderungen im nahverkehrlichen Bereich bzw. als Freizeitbeschäftigung, wie auch beim Radwandern über größere Entfernungen (touristische Bedeutung) und Verbesserung der Verknüpfung von Radverkehr und öffentlichen Verkehrsmitteln

Auszug aus (RP-SWTh 12/2009) 4.6.3 Touristische Infrastruktur, G 4-38, S.104

Zitat: *„Es werden sowohl Verbindungen zwischen Wohngebieten, Arbeitsstätten, Schulen usw. als auch Verbindungen zwischen Gemeinden / Ortsteilen zu Zentralen Orten und Regional bedeutsamen Tourismusorten ermöglicht. Die Entwicklung eines attraktiven Radverkehrs / Radtourismus erfordert auch die Verknüpfung mit dem ÖPNV. So beinhaltet das Thüringer ÖPNV-Gesetz, an Haltestellen außerhalb der Stadtkerne und an Bahnhöfen / Haltepunkten Abstellanlagen zu schaffen. Die Planung und Einrichtung von Bike+Ride-Anlagen gewinnt dabei an Bedeutung."*

WASSERWANDERN

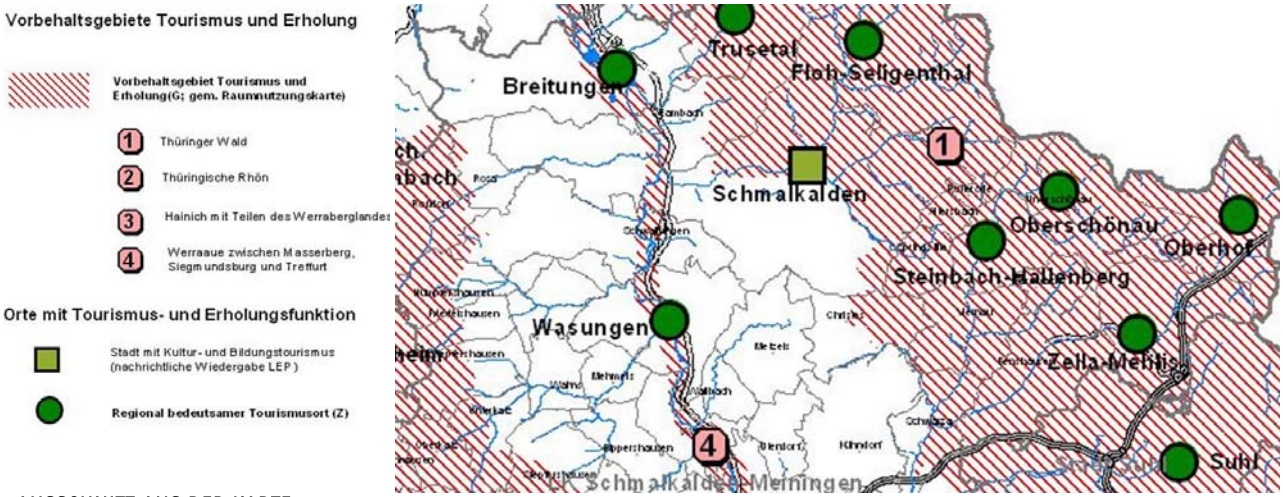
Weiterer Ausbau der Angebote für Wassersport und Wasserwandern als Ergänzung zu dem auf Wandern und Wintersport ausgerichteten Tourismusangebot – z.B. weitere Erschließung und Gestaltung des Werratals in Kombination mit dem Radfernweg „Werratal" inkl. entsprechender Dienstleistungen und Infrastrukturen (Campingplätze, Übernachtungsmöglichkeiten, Bootsverleih, Tourenorganisation etc.) Insbesondere bedarf es einer Lösung für den Abschnitt der Werra in Höhe Wernshausen, wo auf Grund eines hohen Wehrs und des Kunstgrabens der Papierfabrik ein durchgängiges Wasserwandern derzeit noch nicht möglich ist. (Wehr und Kunstgraben befinden sich im Eigentum der Papierfabrik)

REITWEGE

Auf- und Ausbau eines von Wander- und Radwegen getrennt geführten Reitwegenetzes einschl. entsprechender Infrastruktur (z.B. Reiterhöfe, Rastplätze und Übernachtungsmöglichkeiten an geeigneten Standorten) – im Rahmen des Projektes „Forsten und Tourismus" des Regionalverbundes Thüringer Wald e.V. sind hier bereits große Fortschritte erzielt und ein flächendeckendes und vernetztes Reitwegenetz aufgebaut worden.

GESPRING

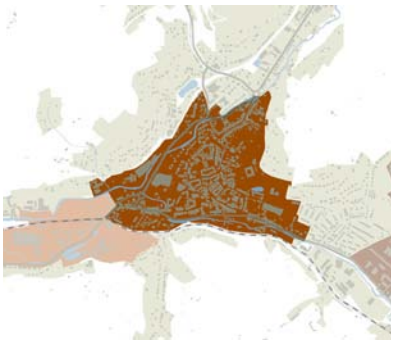
Das Gespring ist eine starke Karstquelle, die im Ortsteil Weidebrunn an die Oberfläche tritt und bis 2002 als Hauptquelle für die Wasserversorgung der Stadt Schmalkladen genutzt. Sollte eine Entwidmung der gegenwärtigen Trinkwasserschutzzone des Gespring vorgenommen werden, sind hier Möglichkeiten der Zugänglichkeit und einer kommerziellen / touristischen Vermarktung zu untersuchen.



AUSSCHNITT AUS DER KARTE 4-2 TOURISMUS, REGIONALPLAN SÜDWEST-THÜRINGEN, STAND GENEHMIGUNGSVORLAGE 12/2009

3.4 SCHWERPUNKTGEBIETE DER STADTENTWICKLUNG

3.4.1 SANIERUNGSGEBIET „INNENSTADT SCHMALKALDEN"



Die Altstadt Schmalkaldens verfügt über eine Vielzahl hochwertiger Gebäude. Die umfängliche Kubatur, über Jahre anhaltender Investitionsstau und kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang in der Innenstadt erschweren die Sanierung des Bestandes, allerdings gibt die Stadt mit der Sanierung des öffentlichen Raumes wichtige Investitionsanreize. Doch die Sanierung des historischen Stadtkerns ist noch lange nicht abgeschlossen - noch immer warten einige Stadträume, viele Häuser und brachliegende Flächen auf eine Erneuerung und Nachnutzung. Möglichkeiten zur schrittweisen Erhaltung des Bestandes liegen in einem weit gefächerten Nutzungsspektrum sowie in finanziellen Anreizen z.B. im Rahmen des Kommunalen Förderprogramms.

REALISIERUNGEN

Mehrere Maßnahmen wurden bereits erfolgreich umgesetzt, dazu zählen:

- die hochwertige Erneuerung eines Großteils des Stadtbodens der Innenstadt (Thüringer Landschaftsarchitekturpreis 2009 und Nationaler Preis „Stadt bauen, Stadt leben" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung),
- Sanierung der Wallanlagen Steinerne Wiese / Schmiedehof

Die Innenstadt ist als multifunktionales Zentrum mit Dienstleistungs-, Handels- oder Verwaltungseinrichtungen und als Wohnstandort zu entwickeln. Die verstärkte bauliche Präsenz der Fachhochschule - in Form von studentischem Wohnen, der Integration kleinteiliger Forschungseinrichtungen oder Seminar- und Arbeitsräumen - ist denkbar und wünschenswert.
Neben der Revitalisierung der baulichen Struktur liegt ein weiterer Schwerpunkt in der kontinuierlichen Umsetzung des steinernen und grünen Weges als Teil der Verbindung zur Weststadt und die Fertigstellung des „Grünen Rings" (Wallanlagen) um die Altstadt im Rahmen der Landesgartenschau.

FORTSCHREIBUNG RAHMENPLAN

Der Städtebauliche Rahmenplan von 2003 ist auf Grund der veränderten Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung sowie entsprechend der Maßgaben des Masterplanes zur Thüringer Landesgartenschau 2015 zu überarbeiten / fortzuschreiben.

Ergänzend zu den bereits aufgestellten Sanierungszielen wird - aus übergeordneter iSEK-Sicht - die Einarbeitung folgender Sanierungsziele empfohlen:

EMPFEHLUNG ERGÄNZENDER SANIERUNGSZIELE:

- weitere Stabilisierung der Wohnfunktion und Schaffung eines weit gefächerten Angebots an unterschiedlichen Wohnformen (siehe Teilkonzept Wohnen)
- Rückführung innerstädtischer Brachen in den Flächenkreislauf sowie konsequente Umnutzung untergenutzter / leerstehender Bebauung
- Weiterführung der Erneuerung des öffentlichen Raumes
- Behutsame Quartiersentkernung zur Schaffung privater Freiräume
- Integration moderner, ökologisch orientierter, energiebewusster Bauweisen in allen Bauaufgaben
- Einführung energiearmer, ökologischer Nahverkehrsmittel
- die verstärkte funktionale, grünräumliche und wegetechnische Verknüpfung mit den umliegenden Stadtteilen

Die Stadt Schmalkalden sollte den begonnenen Weg fortsetzen und durch offensive Strategien und weitere progressive Vorbereitungsmaßnahmen Anreize für private Initiativen schaffen. Eine lebendige und intakte Altstadt als „Herzstück" des Stadtgebietes Schmalkalden stärkt die Verbundenheit der Bürger zu ihrer Stadt und entspricht nicht zuletzt auch den touristischen Zielsetzungen der Stadt.

3.4.2 SANIERUNGSGEBIET „KASSELER STRASSE"

Das Sanierungsgebiet „Kasseler Straße" ist der Hauptschauplatz der 3. Thüringer Landesgartenschau (LGS) 2015. Dadurch werden grundlegende Veränderungen in der Weststadt stattfinden. Im September 2010 wurde der Preisträger des Wettbewerbs zur Gestaltung des zukünftigen Landesgartenschaugebietes in den Kernzonen A und C ermittelt. Die systematische Qualifizierung und schließlich Umsetzung des Wettbewerbsergebnisses schließt sich nunmehr an. Darüber hinaus gilt es für alle anstehenden Maßnahmen rechtliche Verbindlichkeiten und Planungssicherheiten herzustellen, um schnellstmöglich alle Vorhaben umsetzen zu können sowie den Masterplan der Landesgartenschau – ein wichtiges Teilkonzept des iSEK - kontinuierlich fortzuschreiben.

UMSETZUNG DER WETTBEWERBSERGEBNISSE LANDESGARTENSCHAU UND ÖPNV-KNOTEN

REALISIERUNGEN

Mehrere Maßnahmen befinden sich bereits in Realisierung. Dazu zählen u.a.:

- Revitalisierung des Gewerbestandortes „An der Fuchsenkothe"
- Ansiedlung der Viba Sweets GmbH – Umsetzung des Event-Center und der zugehörigen Parkanlage
- Renaturierung der Fuchsenkothe
- Verknüpfung von Bus und Bahn – Qualifizierung und Umsetzung des Wettbewerbsergebnisses vom August 2010

GEWERBLICHER VERFLECHTUNGSBEREICH

Der Stadtteil Weststadt reicht über den Geltungsbereich der zukünftigen Landesgartenschau hinaus. Neben der notwendigen zügigen und koordinierten Realisierung aller damit in Zusammenhang stehenden Maßnahmen liegt ein wesentlicher Schwerpunkt in der Entwicklung als attraktiver gewerblicher Verflechtungsbereich zum Stadtzentrum (vgl. Stadtmodell – Verflechtungsbereich 1 und Teilkonzept Wirtschaft). Die Neuordnung der Flächen und Nutzungen erfordert u.a. die Erarbeitung eines Gewerbe- und Brachflächenkatasters. Auf dieser Grundlage können Quartiers- und Blockkonzepte sowohl baulich als auch strukturell neue Lösungsansätze zur Gewerbeansiedlung entwickeln. Möglicherweise ergeben sich daraus Änderungen der bisherigen Sanierungsziele.

NATURRÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Zu beachten ist, dass die vorhandenen Grünflächen und Gewässer wichtige Rahmenbedingungen vorgeben. In ihrer Renaturierung, der Anlage von Retentionsflächen und der großräumigen Vernetzung mit anderen Freiräumen und Erholungsflächen liegt ein wesentlicher Ansatz zur Gestaltung und Entwicklung als innovatives, ökologisches Gewerbegebiet. Passivhausstandards, der Einsatz energieeffizienter Versorgungssysteme, ökologischer Baustoffe etc. sind weitere wichtige Kriterien, die letztendlich auch durch die zugehörige Bauleitplanung gesichert werden müssen.

KONSEQUENTE GEWERBEANSIEDLUNG

In diesem Zusammenhang ist die bisher geplante Nachnutzung der Fläche Striegel-Erbe neu zu überdenken. Bisher liegen Planungen zur Einordnung einer Handelseinrichtung vor. Vielmehr bietet sich die Nutzung der Fläche durch Gewerbe an. Ein Grund dafür liegt in den vorhandenen gewerblichen Entwicklungen sowie den günstigen Zulieferbedingungen. Um nicht zusätzliche Verkehrsströme zu entwickeln, sollten Handels- und Dienstleistungen unbedingt in unmittelbarer Nähe von Wohnlagen eingeordnet werden – siehe Verflechtungsbereich 2 / Nordstadt.

ORTSKERN AUE

Eine weitere wichtige Zielstellung liegt in der Sanierung des Ortskerns Aue und seiner Randbereiche / Übergänge zu umliegenden Nutzungen.

3.4.3 STADTUMBAUGEBIET „WALPERLOH"

KEIN PLANUNGSBEDARF, ...

Für das in Plattenbauweise errichtete Wohngebiet Walperloh liegen umfangreiche Planungen hinsichtlich Rückbau, Aufwertung und Energetischer Sanierung vor (Rahmenplan 2004 und Bundeswettbewerb „Energetische Sanierung von Großwohnsiedlungen" Stadt Schmalkalden Konzeptgebiet Walperloh 2009, siehe hierzu auch 2.2.3). In dieser Hinsicht besteht für das Wohngebiet kein Planungsbedarf.

...., SONDERN HANDLUNGSBEDARF

Obwohl bereits im iSEK 2002 das Wohngebiet als Schwerpunkt der Stadtentwicklung ausgewiesen wurde, hat sich in den vergangenen Jahren jedoch nur wenig getan. Zwar wurden Sanierungen und vereinzelte Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen durchgeführt, die tiefgreifenden Konzepte der vorhandenen Planungen hinsichtlich Rückbau durch Abbruch, Geschossreduzierung und Verifizierung des Wohnungsangebotes sowie energetischer Sanierung wurden jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nicht angegangen.

Von der Wohnungsbau GmbH werden Investitionen im Walperloh zugunsten der Innenstadt zurückgestellt. Die Wohnungsgenossenschaft Schmalkalden eG plant erst ab 2012 ihren Investitionsschwerpunkt in Walperloh und die schrittweise Umsetzung der Konzeption „Energetische Sanierung". Dabei liegt die Priorität im Bereich Martin-Luther-Ring.
Auf Grund der bisher relativ geringen Investitionen und dem fehlenden Strukturwandel im Gebiet konnte noch keine wesentliche Verbesserung des Außen- und des Innenimages erzielt werden. Nach den starken Schwanken und Bewegungen der letzten Jahre auf dem Wohnungsmarkt hat sich dieser jetzt zwar weitgehend stabilisiert, jedoch herrscht nach wie vor eine hohe Konzentration finanziell schwacher Bevölkerungsgruppen. Die derzeitig relativ moderaten Leerstandsquoten von durchschnittlich acht Prozent sind auf die gute Auslastung durch Studenten zurückzuführen. Dem Risiko der „Studentenvermietung" im Zusammenhang mit zurückgehenden Studierendenzahlen (Annahme ab 2012 geburtenschwache Jahrgänge im Studienalter) sind sich die Wohnungsunternehmen durchaus bewusst.

WALPERLOH BLEIBT SCHWERPUNKT DES STADTUMBAUS UND DES RÜCKBAUS

Das Wohngebiet Walperloh bleibt weiterhin ein Schwerpunkt des Stadtumbaus, insbesondere für den Rückbau überhängiger Wohnungen zur Regulierung des Wohnungsmarktes in Schmalkalden. Der Umfang des Rückbaus sollte sich vorerst auf die im „Konzept zur energetischen Gesamtsanierung" genannten Zahlen stützen. Diese liegen mit 368 rückzubauenden Wohneinheiten zwar deutlich unter denen der vorangegangenen Planungen (iSEK 2002: Rückbau von 1076 WE, Rahmenplan 2004: Rückbau von 804 WE), wären aber endlich ein Schritt zu einem dringend notwendigen Strukturwandel des Wohngebietes. Daraus kann Walperloh als wichtiger Wohnstandort eine Imageaufwertung schöpfen.
Infolge eines Insolvenzverfahrens einer der „kleineren Eigentümer" werden in Kürze zwei Wohnblöcke im höher gelegenen Teil des Wohngebietes durch die Stadt komplett zurückgebaut (Allendestraße 31-41, 77-83). Ein Teilrückbau stellt sich nach Aussage der Wohnungsunternehmen nicht wirtschaftlich dar. Die freiwerdenden, infrastrukturell voll erschlossenen Flächen sollten weiterhin einer baulichen (Wohn-) Nutzung vorbehalten bleiben.

QUARTIERSMANAGER FÜR WALPERLOH

Hinsichtlich der Fördermittelbeantragung wäre ein gebündeltes und gemeinsames Vorgehen von Stadt und Wohnungsunternehmen - von der Antragstellung für Fördermittel bis zur Umsetzung - wünschenswert und effizienter als bisher. Die Möglichkeit der Einrichtung einer zentralen kommunalen Anlaufstelle für Fördermittelberatung und –antragstellung einschl. der Benennung und Finanzierung eines solchen Interessenvertreters ist zu prüfen.

SOZIALER BRENNPUNKT

Bekanntermaßen ist Walperloh seit Jahren ein sozialer Brennpunkt. Vor diesem Hintergrund ist die eingleisige Strategie der Stadterneuerung, mit vornehmlich baulich-räumlicher und investitiver Zielsetzung, nicht ausreichend wirksam. Zur Bewältigung der komplexen Problemlage bedarf es eines integrativen Lösungsansatzes: des Zusammenwirkens von sozialer Arbeit, Stadtplanung, Bildungs- und Kulturarbeit und ggf. Wirtschaftsförderung.
Aus diesem Grund bedürfen die Wohnungsunternehmen der Unterstützung. Hier ist die Verantwortung der Stadt bei der Entwicklung eines Quartiersmanagement-Konzeptes gefragt.

3.4.4 SANIERUNGSGEBIET „ORTSKERN WERNSHAUSEN"

Seit der Aufstellung des städtebaulichen Rahmenplanes (1997) und der Festlegung des Sanierungsgebietes (2001) hat sich viel verändert: zum einen sind umfangreiche Sanierungserfolge zu verzeichnen, zum anderen haben sich auch einige Rahmenbedingungen grundlegend geändert.

Aus Sicht des iSEK wird eine Überarbeitung und Fortschreibung des Rahmenplans einschl. der Festsetzung von Sanierungszielen empfohlen.

3.4.5 NORDSTADT

Im Rahmen des Stadtmodells und des Teilkonzeptes für Wirtschaft und Gewerbe wurde die Nordstadt als Verflechtungsbereich 2 mit dem Schwerpunkt im Handels- und Dienstleistungssektor herausgearbeitet.
Dies erfordert die Entwicklung eines koordinierten Gesamtkonzeptes und eine teilweise Neuordnung der Flächen.

TEILRÄUMLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT (TREK)

Daher empfiehlt sich für diesen Stadtteil die Erarbeitung eines Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes (TREK) das einen langfristigen Entwicklungsrahmen vorgibt. Eine solche Städtebaulichen Feinuntersuchung beinhaltet:

- Bestandserfassung und Bewertung (Grundstücks- und Gebäudedatei, Auswertung evtl. vorhandener Planungen, Potentiale und Konflikte)
- Bedarfserfassung hinsichtlich möglicher Nutzungen auf Gesamtstadtebene (z.B. Auswertung Einzelhandelskonzept)
- Konkretisierung der Ziele zur Entwicklung des Verflechtungsbereiches, Bestimmung der Handlungsfelder und Schwerpunkte
- Formulierung von Strategien und Handlungsansätzen, Bestimmung von Impulsprojekten
- Erarbeitung eines Zeit- und Maßnahmenplans einschl. Kostenüberschlag für ausgewählte Maßnahmen
- Prioritäten und Kostenrahmen für öffentliche Maßnahmen, ggf. Empfehlungen zu planungs-/ bauordnungsrechtl. Aspekten und zur Bodenordnung

Die Erarbeitung eines TREK kann über das Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost - für lebenswerte Städte und attraktives Wohnen" (BL-SU) gefördert werden. Eine Zusatzförderung über das landeseigene Programm „Strukturwirksame städtebauliche Maßnahmen" (TL-SSM) ist anzustreben.

3.5 UMSETZUNGSSTRATEGIE DER STADTENTWICKLUNG

3.5.1 PLANUNGEN, MASSNAHMEN UND EINZELPROJEKTE

Die Thüringer Landesgartenschau 2015 und das Reformationsfest 2017 sind kulturelle Events, die auch die Stadtentwicklung enorm vorantreiben können. So konnten mit Hilfe der Landesgartenschau, dem wesentlichsten Impulsprojekt des iSEK, bereits ca. 30 Millionen Euro Infrastrukturinvestitionen in die Stadt „geholt" werden. Dies macht eine Neubewertung der Handlungsschwerpunkte und Zeitschienen für die jeweiligen Maßnahmen auf Gesamtstadtebene erforderlich. Die inhaltliche, zeitliche und vor allem finanzielle Koordinierung aller Vorhaben bis 2017 ist eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Durchführung beider Großereignisse. In Anbetracht dieser Aufgaben und der daraus entstehenden finanziellen Belastung des Stadthaushaltes über 2017 hinaus ist die planerische Vorbereitung und Sicherung der Ergebnisse für die weitere Entwicklung der Gesamtstadt sowie die konsequente Umsetzung des Stadtmodells vordringlich.

ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN:

FORTSCHREIBUNG FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Der vorhandene Flächennutzungsplan wird derzeit unter Berücksichtigung der 2008 eingemeindeten Ortsteile Wernshausen, Niederschmalkalden und Helmers fortgeschrieben.
Auf Grund der zeitlichen Parallelität können die planungsrelevanten Ergebnisse der Masterplanung Landesgartenschau 2015 sowie des iSEKs Schmalkalden direkt in die Überarbeitung einfließen. Eine entsprechende Abstimmung der Fachplaner ist erfolgt.

GEWÄSSERSCHUTZKONZEPT

Ein Gewässerschutzkonzept zur gesamtheitlichen Betrachtung von Schmalkalde und Stille sowie ein Konzept zur Regulierung der Außengebietsentwässerung (AGEW-Konzept) sind dringend zu erarbeiten und umzusetzen. Ein solches Konzept ist u.a. eine entscheidende Komponente für die Überarbeitung des Flächennutzungsplanes. Die Notwendigkeit ergibt sich auch durch die erforderliche Umsetzung der EU-Richtlinie zur Gewässerentwicklung.

GROSSEREIGNISSE MIT STADTENTWICKLUNGSRELEVANZ:

3. THÜRINGER LANDESGARTENSCHAU 2015:

Fortschreibung und konsequente Umsetzung des Masterplans und des Wettbewerbsergebnisses mit den Schwerpunkten:

- Neuordnung Sanierungsgebiet „Kasseler Straße" (Westliche Vorstadt):
  - Neugestaltung ÖPNV-Knoten: Zusammenlegung Busbahnhof / Bahnhof
  - Revitalisierung ehemaliges Helüsa-Gelände und Siechenrastenteiche
  - Westendpark und Solepark
  - Realisierung Viba sweets einschl. Renaturierung Fuchsenkothe
- Fortführung Stadtbodensanierung: Fertigstellung Innenstadtachse / Hauptachse zum Schloss Wilhelmsburg („Steinerner Weg")
- Teilweise Realisierung „Grüner Ring" (Wallanlagen) um Altstadt und „Grüner Weg"

REFORMATIONSJAHR 2017

- Schwerpunkt Hochbau:
  - Hessenhof
  - „Begehbares Gehirn" (ehemalige Gaststätte „Stadt Schmalkalden"):
  - Experimentier- und Erlebnishaus der Stadt Schmalkalden
- Fortführung Neugestaltung Freiraum

GESAMTSTÄDTISCHE PLANUNGEN / VORHABEN:

BAULANDKATASTER

Zur Neuordnung der gewerblichen Flächenentwicklung, der Erfassung potentieller innerstädtischer Wohnbauflächen und als Grundlage für ein kommunales Flächenmanagement ist die Erarbeitung eines Baulandkatasters unabdingbar. Dabei werden die Potentiale / Begabungen und die Zielrichtung der Entwicklung für jede Fläche im Stadtgebiet bestimmt und bewertet. Nur auf dieser Basis können konkrete Aussagen über bestehende Flächenreserven getroffen und die Notwendigkeit von Neuausweisungen eingeschätzt werden, um die angestrebte Innenentwicklung und Konzentration auf die urbanen Kerne zu realisieren zu können.

MONITORING ALS OBJEKTIVE BEWERTUNGS-GRUNDLAGE

Die Programmbegleitung für den Stadtumbau basiert auf einem kontinuierlichen indikatorengestützten Monitoring. Dieses hat drei zentrale Aufgaben:

- laufende Beobachtung und Analyse der aktuellen Veränderungen in den Städten,
- Basis für Erfolgskontrolle und Evaluierung der Stadtumbauprozesse,
- Grundlage für mögliche Anpassung der Stadtumbaustrategien/Konzepte der einzelnen Städte wie für die Weiterentwicklung des Förderinstrumentariums des Landes.
-

Ein solches Monitoring findet derzeit in Schmalkalden nur in begrenztem Maße statt. Es bildet jedoch die objektive Bewertungsgrundlage zur Beobachtung und Abbildung von Entwicklungsprozessen. Bei dem Aufbau des kommunalen Monitoring sollte die momentane Gliederung der statistischen Bezirke zugunsten der feingliedrigen Struktur des Stadtentwicklungskonzeptes nach Stadt- und Ortsteilen (siehe 2.3.1) aufgegeben werden. Eine Übernahme dieser Struktur im Rahmen der für dieses Jahr geplanten Volks-, Gebäude- und Wohnraumzählung (Zensus 2011) wird dringend angeraten. Zumindest Einwohnerzahlen und Angaben zur Infrastruktur sollten für jeden Ortsteil gesondert erarbeitet werden.

SONSTIGES:

- Einzelhandelskonzept
- Konzept Kommunaler Klimaschutz

TEILRÄUMLICHE PLANUNGEN / VORHABEN:

- Sanierungsgebiet „Historische Altstadt:
  Fortschreibung / Aktualisierung des Städtebaulichen Rahmenplanes

- Sanierungsgebiet „Kasseler Straße":
  Fortschreibung / Aktualisierung des Städtebaulichen Rahmenplanes

- Sanierungsgebiet „Ortskern Wernshausen":
  Fortschreibung / Aktualisierung des Städtebaulichen Rahmenplanes

- Stadtumbaugebiet „Walperloh":
  Konsequente Umsetzung der vorhandenen Planungen (Städtebaulicher Rahmenplan 2004 und Wettbewerbsbeitrag „Energetische Sanierung von Großwohnsiedlungen" von 2009, Überprüfung und ggf. Anpassung der Gebietsgrenzen

- Nordstadt"
  Erarbeitung eines Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes (TREK)

3.5.2 HANDLUNGSTRÄGER UND AKTEURE

Die sich aus den Zielen der Stadtentwicklung ergebenden Handlungsfelder erfordern das Zusammenwirken aller Akteure und Handlungsträger. Neben der Stadt Schmalkalden, den Wohnungsunternehmen, den Vertretern von Wirtschaft, Bildung und der Fachhochschule sind ebenso Vereine, Stiftungen und engagierte Bürger mit in den Realisierungsprozess einzubinden. Wenn all die gedachten Vorstellungen Realität werden sollen, bedarf dies einer vertiefenden Zusammenarbeit mit allen Interessierten, Betroffenen, mit Laien und Fachleuten zu den unterschiedlichsten Themen.

PRIVATES ENGAGEMENT

Die Einbeziehung privater Eigentümer muss im Stadtumbau zukünftig eine stärkere Rolle spielen. Für eine nachhaltige Aufwertung innerstädtischer Wohnquartiere sind die Aktivierung und das gemeinschaftliche Handeln der unterschiedlichen Gebäude- und Grundstückseigentümer entscheidend.
Privaten Eigentümern müssen Anreize zur Aktivierung unsanierter Altbaubestände gegeben werden. Dazu müssen Strategien gefunden werden, die eine kooperative Quartiersentwicklung unter Einbeziehung aller betroffenen Eigentümer ermöglicht. Denkbar sind hier beispielsweise die Gründungen von Eigentümerstandortgemeinschaften. Für die erfolgreiche Initiierung und Umsetzung solcher Eigentümerstandortgemeinschaften gibt es allerdings bislang erst sehr wenige beispielhafte Erfahrungen.
Für kleinere Umgestaltungs- bzw. Zwischennutzungsprojekte oder Patenschaften für Baumpflanzungen, Freiflächen bzw. Spielplätze ist auch ehrenamtliches Engagement erforderlich. Eine Regiestelle / Ehrenamtsbörse kann die Koordination übernehmen.
Über die Städtebauförderung können bis 2013 private Sanierungsmaßnahmen gefördert werden.

LOKALE WIRTSCHAFT

Die Unternehmen der lokalen Wirtschaft sollten in den Stadtumbau und die Aufwertung einbezogen werden. Ihnen sollte zum einen an einer attraktiven Umgebung ihres Standortes liegen und zum anderen hat eine Stadt mit hoher Lebensqualität positive Auswirkungen auf den Fachkräftemarkt. Zudem bessert ein soziales Engagement das Firmenimage auf.

FORTSETZUNG DER LENKUNGSRUNDEN UND FACHDIALOGE

Bereits in der Erarbeitung des iSEK wurden verschiedene Akteure der Stadtentwicklung in den Lenkungsrunden und Fachdialogen in den Planungsprozess intensiv einbezogen. Die Lenkungsrunden sollen auch weiterhin in regelmäßigen Abständen stattfinden. Dabei werden die entsprechenden Akteure themenbezogen zusammenarbeiten, wie z.B. Träger Sozialer Einrichtungen, Sozialplaner, Vereine.
Der Dialog der Stadt Schmalkalden mit allen Akteuren des Stadtumbaus dient der Koordination und ermöglicht gleichzeitig eine Kontrolle der Notwendigkeit und Realisierbarkeit.

3.5.3 FÖRDERKULISSE

Eine Umsetzung der Maßnahmen ohne entsprechende Förderkulisse durch den Bund, das Land Thüringen und europäische Förderprogramme ist nicht möglich. Um eine schrittweise Realisierung zu ermöglichen, ist dabei i.d.R. eine Förderung über einen langen Zeitraum erforderlich. Der kommunale Haushalt muss langfristig darauf ausgerichtet werden.

STÄDTEBAUFÖRDERUNG UND FÖRDERPROGRAMME FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Die Städtebauförderung nimmt eine zentrale Stellung innerhalb der Förderkulisse ein. Eine umfangreiche Palette an Programmen steht innerhalb der Sanierungs- und Stadtumbaugebiete zur Verfügung:

Bund-Länder-Programme
- Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen (BL-SE)
- Städtebaulicher Denkmalschutz (BL-SD)
- Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die soziale Stadt (BL-SS)
- Stadtumbau Ost - für lebenswerte Städte und attraktives Wohnen" (BL-SU)
- Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (Förderung der Innenentwicklung) (BL-FI)
- Kleinere Städte und Gemeinden

Landeseigene Programme (L-Programme)
- Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen (TL-S)
- Zuwendung an Gemeinden zur Anpassung an die besonders schwierigen Prozesse des demographischen Wandels im ländlichen Raum
- Landesprogramm strukturwirksame städtebauliche Maßnahmen (TL-SSM)
- Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung

Initiativen innerhalb der Städtebauförderungsprogramme
- Thüringer Initiative zur Gebäudesicherung (TL-Si)
- Thüringer Innenstadtinitiative (ISI)
- Thüringer Förderinitiative „Genial Zentral"
- Thüringer Förderinitiative Kirchen

Förderprogramme der Europäischen Union (2007 – 2013)
- Operationelles Programm (OP-EFRE) – Unterstützung nachhaltiger Stadtentwicklung in Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern und Entwicklung von Konversionsflächen
- Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) / Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen (FILET)

Städtebauförderung ist ein elementarer Beitrag zur Konjunkturentwicklung – jeder hier investierte Euro zieht private Investitionen nach sich.

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

- Zuwendungen aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW) - Teil II: Förderung des Ausbaus der wirtschaftsnahen Infrastruktur (bis zum 31.12.2013 befristet)

ZUSÄTZLICHE FÖRDERUNG IM RAHMEN DER LANDESGARTENSCHAU

- Durch das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz erfolgt eine Förderung ausgewählter nachhaltig grüner Bereiche im Rahmen der 3. Thüringer Landesgartenschau 2015.

PRIVATE INVESTITIONEN

Neben der öffentlichen Hand ist auch das Engagement privater Investoren unerlässlich. In Schmalkalden gibt es dafür bereits gute Beispiele im Rahmen der 3. Thüringer Landesgartenschau: So ist beispielsweise die Viba Sweets GmbH Träger von Investitionen in der Kernzone B. Für den in Kernzone C vorgesehenen innovativen Wohnungsbau bestätigte die Schmalkaldener Wohnungsbaugenossenschaft ihre Investitionsbereitschaft. Gleiches betrifft das Engagement des Anglervereins für den Bereich der Siechenrasenteiche ebenfalls in Kernzone C.

ZUSAMMENFASSUNG

WEITER RÜCKLÄUFIGE BEVÖLKERUNGSZAHLEN

Im Zuge der demographischen Entwicklung muss sich Schmalkalden dem weiteren Rückgang seiner Einwohnerzahl und dem damit einhergehenden Strukturwandel stellen.
Prognostiziert wird ein Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2025 um ca. 9,3 Prozent / auf rund 18.200 Einwohner.

DIE KOMPAKTE STADT / URBANE KERNE

Die Stadt entwickelt sich entsprechend den Anforderungen an eine kompakte Stadt und dem Stadtmodell „Siedlungskerne und ihre naturräumliche und funktionale Vernetzung". Neben der kontinuierlichen Sanierung der historischen Bausubstanz soll Schmalkaldens Innenstadt fortlaufend als Wohn-, Kultur- und Einkaufsstandort gestärkt werden. Gleiches gilt für das Sanierungsgebiet „Ortskern Wernshausen". Schwerpunkt des Rückbaus ist der Stadtteil „Walperloh". Umstrukturierung und Sanierung dominieren dagegen in den Stadtgebieten „Weststadt" und „Nordstadt". Anstelle extensiver Entwicklung tritt die stetige Intensivierung der Nutzung und Auslastung vorhandener Flächen sowohl in gewerblicher Hinsicht als auch für den Wohnungsbau.

ATTRAKTIVER WOHN- UND ARBEITSSTANDORT

Auch in Zukunft gilt es, das Zusammenwirken der Stadt mit den Bildungs-, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen weiter auszubauen und gezielt Menschen im erwerbsfähigen Alter und junge Familie in der Stadt zu halten, anzuwerben bzw. an Schmalkalden zu binden. Damit sollen der Alterungsprozess der Bevölkerung aufgefangen und ebenso positive ökonomische Effekte erzielt werden. Außerdem gilt es, die Vielfalt der Lebensstile immer stärker durch differenzierte Bildungs-, Wohnungs-, Freizeit- und kulturelle Angebote zu berücksichtigen.

AUSSENWIRKUNG / EINBINDUNG DER FACHHOCHSCHULE

Die Fortführung des ideellen und funktionalen „Zusammenwachsens" von Fachhochschule und Stadt zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Inwieweit universitäre Nutzungen und Nachfolgeeinrichtungen verstärkt in die Innenstadt, die Weststadt oder am Grasberg eingebunden werden können, gilt es im Einzelfall zu klären.

VERBESSERUNG DER VERKEHRSANBINDUNG

Die überregionale Verkehrsanbindung soll weiter ausgebaut werden.
Die Stadt- und Ortsteile müssen über attraktive ÖPNV-Angebote mit der Innenstadt bzw. untereinander verbunden sein.

NATURRÄUMLICHE QUALITÄTEN

Die landschaftlichen Qualitäten, insbesondere der Grünring um die historische Altstadt (Wallanlagen) sowie die Flussläufe von Stille und Schmalkalde sollen attraktiv gestaltet und noch mehr als lohnenswerte Naherholungsziele wahrgenommen werden. Die Grünzäsuren zwischen den urbanen Kernen sind gezielt herauszuarbeiten.

TOURISMUS

Die Fachwerkstadt ist im Landesentwicklungsplan als eine der Städte für Kultur- und Bildungstourismus und der Thüringer Wald - größtes zusammenhängendes, touristisch genutztes Gebiet Thüringens - als Raum mit besonderer Bedeutung für Tourismus und Erholung ausgewiesen. Die Nähe zum Rennsteig, einem der beliebtesten deutschen Höhenwanderwege sowie zum international bekannten Wintersportzentrum Oberhof steigert die Attraktivität der Stadt. Die touristische Infrastruktur, und Angebote im Freizeitbereich sind verstärkt auszubauen.

BETEILIGUNGSPROZESSE

Für eine erfolgreiche Umsetzung des Images „Schmalkalden - Fachwerk- und Hochschulstadt im Thüringer Wald, Stadt der Wissenschaft und Bildung" wird auf die Bedeutung von Beteiligungsprozessen und aktivem Gestaltungsmanagement in der Planung und bei Bauvorhaben hingewiesen.

QUELLENANGABEN:

STADTENTWICKLUNGSKONZEPT (SEK) SCHMALKALDEN 2002
Architektur- und Stadtplanungsbüro Helk, Mellingen

THÜRINGER LANDESENTWICKLUNGSPLAN 2004
Herausgeber: Thüringer Ministerium für Bau und Verkehr, Abteilung Städte- und Wohnungsbau, Raumordnung und Landesplanung, Erfurt

REGIONALER RAUMORDNUNGSPLAN SÜDTHÜRINGEN, 10/1999
Herausgeber: Thüringer Innenministerium, Regionale Planungsgemeinschaft Südthüringen
SONDERDRUCK Nr. 3/1999 des Thüringer Staatsanzeigers (Beilage zu Nr.40/1999, Ausgabe 04.10.1999, 9. Jahrgang)

REGIONALPLAN SÜDTHÜRINGEN, GENEHMIGUNGSVORLAGE STAND DEZEMBER 2009
(Änderung des Regionalen Raumordnungsplanes Südthüringen)
Regionale Planungsgemeinschaft Südwestthüringen, Beschluss-Nr. 14/268/2009 vom 01.12.2009

FLÄCHENNUTZUNGSPLAN 2004
Erläuterungsbericht Flächennutzungsplan für das Stadtgebiet mit den Stadtteilen Aue, Näherstille, Reichenbach, Weidebrunn und Volkers sowie den Ortsgemeinden Asbach, Grumbach, Mittelstille / Breitenbach, Mittelschmalkalden / Haindorf und Möckers, Stand: August 2003
Planungsbüro Dipl.-Ing. J. Brückner, Zella-Mehlis

RAHMENPLAN SANIERUNGSGEBIET „INNENSTADT SCHMALKALDEN" Stand 04/2003
STEG Stadtentwicklung Südwest gemeinnützige GmbH, Waltersleben

BERICHT ÜBER DIE VORBEREITENDEN UNTERSUCHUNGEN ERWEITERUNG SANIERUNGSGEBIET „KASSELER STRASSE" Stand September 2009
Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG), Abt. Stadt- und Regionalentwicklung, Erfurt

RAHMENPLAN WALPERLOH (FORTSCHREIBUNG), Stand 10/2004
quaas-stadtplaner, Weimar

INTEGRIERTES STADTTEILENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR WALPERLOH Stand 05/2009
(WETTBEWERBSBEITRAG ZUM BUNDESWETTBEWERB „ENERGETISCHE SANIERUNG VON GROSSWOHNSIEDLUNGEN")
WOHNSTADT Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH / Geschäftsstelle Weimar, Architekturbüro Biessmann & Büttner/ Schmalkalden, Architekturbüro Dr. Klaus Rasche / Magdala, Planungsbüro Kiesel / Weimar

STÄDTEBAULICHER RAHMENPLAN ORTSKERNSANIERUNG WERNSHAUSEN Stand 02/1997
Dipl. Geogr. Klaus Fleischhauer, Bad Hersfeld

INTERNETSEITEN DER STADT SCHMALKALDEN
www.schmalkalden.de

ANGABEN DES THÜRINGER LANDESAMTES FÜR STATISTIK
http://www.tls.thueringen.de, u.a. 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung

MASTERPLAN ZUR 3. THÜRINGER LANDESGARTENSCHAU
Abschlussbericht zum Redaktionsschluss vom 26.04.2010, Stand 14.Mai 2010
Arbeitsgemeinschaft dane*quaas*wilke: DANE - Landschaftsarchitekten BDLA, Weimar, quaas_stadtplaner, Weimar, Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt

AUSLOBUNGSUNTERLAGEN FÜR DEN WETTBEWERB FÜR DIE KERNZONEN A, B UND C DER 3. THÜRINGER LANDESGARTENSCHAU Stand 15.06.2010
Nichtoffener Ideen- und Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren
Arbeitsgemeinschaft dane*quaas*wilke: DANE - Landschaftsarchitekten BDLA, Weimar, quaas_stadtplaner, Weimar, Stadtplanungsbüro Wilke, Erfurt

DOKUMENTATION 1. PREIS IDEEN- UND REALISIERUNGSWETTBEWERB LANDESGARTENSCHAU SCHMALKALDEN
(Entscheidung 09/2010)
s i n a i . Faust. Schroll. Schwarz. GmbH / Berlin, Machleidt + Partner . Büro für Städtebau, Mola Winkelmüller Architekten

AUSLOBUNGSUNTERLAGEN ZUM REALISIERUNGSWETTBEWERB MIT STÄDTEBAULICHEM IDEEN-TEIL ÖPNV-KNOTEN SCHMALKALDEN Stand: 17.05.2010
Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG), Abt. Stadt- und Regionalentwicklung, Erfurt und ITS – Ingenieurgesellschaft Gotha

DOKUMENTATION 1. PREIS REALISIERUNGSWETTBEWERB ÖPNV-KNOTEN SCHMALKALDEN
(Entscheidung 08/2010)
Planungsbüro für Landschaftsplanung & Freianlagen, Dipl.Ing. Hilde Gromeleit / Suhl, Planungsbüro von Mörner + Jünger / Suhl, vogel:plan Architekten / Darmstadt

MASTERPLAN FÜR DIE INNENSTADT SCHMALKALDEN Stand 08/2010
Junker und Kruse, Stadtforschung I Planung Dortmund

DEMOGRAPHIEBERICHT „KOMMUNE SCHMALKALDEN" 2008,
BertelsmannStiftung, www.wegweiser-kommune.de

MONITORINGBERICHT 2009 - BEGLEITFORSCHUNG STADTUMBAU OST IN THÜRINGEN
Stand 11/2009
Auftraggeber: Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, Städte- und Wohnungsbau, Raumordnung und Landesplanung

„ALT SIND NUR DIE ANDEREN"
Elisabeth Niehjahr, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2004, 2. Auflage, Februar 2007

ANLAGEN:

KARTEN:
- Teilkonzept – Entwicklung der Grünflächen
- Teilkonzept – Entwicklung der Wohnflächen
- Teilkonzept – Entwicklung der Gewerbe- und Mischflächen
- Vision der Stadtentwicklung 2020

CD:
- ABSCHLUSSBERICHT STADTENTWICKLUNGSKONZEPT SCHMALKALDEN (PDF)
- KARTEN (JPG und PDF)
- DEMOGRAPHIEBERICHT SCHMALKALDEN (PDF)

  Bevölkerungsentwicklung von 2002 bis 2008 und Prognose, Stand 10/2009,
  Dipl. Geographin Anja Scheube